

Wien und Leipzig.
II. Heft. VIII. Jahrgang.

Vierteljährlich (6 Hefte) fl. 1.50 — M. 2.50.

WIENER MODE



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Für Nordamerika Copyright, 1895, by Harper and Brothers.

Hierzu die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 6 sowie ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilagen

„Neue Wiener Modelle“

Die tonangebende Stellung Wiens als Modestadt hat sich in den letzten Jahren immer mehr befestigt, und heute ist Wien neben Paris und London als gleichberechtigt anerkannt. In vielen Kreisen wird sogar die einfache Eleganz Wiens den phantastischen Pariser Schöpfungen und den etwas zu nüchternen Londoner Costümen vorgezogen.

Ein **Wiener Fachorgan** ist deshalb ein unabweisliches Bedürfnis für jeden Modesalon geworden, der auf der Höhe seiner Aufgabe bleiben, für jede bessere Schneiderin, die ihre Kundschaft völlig zufrieden stellen will. Die Redaction der „**Wiener Mode**“, in deren Bureau bekanntlich Alles zusammenströmt, was die Mode an Neuem, Elegantem und Bemerkenswerthem hervorbringt, die „**Wiener Mode**“, welcher die tonangebenden Modedamen und die hervorragendsten Ateliers bereitwilligst ihre Neuheiten zur Verfügung stellen, ist vor Allem berufen, eine solche für Fachkundige bestimmte Modellsammlung herauszugeben. Wir haben uns deshalb entschlossen, zunächst im Monate März eine **Frühjahrsausgabe** unter dem Titel

„Neue Wiener Modelle“

„Vienna Fashions“

„Modèles de Vienne“

erscheinen zu lassen, welche in prachtvollster Ausstattung durchwegs noch nicht bekannte Modelle der gesamten Frühjahrsgarderobe veröffentlicht wird.

Das **Frühjahrsalbum** der „**Neuen Wiener Modelle**“ wird in farbenprächtigen Umschlage enthalten: **Sechs colorirte Tafeln** in Groß-Folioformat mit zusammen 12 Modellen, auf denen in sorgfamer Aquarellmalerei die prachtvollsten Toiletten in den Original-Modelfarben dargestellt sein werden;

Zwei große colorirte Panoramen, beide im Formate 42-63 cm., auf hochfeinem Delin-Cartonpapier, mit etwa 20 Modellen, welche die gesamte Entwicklung der Frühjahrs-Damenmode veranschaulichen und durch ihre naturgetreue Aquarell-Malerei eine solche Bildwirkung hervorrufen, daß sie jedem Salon und Schaufenster zur höchsten Zierde gereichen;

Außerdem enthält die Sammlung noch **ca. 30 schwarze Modebilder**.

Die „**Neuen Wiener Modelle**“ erscheinen in den drei Weltsprachen und werden in fast allen Ländern Europas und Amerikas gleichzeitig ausgegeben, was ihnen die Bedeutung eines Weltblattes im vornehmsten Sinne des Wortes verleiht. Trotz der Reichhaltigkeit, der geschmackvollen und künstlerisch vornehmen Ausführung, die selbst viel theurere Fachwerke nicht erreichen, bieten wir

das gesammte Album mit beiden Panoramen

unseren Abonnentinnen für

ö. W. fl. 1.80 = 3 Mk. = 3 Frcs. 75 Cmes.

Im Hinblick auf die zu erwartende lebhafteste Nachfrage erbitten wir baldige Bestellung, die schon jetzt von sämtlichen Buchhandlungen und vom gefertigten Verlage entgegengenommen wird.

Bei Bestellung wolle der Betrag in Banknoten oder Briefmarken beigefügt oder mittelst  Postanweisung  eingeschendet werden.

Wir empfehlen allen Freundinnen der „**Wiener Mode**“, bei Toilettebestellungen und Stoffeinkäufen in den betreffenden Geschäften die Vorlage der „**Neuen Wiener Modelle**“ zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „**Wiener Mode**“, Wien.

NB. Zur Unterscheidung von anderen Publicationen wird jedes Blatt der „**Neuen Wiener Modelle**“ mit einer gesetzlich geschützten Marke in rother Prägung versehen sein, die im Inseratentheile dieses Heftes abgebildet ist.

Central-Depositencasse und Wechselstube des
Wiener Bankverein Wien, I., Herrngasse Nr. 8.

(Actiencapital 25.000.000 Gulden, Reserven über 4.500.000 Gulden)

Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse Nr. 15, IV., Wiedener Hauptstrasse Nr. 8, VI., Mariahilferstrasse Nr. 75.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrngasse Nr. 9, B. üna, Jesuitengasse Nr. 1.

An- und Verkauf von Werthpapieren und Valuten.
Geldanlagen zu günstiger Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Werthpapieren.



Beim five o'clock tea.

Ort der Handlung: Ein Damen-Salon. Personen: Frau Wiedmann = vornehm und ruhig; Frau Bertha = klug und eitel; Frau Alice = coquet, übermüthig, fast spöttisch; Frau Nora = satyrisch, originell; Fräulein Ottilie = naives Backfischchen; Frau Adele = temperamentvoll; Frau Marie = langweilig; Frau Libby = verwöhnt und anspruchsvoll; Fräulein Mila = Weltbame; Frau Amelie = praktisch und sparsam.

(Siehe Fig. 1 bis 9.)

Mit wahren Feldherrnblicken mustert Frau Wiedmann nochmals die heute zum Empfange ihrer Freundinnen bestimmten, trotz der wärmenden März-Nachmittagssonne wohldurchheizten Räume. Ein befriedigtes Lächeln gleitet um ihren Mund, es repräsentirt sich ja alles nach ihrem Wunsch und Willen, heimlich, wohlig, von behaglicher Eleganz — die trauliche, vom mattrosigen Lichte einer riesenhaften Ständerlampe so reizend beleuchtete Ecke mit den kleinen Pompadour-pouffs und den maurischen Tischchen ladet zu gemüthlichem Geplauder und die auf einer Stufen-Taggere um mächtige Palmen gruppirten frischen Topfgewächse erfüllen die Atmosphäre mit sinnberückendem, angenehmen Duft — ein echter und rechter Damen-Salon. Das zufriedene, selbstgefällige Lächeln auf Frau Wiedmann's Antlitz erhöht sich, da sie zum hohen Pfeilerpiegel tritt und ihre eigene Erscheinung prüft. Sieht sie nicht vornehm aus in ihrem Frühjahreskleid aus Taffet mit den neuartigen Applicationen und den Perlen-schnüren? (Abbildg. Nr. 49.) Ja, sie hat Geschmack und weiß ihn zu bekunden — solche Gedanken schmeicheln sich durch ihre Sinne, als sie nun zum Fenster tritt und, auf die Straße hinunterblickend, eine wohlbekannte Gestalt um die Ecke biegen sieht. — Ei, ist das nicht Alice, die kleine, eitle Modedame? Doch, sie erkennt sie an der coquetten Art, mit der sie ihr neues mattblaues Sammtcostume schürzt — mit richtigem Verständnis sucht sie in dem prachtvollen, gestreiften Sammtjupon, den Frau Alice trägt, die Ursache jener malerischen Stellung.

Frau Wiedmann nickt ihr lebhaft zu. Da tönt die Vorzimmerglocke. »Oh, schon Jemand an der Thüre!« ruft die Wartende und eilt auch bereits, ein lebenswürdiges Begrüßungslächeln auf ihre Lippen zaubernd, ihrem ersten Gaste entgegen. »Oh, Frau Bertha, welches Vergnügen, Sie als Erste begrüßen zu dürfen!«

»Beste Freundin, ich beile mich, denn ich muß es Ihnen gestehen, ich möchte gar so gerne mit Ihnen allein ein wenig plaudern.«

»Wirklich, Sie erfreuen mich mit dieser Absicht; doch, wollen Sie nicht den Hut ablegen?« Während nun Bertha den Hut abnimmt, sagt Frau Wiedmann mit ehrlich bewundernden Blicken: »Wie reizend Sie heute wieder aussehen! Diese Blouse steht Ihnen entzückend! Sie erlauben, nicht wahr, das ist Taffet? Ja, ich sehe es, eine vorzügliche Seide. Und diese Zickzackquimpeln auf dem Rocke wirken sehr apart. Oh, Sie wissen, Frau Bertha, welche Façon Ihre Gestalt in's beste Licht stellt.« — (Frau Wiedmann hat nämlich recht; Bertha ist schwächling und wählt mit Vorliebe alles, was sie breiter erscheinen läßt.)

»Aber, liebe Freundin, ich bitte Sie, mein armseliges Kleid! Beschämten Sie mich doch nicht mit Ihren Schmeicheleien!« — Es läutet abermals. Mit einem übermüthigen Lachen stürmt Alice ins Zimmer. — »Guten Tag, meine Lieben! Schon beieinander? Nein, dieses Wetter, ich ärgere mich fast! Ein prachtvoller Himmel und solch' ein Schmutz! Da, seh' mich nur an!« Und fröhlich lachend dreht Alice sich umher und zeigt auf einige Fleckchen an ihrem prächtigen, neuen Jupon.

Während die beiden anderen, von ihrem fröhlichen Treiben mitgerissen, mitlachen, treten zwei neue Ankömmlinge ein. Es sind dies Frau Nora, die in Freundeskreisen berühmteste Modedame und ihre Cousine Ottilie, halb Backfisch, halb Dame. Nora prangte selbstverständlich wieder in einer funkelnagelneuen Robe aus grün und bronzebraun gestreiftem Crêpe mit einer Schößchenblouse aus weißem Mousseline-Chiffon; Ottilie trug ein



Nr. 10. Englische Reitfrisur.

dem Mantel intimer Freundschaft ihre geschworene Abneigung gegen einander, eine Abneigung aus an sich harmlosen Motiven. Eine beneidete die Andere um irgend einen originellen Einfall, um eine sensationelle Robe, kurz um alles, was über die Andere Bemerkenswerthes gesprochen wurde. — »Oh!« machte Alice nachlässig, »Sie kennen meine Natur, ich bin offenherzig.«

Als ob sie jede Replik abschneiden wollte, ließ sie sich grazios in einen in der Ecke stehenden Schaukelstuhl nieder, ihn langsam in Bewegung bringend, wobei die Damen Gelegenheit hatten, ihre allerneuesten, geschnürten Natur-Lederstiefelchen, in denen ihre zarten Füßchen stecken, zu bemerken.

Nach nacheinander erschienen jetzt drei weitere Besucherinnen. Frau Liddy, eine ätherische Blondine, die mit ihrer neuen gouffrirten, nickelgrauen Seidencrepe-Blousentaille, zu der das goldbraune Spiegelhammt-Plastron wirklich herrlich stand, den Freundeskreis in Erstaunen zu setzen dachte und ihre beste Freundin Adele, die, in eine neue Modell-Robe gehüllt (die aparte Toilette war aus mattlila schimmerndem, grauen Tuch mit einem hohen Faltengürtel aus schwarzem Crepe-Moiré und schwarz gesticktem, die Taille langachselig gestaltenden Kragen), durch ihre lebhaften Bewegungen und temperamentvollen Züge im Vereine mit der zarten Liddy einen interessanten Anblick bot. Zugleich mit diesen Beiden kam Marie, eine junge Dame mit gelangweilter Miene, die trotz Frühlingluft und Märzsonne einen übrigens ganz fischen Paletot aus ganz hellgrauem Covertcoat mit dunkelblauem Sammitshawlkragen trug.

»Meine lieben Damen, ich komme nur auf einen Sprung, ich bin eigentlich auf dem Wege zu meinem Schneider, ich finde nämlich, daß



Nr. 11. Frühjahrs-Umhülle mit Applicationsstickerei. (Verwendbarer Schnitt hierzu: Vegr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens.)

hübsches Tuchkleidchen mit einem hohen Faltengürtel aus crepe de Chine und Sammitärmeln. Beide Damen wurden lebhaft begrüßt. Dann ließen sich Alle gemüthlich um den runden Salontisch nieder. Lebhaftes Gespräch entstand. Frau Nora's Toilette war der Gegenstand, der das allgemeine Interesse gefangen nahm.

»Ich finde diese Farbenzusammenstellung entzückend, meine Damen!« äußerte sich Frau Bertha, deren Urtheil in Sachen der Geschmacksrichtung stets maßgebend war. »Dieses Grün mit dem leuchtenden Bronze ist von einer unanfechtbaren Originalität.«

Alice jedoch rümpfte das feine Näschen. »Nun ja, Sie mögen bezüglich der Eigenart wohl Recht haben, Verehrteste, aber sehen Sie, mir kommt diese Farbenzusammenstellung ein wenig gewagt, ich möchte fast sagen, auffallend vor und dann ist die Jahreszeit auch noch nicht so vorgerückt, daß man eine Mouffeline-Chiffonblouse tragen könnte.

Frau Nora maß halb spöttisch und halb piquirt die Sprecherin, indem sie ihr einen ihrer Kriegserklärungsblicke zuschleuderte.

Die Beiden deckten unter



Originalzeichnung der »Wiener Mode«. — Nachdruck verboten.

Nr. 12. Frühjahrs-Umhülle aus dunkelblauem Tuch mit weißer Tambourinstickerei. (Schnitt hierzu: Vegr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.) — Nr. 13. Runder Vesthut mit Band- und Blumenschmuck. — Nr. 14. Verforirter dunkelblauer Tuchtrager. (Verwendbarer Schnitt hierzu: Vegr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.) — Nr. 15. Toque aus Jais und plissirter Taillspize.

das Jaquet hier eine Falte zieht, nicht, Alice? Du bist ja au fait in solchen Dingen und machst in Fachkenntnis eine Schneiderin zu schanden.«

Die Angesprochene erwidert lächelnd: »Meine gute Freundin, die Jade sitzt sehr gut und ist, was Du ja hören wolltest, ganz reizend. Und jetzt kannst Du sie ja ablegen, nachdem dies allgemein zur Kenntnis genommen wurde.« Beifallsklatschen und Bravorufe folgten diesen übermüthigen Worten Alicens. Man verstummte für einige Augenblicke, da aller Blicke auf die Thüre gerichtet waren, die jetzt zwei reizenden Damen Einlaß gewährte; der praktischen, allzeit englisch gekleideten Frau Amelie, die in einem einfachen doch eleganten Prinzessjackettkleid aus mattgrünem Covertcoat erschien, und Fräulein Mila, einer bekannten Sängerin und intimsten Theaterfreundin der Hausfrau. Mila brachte durch ihre grau-blaue Rigersammit-Toilette ihre wunderbare Figur zur vollsten Geltung. Frau Wiedmann bewillkommte die zuletzt Angekommene sehr herzlich. Jetzt war der Kreis vollständig. — »Ach, meine Damen, glauben Sie mir, ich bin so müde, ah, endlich ein Ruhepunkt!«

»Wieso denn müde, liebe Mila?« fragte besorgt Frau Wiedmann, sich zu ihrer Freundin neigend. »Ach, Du hast's gut, Irene,« erwiderte





Nr. 16. Frühjahrs-Paletot mit Plüsch-Armeln für Frauen. Vereinfachung: Besatz, Schiffsgeamitur und Applikationsziererei können entfallen. — Nr. 17. Besatzkleid aus helldunem Tuch mit
 Plüsch-Armeln für junge Frauen. — Nr. 18. Hauskleid aus brochirtem Stoff mit Zierentaille für ältere Damen.

Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Nachdruck verboten.



Nr. 19. Kurzer Paletot mit abgestepften Leistenbesätzen. (Rückansicht hierzu: Nr. 23. Schnitt: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Hefte.) — Nr. 20. Toque aus mattem Faisgeflecht mit Blumenguirlande. — Nr. 21. Frühjahrsjade aus drapfarbigen und braunen Tuch mit Passengarnitur. (Rückansicht hierzu: Nr. 24; Ansicht des ausgebreiteten Ärmels: Nr. 25.) — Nr. 22. Capote aus cerufarbiger Stiderei mit Aftern.

»ja das ist jetzt allerdings das Neueste...« — »Ach, das wird entzückend sein,« schmachtete Liddy. »Und viel Geld kosten,« überlegte Amelie. — »Sie haben wirklich immer reizende Ideen,« meinte Frau Nora, »aber ich glaube nicht, daß die langen Achseln durchgreifen werden...«

»Und warum nicht?« meinte Alice, »es ist ja hübsch und originell und vor allem neu, dann kleidet diese Façon besonders abgerundeten Schultern gut...« — »Nein,« erwiderte Nora, (die hochschulterig ist) »ich halte glatte Achseln für unfein und bin der Ansicht, daß sich diese



Nr. 23 und 24. Rückansichten zu Nr. 19 und 21.

Neuerung nicht viel Freundinnen erwerben wird. Uebrigens sagt das mein Schneider auch...« — »Diese Mode wird sich gewiß keiner allgemeinen Beliebtheit erfreuen, übrigens thut was Ihr wollt, ich bleibe bei meinen breiten Ärmeln,« beharrte Nora. — »Und mir gefällt die Façon gerade,« protestirte Alice. Auch Liddy und Bertha und Ottilie stimmten bei. — Mila lächelte bei diesem kleinen Wortwechsel: »Aber meine Damen, es ist einmal modern...«

Sie waren es. Man ging zur Tagesordnung über...

diese, »Du weißt nichts von Theaterproben, von Auftreten, von Toiletten angeben, von Rollen studiren...«

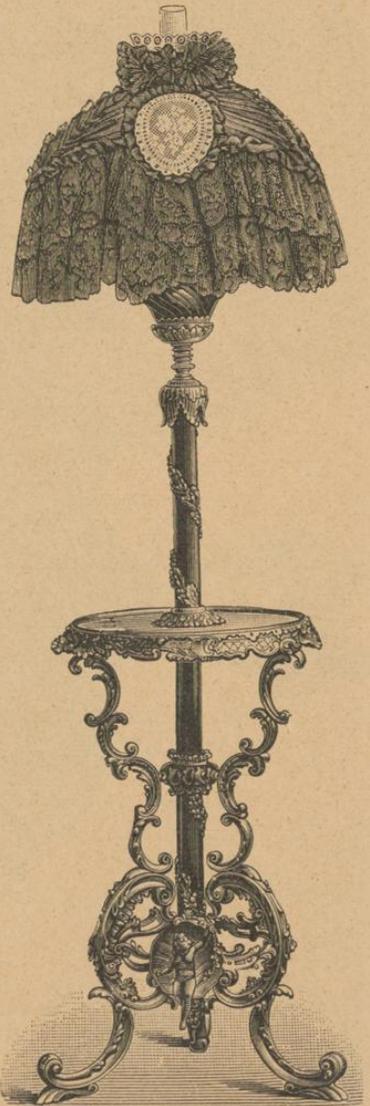
»Sie studiren eine neue Rolle?« erkundigten sich die Damen. »Darf man wissen, welche?«

»Nun, Geheimnis ist es gerade nicht und wenn es Sie interessirt — ich studire eine Rolle in einem neuen Einacter, der anlässlich einer Matinée aufgeführt wird. Bedenken Sie, ein Einacter mit dreimaligem Toilettenwechsel! Wieviel ich zu denken habe!« Mila seufzte. — »Ach, drei Toiletten an einem Abend, das muß herrlich sein!« so tönte es durcheinander.

»Wer ist der geniale Verfasser?«

»Sie fragen zu viel, den kenne ich selber nicht,« erwiderte die reizende Mila, ich habe so viel mit dem Schneider zu thun!« — »Also drei Toiletten werden Sie tragen, Sie Beneidenswerthe,« äußerte sich Liddy in ihrem langamen Tonfall, »schade, daß ich nicht auch Bühnenkünstlerin bin...« — »Bitte, Mila, erzählen Sie, welche Toilettenwunder Sie in Ihrer neuen Rolle vorführen werden, das interessirt uns Alle,« rief Nora.

»Eigentlich soll das Geheimnis bleiben, aber ich lüfte den Schleier. Ich trage also zuerst ein Interieur aus melonengelber Seide mit flittergestickten Spitzenbandeaux, dann eine Gesellschaftstoilette und dann einen Domino. Die Toilette habe ich langachselig gewählt, so ähnlich wie die, die ich jetzt trage, mit abge- gebundenen Ärmeln, es ist das Neueste — doch was sehe ich, Adele und auch Sie, Bertha haben ja auch schon Tail- len mit abfallenden Ärmeln,« rief sie enttäuscht,



Nr. 26. Nocoloco-Ständerlampe aus Bronze mit Euyrtischchen. (Bezugsquelle: R. u. f. a. priv. Lampenfabrik H. Dimar, Wien, I., Weihburggasse 4.)

Renee Francis.



Nr. 25. Ansicht des ausgebreiteten Ärmels zum Paletot: Abbild. Nr. 21 und 24.



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Für Nordamerika Copyright, 1895, by Harper and Brothers.

Nr. 27. Ball- oder Soirée-Toilette aus aprisosenfarbiger peau de soie mit Atlas-Applicationstiderei. Vereinfachung hierzu: Nr 43.
Guérlain, Parfumeur, rue de la Paix No. 15 in Paris.

**Beschreibungen
der dargestellten Toiletten.**



Nr. 28. Reitleid für Parforcejagden.

Umschlagbild (Vorderseite). Besuchkleid aus Cotelinstoff. Der Rock hat gewöhnliche Glockenform und feste Einlage; seinen Rand umgibt ein Zellbesatz, seine Zümmgarnitur besteht in einer mit Gold durchwebten Borde. Die Taille hat entweder mit den Futtertheilen gleichartig geschnittenen oder überspannten Oberstoff und schließt rückwärts mit Haken. Sie ist mit gitterartig ausgeschnittenem Sammt gedeckt und zwar besteht derselbe aus drei Theilen: dem mittleren Einlage und dem Passen- und Gürtelbesatz, welche beiden nach einer in entsprechender Form geschnittenen Grundlage geformt werden müssen und so anzusetzen sind, daß dies möglichst wenig kenntlich sei. Die abfallenden Ballonärmel haben Zell-Epauletten und à jour-Stulpen.

Umschlagbild (Rückseite). Gesellschafts-Toilette aus gestreifter peau de soie. Der Rock mißt am unteren Rande etwa 6 m, welche Weite sich durch die starke Abschrägung seiner einzelnen Bahnen ergibt. Eine feste Einlage macht die Dütensalten absteifen, was ein am Rockrande zwischen Futter und Oberstoff eingenähter Aluminiumreifen unterstützt. Die Rückenbahnen sind in zwei nach unten sich durch die Form des Rockes trichterförmig ausbreitende Hohlalten geordnet. Die Taille tritt über den Rock und ist mit doppelten Vordertheilen ausgestattet. Die unteren schließen in der Mitte mit Haken, sind, wie die Rückentheile, spitz ausgeschnitten und mit einem schnurartigen Arrangement aus Seidenmousseline gedeckt, dessen Ausläufer scheinbar unter dem aufgesetzten rückwärtigen Gürteltheile hervorstreten; diese faltigen Bahnen sind jedoch untersezt und formen ein zweitheiliges, sich abstuftendes Schöpfchen. Die oberen Jäckenvordertheile legen sich zu seidenbesetzten Klappen um, welche ihre Fortsetzung in dem den Rückenbahnen verstärzt angefügten, sich in der Mitte theilenden Umschlage finden.

Ein faltiges Mousseline-Arrangement fällt auf die Klappen. Der Bandgürtel schließt seitwärts mit dem übertretenden Fichu; der Rückentheil der Taille ist glatt und mit einem aufgesetzten Gürtelbände abgeschlossen. Die weiten, lose drapirten Schoppenärmel aus Mousseline sind mit rund geschnittenen Volant-Epauletten versehen.



Nr. 29. Englisches Straßenkleid mit Westentaille und Bordenbesatz für junge Frauen.



Originalzeichnung der „Wiener Mode“ — Nachdruck verboten.

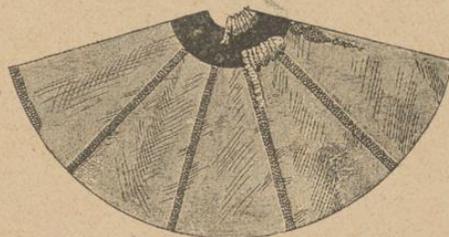
Nr. 30. Kurze Kragenumhülle aus schwarzem Crêpe-Moiré mit Crêpeliße-Rücken. (Bewendbarer Schnitt hierzu: Bgr.-Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Geste; Rückansicht: Nr. 48; Ansicht der Ausführung: Nr. 34.) — Nr. 31. Runder Hut aus Bast und plissirtem Tull. — Nr. 32. Gouffrierer, dunkelblauer Tuchfragen mit Baudurchzug. — Nr. 33. Toque aus Goldspitzen.

Abbildung Nr. 10. Englische Reiffrisur. Damit die Frisur, was beim Reiten unerlässlich ist, festen Halt habe, ist es praktisch, sie mittelst eines Patent-Frisurenhalters zu befestigen. Derselbe wird nach erfolgtem, festem Zusammen-drehen des ganzen Haars angebracht, welches dann zu einem Zopfe geflochten wird. Diesen Zopf leitet man durch die Ringe des Frisurenhalters durch; eine andere Befestigungsart ist unnöthig, nur die Haar-Enden müssen mit einer Nadel festgehalten sein. Das Schopshaar wird gebrannt; wenn Stirnlöcher in Anwendung kommen sollen, so wählt man ein Bandeau, das den Vortheil besitzt, selbst beim schärfsten Ritt seine Façon nicht zu verlieren.

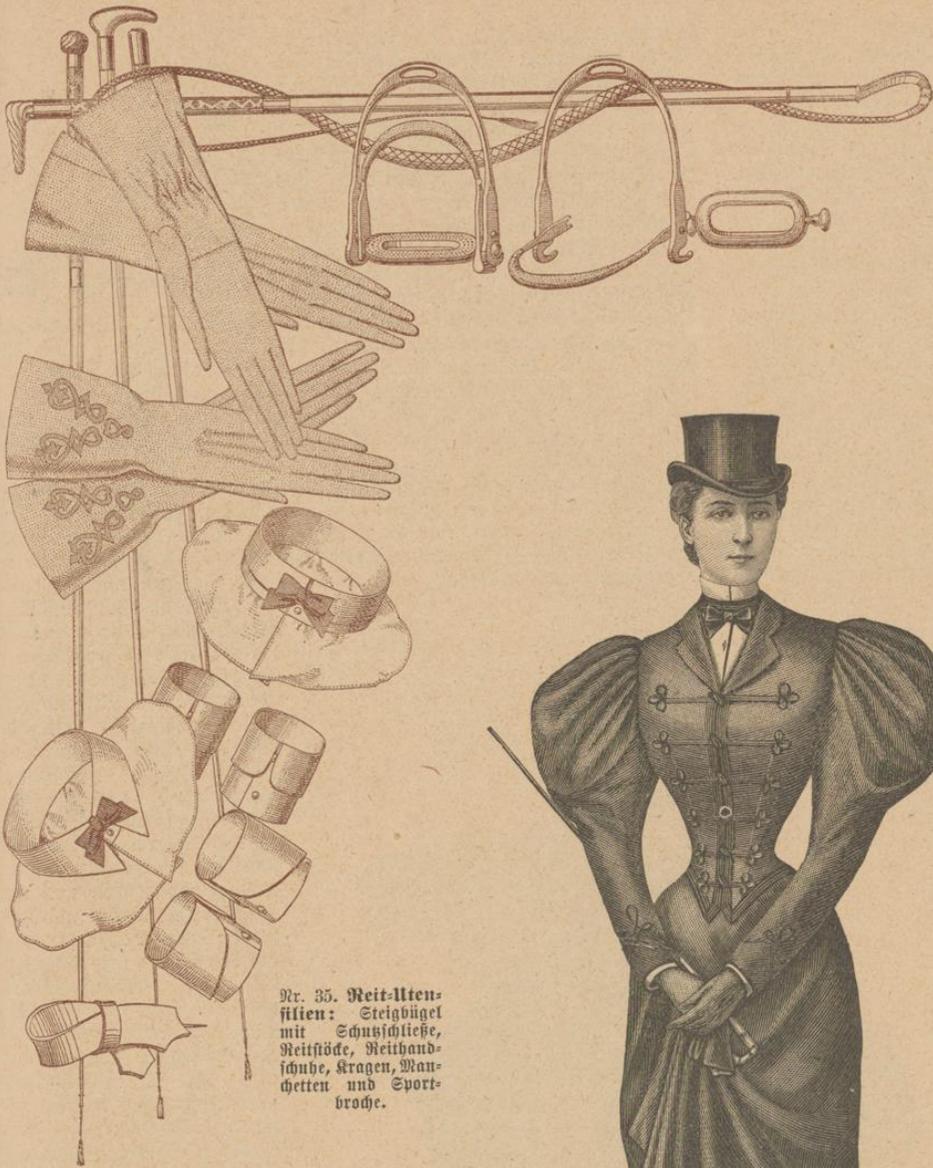
Abbildung Nr. 11, 12 und 14. Kragenumhüllen. Nr. 11: Glockenfragen aus drapfarbigem Tuch mit Application aus dunkler nuancirtem Tuch, die an den Ranten mit Schnurstickerei befestigt ist. Stehumlegefragen. — Nr. 12: Glockenfragen aus dunkelblauem Tuch mit rothem Seidenfutter. Die in weißer Seide ausgeführte Tambourstickerei schließt schwarze Moiré-Medaillons ein. Der Krage formt vorne Klappenrevers. — Nr. 14: Krage aus dunkelblauem perforirten Tuch mit gelbem Seidenfutter, welches durch die Musterung schimmert. Stehumlegefragen.

Abbildung Nr. 13 u. 15. Zwei Frühjahrshüte. Nr. 13: Runder Hut aus Baststroh mit welliger, innen mit braunem Sammt besetzter Krämpe und Violonbouquet mit brauner Failemache. — Nr. 15: Toque aus Jais mit angelegtem plissirten Tullspitzenvolant. Rechts ein Touff farbiger Maiglöckchen und eine Federn-Fligrette. Unter der Spizenkrämpe kleine Bandoerden.

Abbildung Nr. 16. Der Frühjahrspaletot aus dunkelgrauem Tuch ist anpassend und mit Glockenschößtheilen ausgestattet. Die übertretende Borderbahn hat eine Reihe aufgesetzter Bordenknöpfe und ist in Fortsetzung mit dem unteren Jäckenrande mit einem Perlianer- oder Bordenbesatz umgeben. Der Krage ist verstärzt angefügt, formt runde Klappen und setzt sich auf die Rückenbahnen fort, wo er sich in zwei Jäcken theilt. Die Application ist in dunklerem Stoffe ausgeführt; sie erscheint auch an dem Plastroneinlage und ist den Klappenstulpen beigegeben. Unterhalb der Revers Schlupfen aus Tuch; die weiten Schoppenärmel haben untersezte anpassende Theile und schließen mit hängenden Stulpenstulpen ab, deren ungelegte Klappen runde Form haben.



Nr. 34. Ansicht der Ausführung der Kragenumhülle Abbildung Nr. 30 und 48.



Nr. 35. Reit-Accessoires: Steigbügel mit Schnurhülle, Reitstöße, Reithandschuhe, Krage, Manchetten und Sportbroche.

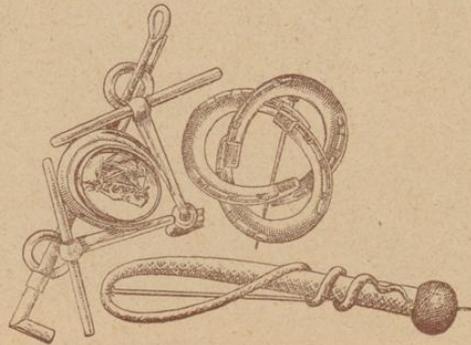
Abbildungen von Reittiefeln und -Hüten befinden sich auf dem Schnittbogen zu diesem Hefte. (Nr. 68 bis 71.)



Nr. 37. Reitkleid aus dunkelblauem Tuch mit verschürter Taille. (Schnitt zu Taille, Plastron und Manchetten: Begr. Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Hefte.)



Nr. 36. Costume mit Bloufentaille für Radfahrerinnen.



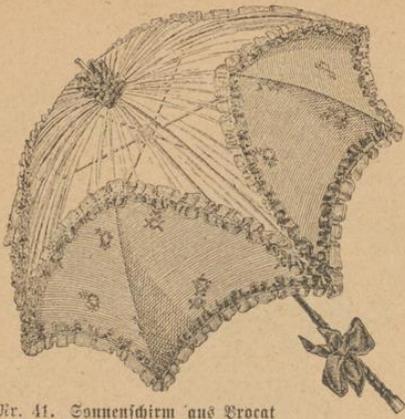
Nr. 40. Drei Sportbrochen aus Gold.



Nr. 38. Jacke für Touristinnen. (Rückansicht hierzu: Nr. 66 auf dem Schnittbogen zu diesem Hefte.)



Nr. 39. Reifelleid mit Futterloser Bloufentaille und Passentragen. (Schnitt zu diesen beiden: Begr. Nr. 4, Vorderf. d. Schnittbog. zu dies. Hefte.)



Nr. 11. Sonnenschirm aus Brocat und plüschtem Mousseline-Gifflon.

sie unter den Rock, dann bringt man den Gürtel separat an oder sie tritt über ihn, dann setzt man die Borden auf. Im ersteren Falle hat sie anpassendes Futter und im Schlusse vorne und rückwärts in Strahlenfalten zusammengefaßten Oberstoff, im letzteren Falle werden Futter und Oberstoff gleichartig geschnitten, dieser ist also vollständig glatt auszuspannen. Die weiten Ärmel schließen mit breiten, feisgefütterten Stulpen ab. Der Kragen hat Glockenform und endigt in lange, spitze Batten; er hat einen mit Seide unterlegten Stuartkragen.

Abbildung Nr. 18. Hauskleid aus brochirtem Lustre für ältere Damen. Der in Glockenform verfertigte $4\frac{1}{2}$ m weite Rock hat einen Randbesatz aus glattem Stoff in Farbe des Materiales. Die untere Reihe ist glatt, die obere zeigt eine ihr angefügte Arabeskenverzierung, die nur vorne erscheint. Die ärmellose Weste verbindet sich mit Knöpfen und kann Rücken- und Seitentheile gefälcht, d. h. aus irgend einem Stoffe geschnitten haben; sie ist mit einem Reverskragen ausgestattet, der, wie ersichtlich, in spitze Zacken ausgeschnitten ist und durch irgend ein Plastron ergänzt werden kann. Die Zackentaille hat je einen Einnäher an den Vordertheilen und ein glattes Schößchen, zu dem sich die Seiten- und Rückentheile gestalten, deren Abschrägung an beiden Seiten zu erfolgen hat. Die Zackenvordertheile legen sich zu einem Reverskragen um, der bis zu den Achseln reicht. Material: 14 bis 16 m Lustre.

Abbildung Nr. 19 und 23, 21 und 24. Zwei Frühjahrs-paletots. Nr. 19 und 23: Der Paletot ist aus drapfarbigem Tuch verfertigt und mit Leistenbesätzen aus braunem Tuch versehen, die mit einigen Steppreihen niedergehalten sind. Die Vorderbahnen haben je einen Einnäher, der wie die zwei runden Seitennähte den Tuchbesatz aufweist. An den letztgenannten ist der Besatz so angebracht, daß er am Schoßtheile die sich vom Rückentheile trennende Seitenbahn begrenzt. Die vorderen Bahnen schließen mit doppelreihig an-

Abbildung Nr. 17. Die Besuch-Toilette mit Pattenpelerine ist aus hellgrauem Tuch angefertigt und mit braunen, mit Soutachesringelchen begrenzten Borden benäht. Diese umgeben den Rockrand, sind an der Spizentaille in Form eines Niedergürtels angewendet und dienen dem kurzen Kragen als Begrenzung. Der Rock hat Glockenform, ist $4\frac{1}{2}$ m weit, in gewöhnlicher Art angefertigt und mit Steifeinlage und einem Aluminiumreifen ausgestattet. Die Taille kann auf zweierlei Arten angefertigt sein: entweder tritt

gebrachten Hornknöpfen; der Reverskragen ist in Form einer Zacke abgeschnitten und wird aus den Vordertheilen umgeschlagen und mit dem angefügten Umlegekragen ergänzt. — Nr. 21 und 24: Der Paletot aus sandgrauem Covertcoat schließt mit Hornknöpfen und hat an den Rückentheilen eine Passe, welche sich aus einem dunkelbraunen Tuchbesatz und ausgefeppten Leisten bildet. Auch die Vorderbahnen des Paletots zeigen diesen Passenbesatz und außerdem dunkle Tucheinsätze, denen je ein Streifen des hellen Stoffes aufgesteppt ist. Runde eingeschlossene Taschen. Der Reverskragen hat einen dunkelbraunen Sammtspiegel. Die mit abstehenden sammtbesetzten Stulpen versehenen Ärmel sind beim Ansatze in Hohlfalten geordnet, zwischen denen schmale dunkelfarbige Keileinsätze erscheinen. Nr. 25 veranschaulicht die Form dieser Zwischelchen. Die Rücken- und Seitenbahnen des Paletots sind am Schoßtheile unterhalb des Schlusses faltig eingelegt.

Abbildung Nr. 20 und 22. Zwei Frühjahrs-hüte. Nr. 20: Toque aus Fais und angefügtem plüschtem Tullspitzenvolant, unter welchem, auf einem Reischen befestigt, eine Guirlande gelber Rosen hervortritt. Links ein Federntouff. — Nr. 22: Capote aus ecru Sticerei mit ringsum angebrachter Mooseseinfassung und einigen einzeln stehenden rothen Athern.



Abbildung Nr. 26. Nococo-Ständerlampe aus echter Bronze mit Dnyrtischen; Schirm aus rothem Seidenstoff (Marzeline) und Seidenspitzen.

Abbildung Nr. 27 u. 43.

Ball- oder Soiretoilette. Das Modell ist aus aprikosenfarbiger peau de soie und olivenfarbigem Sammt verfertigt. Gleichfarbig mit diesem sind die sich zu Guirlanden aneinanderreihenden und mit Sticerei umrandeten und auch verbundenen Blättchen, wie die den Rosen zur Unterlage dienenden Sammtmäschen und der hohe Gürtel; die Kuche ist aus aprikosenfarbigem Seidentull eingelegt. Der Rock setzt sich aus überaus stark gekrümmten Bahnen zusammen und mißt etwa 7 m; er hat steife Einlage und als Innengarnitur eine ausgehachte Kaffeetruhe. Die einzelnen Nähte sind mit der Guirlandenstickerei geoeckt. Die Taille schließt rückwärts mit Haken und zwar zweifach: erst geschieht dies in der Mitte der Futtertheile, dann tritt der in Art der Vorderbahn querüber faltig arrangirte Oberstoff bis zu der Seitennäht über, wo er auf gleiche Weise festgehalten wird. Wie an den Vordertheilen ist auch an den Rückenbahnen die Blattstickerei angebracht. Nach genau erfolgter Anprobe des Futters wird der Oberstoff überspannt; dabei ist er ziemlich lose zu lassen, so daß sich ungezwungene Falten bilden. Ein hoher Sammtgürtel wird der Taille aufgesetzt. Er ist aus einer schrägsadigen Sammtbahn herzustellen, die am oberen und unteren Rande an die Taille befestigt wird und mit dem Rückenoberstoff zugleich übertritt. Einige Schnallen aus Simili halten die Gürtelfalten scheinbar zusammen, sind jedoch nur aufgesetzt. Große Schoppenärmel aus Sammt mit Reisen- und Nothhaarstoff-Einlage. Achselspannen aus Rosen. Nr. 43 giebt die Vereinfachung der Toilette (als Straßenkleid) wieder. Man wählt als Material irgend einen Woll- oder Seidenstoff, läßt den Rock allatt, überspannt die Taillen-



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Nachdruck verboten.

Nr. 42. Toilette aus silbergrauem Atlas für Silberbräute.



Nr. 43 bis 45. Vereinfachungen zu den Toiletten: Abbildung Nr. 27, 32 und 37. J

futtertheile mit der Länge nach gestreiftem Stoff und behält den breiten Gürtel aus Sammt und auch die Ärmel bei. Die Rosen sind durch einige sich aneinander reihende Cocarden aus Seidenstoff zu vertreten.

Abbildung Nr. 28. Reittleid für Parforejagden. Der Rock hat gewöhnliche Reittleidsfacen; die Anfertigung der Schoßtaille ist, da sie nicht streng englische Facen hat, keine allzuschwierige. Das Schößchen, das sich in umgeschlagene Patten theilt, kann dem breiten Schärpungürtel aus Surah unterlegt oder auch dem Rocke angenäht sein. Es ist mit Seide gefüttert und besteht aus fünf Patten. Die Taille tritt unter den Rock, schließt vorne mit Haken und hat ein den Futtertheilen aufgelegtes Faltenplastron aus Seide oder plissirtem Stoff, das durch den ausgeschnittenen Oberstoff sichtbar wird. Der Rückentheil ist glatt bespannt, den breiten aus Faltentheilen zusammengesetzten Kragen umgibt eine Stickerei.

Abbildung Nr. 29. Englisches Straßenkleid mit Westentaille. Die Toilette ist aus Diagonalstoff verfertigt. Den in runder Form geschnittenen Rock, dessen Rand mit einem Aluminiumreifen auszustatten ist, umgibt eine aus schmalen Spitzen sich zusammensetzende Garnitur in Zickzackform. Man bestimmt die erste Reihe (die unterste) mit nach einem Papierdreieck zu ziehenden Heftfäden und zieht, um die Form der Jacken genau einhalten zu können, die Heftfäden auch von den Jackenspitzen in senkrechter Richtung nach aufwärts. Will man besonders genau sein, so bestimmt man die letzte Jackenreihe wie die erste. Die Rückenbahnen des Rockes sind in Hohlfalten zu ordnen, die durch die runde Form sich nach unten trichterartig ausbreiten. Als Innengarnitur des Rockes bringt man entweder einen Sammt- oder Bordenbesatz an. Die Westentaille hat doppelte Vorderbahnen. Die unteren, aus Seidenstoff oder Piqué geschnittenen, schließen mit kleinen Stahlknöpfen und sind ganz kurz, die oberen sind mit einem Einnäher versehen, in Form eines Zäckchens abstehend und an der Innenseite mit Seide staffirt. Sie reichen, wie die übrigen Tailentheile bis etwa 10 cm unterhalb des Schlußes. Das Schößchen wirft leichte Wellenfalten oder besteht aus geschlitzten, übereinanderliegenden Pattenheilen. Der runde



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Nachdruck verboten.
Nr. 46. Regenmantel aus Covert-Coat mit Doppelklappenkragen.

breite Kragen, wie das Plastron aus weißem Seidenstoff oder Piqué ist mit Schnürchen so benäht, daß der Stoff nur in ganz schmalen Streifen sichtbar wird und hat einen breiten Randbesatz aus Stoff, der dem Futter aufgesteppt und mit einem Schnürchen begrenzt ist. Die sehr weiten Ärmel haben vorne und rückwärts bei der Armlochnaht befestigte Reifen und in Hohlfalten geordneten Kopshaarstoff als Stütze der Falten. Ihre Stulpen sind mit Bördchen benäht; ihre Reihzüge beim Anjase sollen nach der Form des Kragens gerichtet werden.

Abbildung Nr. 30 u. 48 und 32. Zwei Frühjahrs-Kragenumhüllen. Nr. 30 und 48: Der aus Crêpe-Moiré verfertigte Kragen hat eine Paffe aus schwarzem Sammt; er ist ohne dieselbe 40 cm lang, wird in strenger Glockenform geschnitten und strahlenförmig am Rande mit Zaisgalons benäht. Vorne, rückwärts, in der Mitte und zu beiden Seiten Zaisgehänge mit durchzogenem, sich zu Maschen knüpfenden



Nr. 47. Umhülle aus Grosgrain mit Spitzen und Perlenstickerei für ältere Damen.

Band. Hals- und Passenrand sind mit Wasserfallruchen aus plissirter Crêpelisse besetzt, die durch die Paffementierfiguren der Zaisgehänge unterbrochen werden. Rückwärts am Stehkragen ein Bandschlupfen-Arrangement. — Nr. 32: Kragenspelierine aus gouffrirtem dunkelblauen Tuch. Die einer Paffe angelegten, gouffrirten Theile sind von gestickten, glatten Streifen unterbrochen, durch deren à jour-Muster Bänder mit Maschenabluß geleitet werden. Die Paffe deckt ein plissirter Crêpelisse-Volant. Bandmasche.

Abbildung Nr. 31 und 33. Zwei Frühjahrs Hüte. Nr. 31: Runder Hut mit Koptheil aus Bast und daraufgesetztem Crêpelisse-Volant, der sich in reichen Falten theilweise aufstellt. Rückwärts ein Astenbouquet, an der Seite ein Gefteck aus Straußfedern. — Nr. 33: Toque aus Goldspitzen, die über eine dem Reifchen angefügte Moosguirlande fallen. Links eine Nigrette aus Cyclamen, rechts ein kleiner schillernder Vogel.

Abbildung Nr. 35. Reit-Atenfilien. Die vier abgebildeten Reitstöcke haben Nickel- und Silbergriffe in Form von Krücken und Knöpfen; die Steigbügel sind mit einer Schließvorrichtung versehen, welche beim Sturze sich sofort öffnet, das Hängenbleiben im Bügel also hindert. Die Handschuhe aus Wildleder haben Application aus dunklerem Leder; die Stehkragen sind, wie die dazu passenden Manchetten, mit Umlegetheilen ausgestattet. — Nr. 35 u. 40. Sportbrochen. Die in der Gruppe Nr. 35 veranschaulichte Broche aus Gold hat Maschenform; mit Nr. 40 sind drei goldene Brochenadeln dargestellt, und zwar: Broche in Peitschenform mit emailirtem Pferdekopf unter Glas; Broche in Peitschenform mit Knopf aus Lapis-lazuli; Broche in Form dreier nageelbeschlagener Hufeisen.

Abbildung Nr. 36. Das Costume für Radfahrerinnen ist aus staubgrauem Cheviot oder Tuch angefertigt. Man trägt unter dem faltigen, rundgeschnittenen Rock ein Beinkleid, das mit Gamaschenansätzen versehen ist. Der Rock ist Futterlos; am Rande innen erscheint ein 10 cm breiter Besatz aufgesteppt. Der Schliß des Rockes soll sich seitwärts befinden und schließt mit einer angeknöpften Pattenleiste. Die Blousentaille hat anpassende Futtertheile und doppelte Vorderbahnen. Die unteren sind mit einem faltigen Surahhemd gedeckt, dessen beide Längenseiten, sich übereinanderlegend, den Hakenverschluß decken. Die Oberstoffvordertheile sind Futterlos und werden bei den Achselnähten gereiht und im Schluß mit dem Gürtel faltig zusammengehalten, wodurch sie auch ein wenig überhängend gestaltet werden können. Der Rückentheil ist entweder glatt mit Stoff bespannt oder es kann dieser in Strahlenfalten zusammengenommen werden. Reverskragen aus Surah. Große Schoppenärmel.



Nr. 48. Krageumbülle aus schwarzem Crêpe-Noiré.
(Bordervorsicht hierzu: Nr. 30.)

mit aufgesteppten braunen Tuchleisen besetzt und lassen am Schoßtheile den Stoff in Form von Falten aufspringen. Die weiten Ärmel werden beim Aufzuge an die Armlöcher in gelegte Falten geordnet; die Revers haben Krageaufsatz und sind in Form von Zaden abgetrennt.

Abbildung Nr. 39. Reisekleid aus staubgrauem oder drapfarbigem dünnen Cheviot. Der kurze Rock ist futterlos, wird über einem gleichmancirten Unterrock getragen und hat einen am Innenrande angebrachten, mit zwei Steppreihen niedergehaltenen Stoffbesatz. Der



Originalzeichnung der »Wiener Mode«. -- Nachdruck verboten.

Nr. 49. Besuchs- oder Empfangsleid aus gesticktem Taffet für Frauen.
Vereinfachung: Die Toilette kann in glattem Bollgewebe copirt werden; dann wären die Perlenreihen durch Bördchen zu ersetzen, die Ärmel mit Stulpen zu verlängern und der Rock könnte gekürzt werden.

Abbildung Nr. 37. Reittleid aus dunkelblauem Tuch. Die Taille ist mit einem kurzen Frackschößchen ausgestattet und schließt mit Haken. Sie hat einen in Schnüren ausgeführten Aufzug in Form von Brandbourghs, deren einzelne Reihen mit Ölfen und Schlingen sich verbinden. Die Längenseiten der Vordertheile und den Taillenrand umgibt eine Borde. Das Kleid hat einen Sicherheitschoß, der bei eventuellem Sturz vom Pferde das Hängenbleiben hindert.

Abbildung Nr. 38. Die Jacke für Touristinnen ist aus röthlich-drapfarbigem Diagonaltuch gefertigt, dessen Innenseite carrirt ist, das Futter also unnötig macht. Die weiten Vordertheile schließen mit einer untersehten Spange und sind an der Innenseite mit braunem Tuch so breit besetzt, daß sich die Revers aus ihnen formen können. Der Rand des Jäckchens weist einige Steppreihen auf; die zwei runden Seitennähte sind



Nr. 50. Englisches Strahlenkleid aus Repita-Wollstoff mit Lag-taille. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Heft.)

Nr. 51. Runder Hut aus grobem Jadenstroh mit Wobblumen.

Der Rock soll aus Zwickeltheilen hergestellt werden, weil durch die gerade Fadentlage desselben das Ausdehnen verhindert wird. Wenn der Rock gefüttert wird, kann er rund geschnitten sein. Der Gürtel ist dem Rocke aufgesteppt und steif gefüttert; er tritt von der rückwärtigen Mitte an über und verbindet sich mit einer Alt Silberchnalle. Am losen Gürteltheile sind zwischen Futter und Oberstoff langhaltige Haken befestigt, die sich an die am Rockrande angebrachtenösen oder Schlingen fügen. Die Blousetaille ist futterlos und besteht aus Vorder- und Rückentheilen, die mit dem Gürtel faltig zusammengehalten werden. Die weiten Ballonärmel haben hohe, geknöpft Stulpen. Der Passentragen ist steif gefüttert und schließt seitwärts mit Knöpfen.

Abbildung Nr. 41. Sonnenschirm aus goudirtem schwarzem Mouffeline-Chiffon und Brocat. Ersterer ist in Form eines Sternes und à jour den Vogenansätzen aus schwarzem Brocat angefügt; an beiden Rändern eine Mouffeline-Schoppe. Bandmasche an dem mit einem Silbergriff ausgestatteten Naturholzstock.

Abbildung Nr. 42. Toilette für Silberbräute. Schwarzer oder silbergrauer Atlas oder satin duchesse können zur Herstellung der Toilette verwendet werden, deren Façon mit gekürzter Schleppe auch einem Straßenkleide als Vorlage dienen kann. Der aus stark geschragten Zwickeltheilen zusammengesetzte Rock wird mit Taffet gefüttert oder nur, soweit die Schleppe am Boden liegt, staffirt. Er ist ganz glatt und erscheint an seinen Rückenbahnen in gegenseitige Falten geordnet. Die Jäckchentaille hat doppelte Vorderbahnen; die unteren aus Futterstoff schließen mit Haken und sind mit einem zweitheiligen Schoppenplastron aus weißem crêpe de Chine gedeckt, dem sich ein Fichu aus echten Spitzen anschließt. Der Stehkragen ist zum Ueberhaken eingerichtet. Das kurze Schößchen formt Wellenfalten, die sich aus den geschragten Taillentheilen ergeben. Wie an der Abbildung ersichtlich, ist die Taille durch Verlängerung der Vorder- und Rückenbahnen langachselig gestaltet. Die Façon der Achselnähte muß durch genaue Anprobe bezeichnet werden. Die in Patten endenden oberen Vorderbahnen haben je einen Einfallend, die Schoppe nur schmal sichtbar werden und sind mit Zaispassementerie begrenzt, an die sich eine lange Franse schließt. Die Ärmel haben ziemlich anpassende Grundform und mit einem Köpfehen gereihten Oberstoff, der sich durch eine stark ausgehweifte Naht am Stulpenheile wie ersichtlich verengt und wieder erweitert. Silberährenkranz im Haar, Bouquet aus Rosen und Silberähren.

Abbildung Nr. 46. Regenmantel aus sandgrauem Covertcoat mit halbweiten, durch je einen Einfallend geschweiften Vorderbahnen und anschließendem Rücken. Der Mantel hat am Schoßtheile durch die Zwickelung seiner Bahnen Glockenform; er schließt doppelreihig mit Perlmutternknöpfen und ist mit Steppreihen geziert, welche die Nähte auseinanderhalten und am Rande in zwei Reihen auftreten. Die aus den Vorderbahnen umgelegten Klappen treten miter einen verstärzt befestigten Reverskragen.

Abbildung Nr. 47. Umhülle aus Großgrain für ältere Damen. Die an der Rückenmähle ein wenig geschweifte Umhülle ist am Rande



zu großen, mit Jaispassementerie besetzten Jacken geformt; sie hat einen eingereichten Spizenvolant, dessen Fortsetzung an die der Umhülle untersehten, mit Spitzen benährten Vordertheilpatten angebracht ist. Bre- tellenfragen und Halsruche aus Spitzen; vorne eine Bandmasche.

Abbildung Nr. 49. Besuchs- oder Empfangs- oder Kleid aus gesticktem Taffet. Der zur Herstellung der Toilette verwendete Stoff kann in allen dunkleren

Schattirungen gewählt werden; er ist in Form ovaler Oeffnungen aus- geschnitten, die mit Seide umschlungen werden und denen mit unmerklichen Stichen festgehaltene helle Stoff-Flecken unterlegt sind; es kann auch bro- chirtes Gewebe in Anwend- ung kommen, zu dessen Musterung man dann Pla- stron und Rock-Einsatz passend wählt. Der Rock hat Glockenschnitt, ist 5 m weit und seitwärts geschlitz und mit einem dem ganz gelassenen Futter aufge- setzten Keil aus hellem Tuch oder Seidenstoff ver- sehen, an welchen die ab- gebogenen Kanten des Rockes mit Hohlstichen zu befestigen sind. Jais-Per- lenchnüre fallen über den Einsatz, der am Rande etwa 30 cm breit ist. Die Taille schließt vorne in der Mitte mit Haken; die zusammenfallenden Falten des gereihten, aus zwei Theilen bestehenden Pla- strons machen den Ver- schluß vollständig unent- lisch. Die Taille tritt über den Rock, hat anpassende Futtertheile und über- spannten, glatten Ober- stoff, der nur rückwärts in der Mitte (wegen der unterhalb des Schlußes nöthigen Schweißung) eine Naht hat und bei den Seitennähten mit dem Futter gefast wird. Das Plastron ist den vom Ober- stoff abzulegenden Futter- bahnen aufgesetzt, die Ober- stoffvordertheile bleiben nahtlos und werden nach der Form des Plastrons umgebogen und mit einer Jaisperlenreihe begrenzt. Das Perlencollier ist an einer Seite festzunähen, um an der anderen an der Achsel unter dem Ca- bochon sich festzuhaben. Große Schoppenärmel, die durch Zusammenfassen der Falten in zwei Abtheilungen getheilt sind.

Abbildung Nr. 50. Englisches Straßenkleid aus Pepita-Wollstoff mit grauen und weißen Car- reaux. Die Taille besteht aus einer nach einem ge- wöhnlichen Schnitte her- zustellenden Grundform, (Futter und Oberstoff sind in gleicher Form zu bil- den) und einem Lagtheile, der bis zu den Achseln reicht und an einer Seite festgenäht, an der anderen überhaft wird. Die Taille hat rückwärts ein kurzes Schößchen in Art eines schmalen Fräckchens; ihre Vordertheile verbinden sich unterhalb des Laques mit Haken und haben unten ein- gesetzte Theile aus weißem Tuch, die mit in grauer Seide ausgeführter Schnurstickerei geziert sind und denen sie sich mit zwei Steppreihen an- schließen. Der Lagtheil ist nach einer vorher zu bestimmenden Probe- form zu bilden und aus Tuch zu schneiden, dem der sich in der Mitte theilende carrirte Stoff aufgesetzt wird. Soll dieser in der Mitte naht- los bleiben (was wegen der erforderlichen Schweißung nicht immer

möglich ist und beim Probiren bestimmt werden muß) so erfordert das Einbiegen des Stoffes beim Theilungspunkte große Sorgfalt; die Kanten sind mit einem Mousselinestreifen zu unterlegen und zu streppen. Die Begrenzung der äußeren Plastronkanten geschieht mit Stickerei. Die Knöpfe sind aufgesetzt. Die Stehfragengrundform schließt in der Mitte, der faltige Tuchüberzug tritt bis zur rückwärtigen Mitte über, wo er sich unter einem schmalen Köpfchen mit Haken verbin- det. Der Rock ist glatt und in Glocken- form geschritten; seine Rückenbahnen werden in zwei Hohlfalten geord- net. Material: 9 bis 10 m Woll- stoff, $\frac{3}{4}$ m Tuch.

Abbildung Nr. 51. Runder Hut aus schwarzem, groben Fackensiroh- geflecht mit welliger Krämpe. Seine Garnirung bilden eine Guirlande von rothen Seidenmoh- blumen und ein großer Merlvogel.

Abbildung Nr. 52 u. 44. Pfaublaue Sammttoilette mit 5 m weitem, mit steifer Einlage ver- sehenen, an den Rückentheilen in zwei Dütenfalten geordneten Glocken- rock, dessen Innen- garnirung aus ge- reichtem schwarzem satin duchesse- Band besteht. Die Stickerei am Rocke ist in Jais und Stahl ausgeführt, wie die an der vorne und rück- wärts rund decol- lirtten Taille, deren Abschluß mit einem sich zu lang herab- hängenden Schupfen knüpfenden Band- gürtel geschieht. Die Taille hat über- spannten Oberstoff und schließt rück- wärts mit Haken. Die Begrenzung ihres Ausschnittes gibt ein schwarzes Straußfederngalon; ober den Aermeln stellen sich hohe schwarze Band- schlupfen auf, die Falten scheinbar zusammenhaltend. Der Oberstoff der Vordertheile ist in der Mitte in eine doppelte Hohlfalte geordnet, die ein wenig überhängend gestaltet wird und deren Mitte eine Stickerei durchzieht. Unter der Federn- umrahmung gleiche Stickerei. Die Rück- theile können auch mit einer, doch straff gespannten Hohlfalte aus- gestattet sein. Die reich gereihten Aermel haben Gummizug und Roß- haarkstoffeinlage. Die Vereinfachung der Toilette, nämlich die Um- wandlung derselben in ein Straßenkleid zeigt unsere Abbildung Nr. 44.

Abbildung Nr. 53 bis 56 a. Morgenhäubchen. Nr. 53, eine für ältere Damen berechnete Coiffure, ist aus schwarzen Spitzen und rothem satin duchesse-Band hergestellt, das, in reiche Schlupfen geordnet, auf den rückwärts in zwei Theilen herabhängenden Spitzen-Coquilles liegt Nr. 54 und 55: Häubchen aus Tullspitzen und neurothem Libertyband

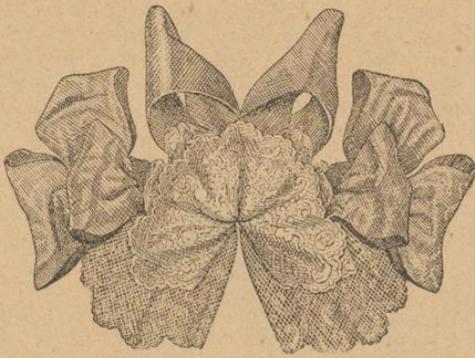


Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Für Nordamerika Copyright, 1895, by Harper and Brothers.
 Nr. 52. Soirée- oder Gesellschaftstoilette aus pfaublaue Sammt mit Stahl- und Jaisstickerei.
 (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 2, Vorderseite des Schuirtbogens zu Hest 9.)
 Vereinfachung hierzu (als Straßen-toilette dargestellt): Nr. 44.

Abbildung Nr. 53 bis 56 a. Morgenhäubchen. Nr. 53, eine für ältere Damen berechnete Coiffure, ist aus schwarzen Spitzen und rothem satin duchesse-Band hergestellt, das, in reiche Schlupfen geordnet, auf den rückwärts in zwei Theilen herabhängenden Spitzen-Coquilles liegt Nr. 54 und 55: Häubchen aus Tullspitzen und neurothem Libertyband



Nr. 53. Coiffure aus Spizen und rothem Band für ältere Frauen.



Nr. 54. Morgenhübchen für junge Frauen. (Rückansicht hierzu: Nr. 55.)



Nr. 55. Rückansicht zu Nr. 54.



Nr. 56. Rückansicht zu Nr. 56a.



Nr. 56a. Morgenhübchen aus Tullspizen und Liberty-Band für junge Frauen. (Rückansicht hierzu: Nr. 56.)

den dem Kragen zum Abchlusse dienenden Rosetten hängen lange, dem Faltendevant sich anschließende Bandschleifen herab.

Abbildung Nr. 58 bis 60. Frühjahrschüte. Nr. 58: Hut in Toqueform aus helltabakbraunem rauhen Wasageflecht, aus welchem eine ringsum reichende Kränze geordnet ist. Zu beiden Seiten Touffs aus lavendelblau und grün changirendem Failleband mit einseitig angebrachter Stahlschnalle. Lavendelblaues Chrysanthembouquet. — Nr. 59: Capote im Genre „Alt-Wien“ für Frauen. Aus schwarzen à jour-Mohrhaarbördchen



zusammengestellt, ist die Form mit einem ziemlich hohen Kopfteil versehen und hat eine vorne sich aufstellende Kränze. Seitwärts Tullrosetten, mit Jaisperlen besetzt, vorne eine dunkelrothe Touffrose aus Seiden- und Samtblättern. Innen an der Kränze eine Rose. — Nr. 60: Runder Hut aus tabakbraunem Wasageflecht, das mit schmalen glänzenden Strohborsten durchzogen ist. Seitwärts große Masche aus gelb, rosa und blau gestreiftem, weißgrundigen Chineband.

mit einer dreieckigen Grundform aus Steifstull. Die Spizen werden gereiht und ringsum an die Grundform angebracht; vorne werden sie zwischen den Maschenschluppen hinaufgezogen. Zu beiden Seiten ist das Band in Cocardenform, vorne zu zwei absteigenden Schluppen arrangirt. Die herabhängenden Spizentheile sind mit gewundenem Band besetzt. Nr. 56 und 56a: Eine runde Steifstullform ist mit herabhängenden Spizen garnirt; der orange-gelbe Surah umgibt die Grundform faltig und gewunden und ist vorne und rückwärts an der Seite zu Maschen arrangirt.

Abbildung Nr. 57 und 45. Schlafrock aus Taffet oder Wollstoff in beliebigen Farbezusammensetzungen, etwa Mattblau und Hellgelb, fraise ecrasé und Weiß, Melonengelb und Silbergrau zc. Der Schlafrock wird in Prinzessform geschnitten und an allen seinen Bahnen am Schoßtheile geschrägt, daß derselbe in Dütenfalten auffalle. Sollte die Stoffbreite dazu nicht ausreichen, so wird die Schrägung durch angelegte Zwickel ermöglicht. Der Rocktheil hat steife Einlage. Der Schlafrock schließt vorne in der Mitte mit Haken bis etwa 30 cm unterhalb des Schlusses; der Rocktheil bleibt zusammengeknäht. Die zusammen-



Nr. 57. Schlafrock mit gousfirtem Devant. Vereinfachung hierzu: Nr. 45.

Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Nachdruck verboten



Nr. 58 bis 60. Frühjahrs-hüte. Nr. 58. Toque aus broncefarbigem Bastgeflecht mit Garnitur aus lavendelblauem Band und Chrysanthemem. — Nr. 59. Capote aus Hochhaargeflecht im Alt-Wiener Genre für Frauen. — Nr. 60. Runder Hut aus helltabakbraunem Bast für junge Mädchen.

Abbildung Nr. 61. Sonnenschirm aus schwarzer Seide mit Ueberzug aus schwarzen Chantillyspitzen, die in Form eines Sternes zusammengefaßt sind und von da an in Strahlenfalten über die Seidenunterlage fallen.

Abbildung Nr. 62. Straßenkleid mit Blousetaille. Die Futtertheile werden in gewöhnlicher Art geschnitten und schließen vorne in der Mitte mit Haken. Der zu überspannende, mit aufgesetzten oder eingelegten Hohlfalten versehene Oberstoff tritt über und halt sich unter der linksseitigen Falte an. Der linke Futtervordertheil wird bis zum Ansatz der Falte mit Stoff bespannt, der wie der rechtsseitige ein wenig überhängend gestaltet wird; dies geschieht durch Einreihen des Stoffes bei den Seitennähten und zwar beim Gürtelansätze. Der Sammt wird in Form einer runden Paffe aufgesetzt; gleichartig erscheint ein Stickereistück, dem sich der Stehfragen anschließt. Die Epauletten aus stickereibesehtem Sammt sind rund geschnitten; der Gürtel aus Stickerei hat eine mit Fischbeinfäden versehene Grundform und schließt seit- oder rückwärts mit Haken unter einer schmalen Schnalle oder unter einer Sammtspange. Die Ärmel werden aus geraden Stoffbahnen auf einem Probeärmel drapirt, wobei man an der Innenseite die Falten gegenständig ordnet; man verzieht sie mit hohen Stickereifalpen, die vorne und rückwärts spitz geformt sind. Der Rock ist in Hohlfalten geordnet und mit Taffet gefüttert. Er besteht aus einem breiten, zu den Falten einzuschlagenden Vorderblatt und zwei rundgeschnittenen Bahnen.

Abbildung Nr. 63. Die Halsmasche wird zu Paletots oder auch Blousetailen getragen und ist aus mattblauer Seidenmousseline verfertigt. Die Schleifen werden mit Spizencocarden zusammengenommen.

Abbildung Nr. 64. Besuchskleid aus gemustertem Taffet. Der Rock hat eine Grundform aus grauem Taffet, die entweder glöckig geschnitten oder auch aus Zwickeltheilen zusammengesetzt sein kann. Der Oberstoff wird in einzelnen Patten angebracht und zwar so, daß diese beim Ansätze in je eine Falte geordnet werden, so daß es den Anschein hat, als sei der ganze Rock in breite Plißefalten eingelegt. Auf den Falten erschienen Befäße aus weißen Atlasstreifen, die mit schwarzen à jour-Chenillenborden benäht sind. Die Futter-Rückentheile der Taille sind mit nahtlosem Stoffe bespannt, die Vorderbahnen haben je einen Einnäher oder sie können auch nahtlos bleiben und in Falten geordnet werden. Die dreifachen Revers sind ziemlich steif gefüttert und am Rande mit Besatzborden versehen. Der zwischen den Revers liegende Stoff wird mit einem faltigen weißen Seidenmousselinestreifen gedeckt, der von der am Halsrande sitzenden gleichen Masche ausgeht und der unter den Gürtel gehoben wird. Der Gürtel ist aus einem brei-



Nr. 61. Sonnenschirm mit Chantillyspitzen-Ueberzug.

ten, mit Borden benähten Atlasstreifen hergestellt und hat eine mit dünnen Fischbeinfäden ausgefätschte Grundform. Er schließt rückwärts mit Haken.

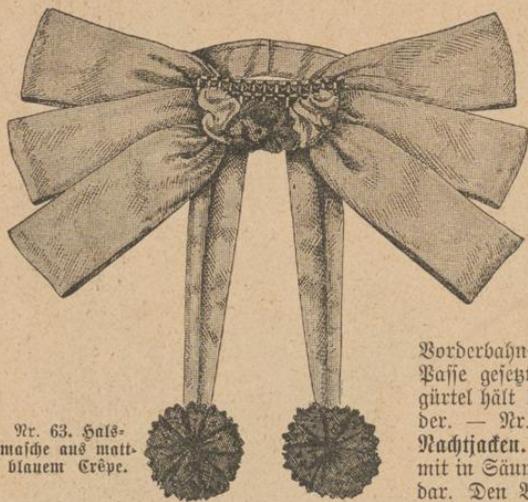
Abbildung Nr. 65. Das Sammtkleid hat einen in Glockenform geschnittenen Rock, dessen Rückenbahnen in zwei schmale Hohlfalten geordnet sind und dessen Randweite etwa 5 m beträgt. Die anpassende Taille schließt rückwärts mit Haken und hat überspannten Oberstoff. Die Keileinsätze aus plissirtem Surah werden an die Futtertheile angebracht; der Oberstoff ist nach deren Form einzubiegen und sind mit Hohlfalten zu befestigen. Der Gürtel wird auf einer mit Fischbeinfäden versehenen Grundform aus schmalgefaltetem Seidenstoff hergestellt.

Abbildungen auf dem Schnittmusterbogen. (Nr. 66 bis 72).

Abbildung Nr. 67. Besuchs-Toilette aus Bengaline und Sammt. Die Sammttaille wird aus in gewöhnlicher Art geschnittenem Futter und überspanntem Oberstoff hergestellt und schließt rückwärts mit Haken. Sie tritt unter den Rock und hat als Abschluß einen Falten-gürtel aus Stoff, der seitwärts unter einer Masche mit Haken sich verbindet und dem sich als scheinbare Fortsetzung der Breitenbahnen der Taille zwei lange, faltig eingelegte Stoffbahnen anschließen. Die weiten Schoppenärmel aus Stoff sind seitwärts geschlitz und haben Sammt-einsätze. — Abbildung Nr. 68 und 69. Zwei Reithiebel: Der Reithiebel ist aus Lack, der Knopfhiebel aus Chevreauleder verfertigt. Letzterer hat eine mit Passementerie verzierte Stulpe. — Abbildung Nr. 70 u. 71. Reithüte, und



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Nachdruck verboten. Nr. 62. Straßen- oder Besuchskleid aus Tuch mit Blousetaille und Hohlfaltenrock.



Nr. 63. Hals-
masche aus matt-
blauem Crêpe.

die, von einem farbigen Bande durchleitet, den Knopfverschluss deckt. — Nr. 84 ist ein Nachthemd mit Volantanzug. Den Vordertheilpuß besorgen die aus dem Stoffe selbst genähten Säume und zwei Stickereistreifen, zwischen denen die den Verschluss deckende Säumchenleiste sich befindet. — Nr. 85. Nachtsacke mit auspringenden Säumchenvordertheilen und drei bis zum Saumrande aufgesetzten Stickereistreifen.

Abbildung Nr. 75 bis 77. **Unterröcke.** Nr. 75: Unterröck aus dunkelrothem, gemusterten Taffet. Der Spitzenvolant erscheint mit dem Seidenstoff unterlegt und mit diesem zugleich gereiht. Ein breites Bias schließt ihn ab; dasselbe ist in gleichmäßigen Entfernungen eingeschnitten, um einen faltig sich aus den Oeffnungen herausbauschenden Stoffdurchzug sichtbar werden zu lassen. — Nr. 76: Unterröck aus hellgrünem Taffet. Der gereichte Spitzenvolant hat Taffetunterlage und schließt mit einer Bandruche ab. In Pyramidenform angebrachte, mit Bändchen durchleitete schwarze trou-trou-Stoffbesätze erscheinen, von Ruchen umgeben, oberhalb des Volants placirt. — Nr. 77. Unterröck aus gelbem Surah mit breitem Volant, der aus schwarzen Spitzeneinfäsen und geradefadigen Seidenbias zusammenge stellt ist.

Abbildung Nr. 80 und 82. Zwei Umhüllen für ältere Damen. Nr. 80: Die aus schwarzem Kammgarn verfertigte Kragenumhülle hat einen 15 cm breiten,



Originalzeichnung der »Wiener Mode«. — Nachdruck verboten.

Nr. 64. Besuchsrock aus broncefarbigem, weiß gemusterten Taffet.

zwar ein mäßig hoher Cylinder und ein runder Filzhut mit breitem Bando. — Abbildung Nr. 72 stellt eine Halskrause dar, die aus ruchenartig eingelegter Seidenmonsfeline und in Zwischenräumen angebrachten herabhängenden Blüthenzweigen besteht. Band-Halsmasche.

Abbildung Nr. 73, 74, 78 und 79, 81, 83 bis 85. **Damentwäsche.** Nr. 73 und 74: Frisirjackett aus Batist. Die Rückenbahn und die mit einer untersehten Knopflochleiste schließenden Vordertheile sind in Hohlfalten säumchen genäht. Den Ansatz, die weiten Ärmel, den runden Kragen und die Enden der Maschenschleife umgibt Stückerel. — Nr. 78 und 79 sind zwei Niederleibchen, von denen das erstere aus Batist hergestellt ist; das andere ist ein beigefarbiges Tricotleibchen mit Spitzen-

einfasen. — Nr. 81: Morgen- oder Frisirjacke aus Batist (oder Flanel) mit in Säumchen genähten Vorderbahnen und einer gereiht an eine Passe gesetzten Rückenbahn. Ein Bandgürtel hält die faltigen Vordertheile nieder. — Nr. 83 bis 85: Nachthemd und Nachtsacke. Nr. 83 stellt eine Nachtsacke mit in Säumchen genähten Vorderbahnen dar. Den Verschluss deckt eine aus zwei Stickereistreifen zusammengesetzte Leiste,



Originalzeichnung der »Wiener Mode«. — Nachdruck verboten.

Nr. 65. Sammtkleid mit plissirten Crêpe-Einfäsen für junge Damen.

mit Spitzen überdeckten Sattel, welchem zwei über einanderfallende Spitzenvolants angefügt werden. Der Kragentheil der Umhülle ist aus vier Stoffbreiten herzustellen, die nach oben hin entsprechend geschragt und in je vier Hohlfalten geordnet werden. Die Passenterie erscheint à jour. — Nr. 82: Die Kragenumhülle aus schwarzem Kammgarn besteht aus einer runden Moiré-Passe, zwei rundgeschneittenen, vorne in je eine tiefe Falte geordneten Bahnen und einem runden Kragen aus Moiré, dem die aus doppelten Klappen sich zusammensetzenden Epauletten angefügt sind.

Bezugsquellen: Für die Toilette auf der ersten Umschlagseite und Nr. 27: Maison Worth. Paris; für Nr. 10: Franz Janik, königl. k. Hof-Frisieur, Wien, I., Freisingergasse 3; für Nr. 11, 12, 14, 18, 19 und 23, 21 und 24, 30 und 43, 32, 38, 46, 47, 80 und 82: Die en gros-Firma Philipp Weinreb, Wien, I., Franz Josefs-Quai 5; für Nr. 13, 15, 20, 22, 31 u. 33: Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79; für Nr. 26: Die k. u. k. a. priv. Lampenfabrik R. Ditmar, Wien, I., Weiburggasse 4; für die Steigbügel und Reitstöcke (Nr. 35): W. Wilhelm, Wien, I., Fährichgasse 6; für die Sportbrochen (Nr. 35) und 40: A. D. Hauptmann & Cie., k. u. k. Hof-Juwelier, Wien, I., Kohlmarkt 3; für Nr. 37: Knize & Co., k. u. k. Hof-Schneider, Wien, I., Graben 13; für Nr. 41 u. 61: Paula Schloßberg, Wien, I., Kärntnering 11; für Nr. 50: Ernestine Squarenina, Wien, I., Kärntnerstraße 17; für Nr. 51, 58—60: Albine Rädler, Wien, VII., Breitegasse 28; für Nr. 53 bis 56a: Maison Morberger, Wien, I., Vognergasse 2; für Nr. 63: Maison Uda, Wien, I., Domgasse 1; für Nr. 73, 74, 78, 79, 81, 83—85: Weidler & Budie, k. und k. Hof-Dieseranten, Wien, I., Tuchlauben 13; für Nr. 75 bis 77: E. Braun & Cie., I., Graben 8.

Aus Paris. Herr Guerlain, der in Toilettefragen gerne zu Rathe gezogen wird, erklärt, es sei der Haut von Nachtheil, wenn das Puder unmittelbar auf die Cold-Cream-Schichte zu liegen komme; er behauptet vielmehr, daß der Teint nach dem Gebrauche von Cold-Cream sorgfältig abzutrocknen sei. Dem Cypris-Puder gesellt man entweder Crème de fraises oder Crème de concombres. Für die Hände eignet sich am besten »Grenadine«, die man nach Waschungen mit Sapocetiseife in Anwendung bringt; »Grenadine« macht die Haut weiß und weich. Parfumerie Guerlain, 15, rue de la Paix, Paris.





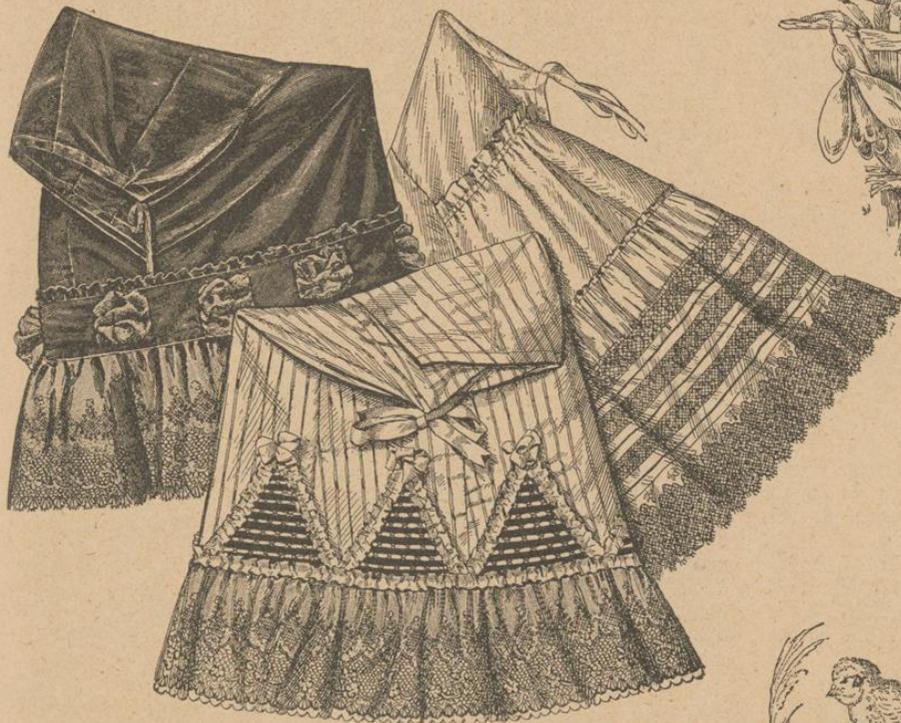
Nr. 73 und 74. Frismantel aus Chiffon mit Stickerei. (Vorder- und Rückansicht.)



Nr. 80. Kragenumhülle aus schwarzem Sammgarn mit Spitzenvolants für ältere Damen.



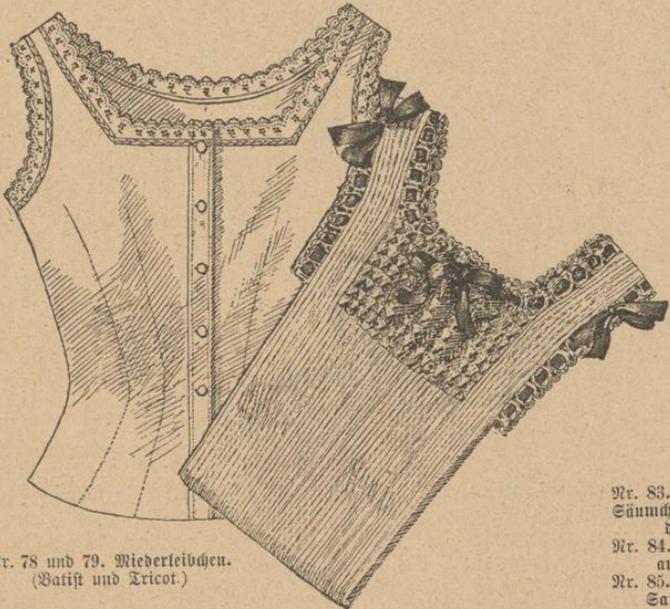
Nr. 81. Morgen- oder Frühstücksjacke aus Batist oder Flanell.



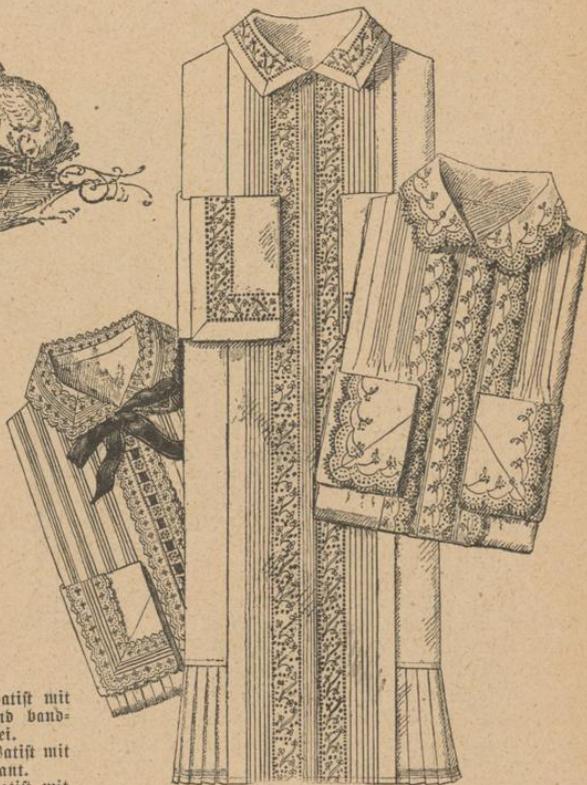
Nr. 75 bis 77. Unterröcke. Nr. 75. Rock aus gemustertem dunkelrothen Taffet mit Spitzenvolant. — Nr. 76. Rock aus hellgrünem Taffet mit trou-trou-Einsätzen. — Nr. 77. Rock aus gelbem Surah mit Spitzen- und Biasgarnitur.



Nr. 82. Kragenumhülle mit Noirkragen und Epauletten für ältere Damen.



Nr. 78 und 79. Niederleibchen. (Batist und Tricot.)



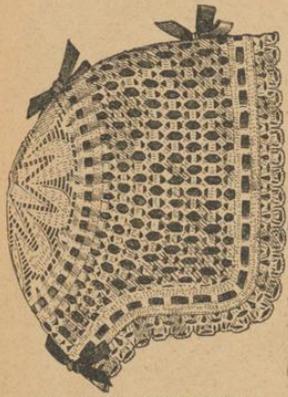
Nr. 83. Nachtschleier aus Batist mit Säumenorderteilen und hand-durchzogener Stickerei.
Nr. 84. Nachthemd aus Batist mit angelegtem Randvolant.
Nr. 85. Nachtschleier aus Batist mit Sammpasse und Stickerei.

Nr. 83 bis 85.



* * * Wiener Handarbeit. * * *

Abbildung Nr. 86. Gehäkeltes Häubchen. Material: D. M. C.-Häselgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St. Das naturgroße Sternedetail zeigt Abbildung Nr. 101. 10 L. anschlagen, 1 K. in die erste derselben, in dem dadurch entstandenen Ring arbeitet man die I. Tour: 16 f. M., mit 1 K. schließen. II. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in die folgende M., × 2 L., 2 St. in die nächsten 2 M., vom × an sechsmal wiederholen, 2 L. mit 1 K. schließen. III. Tour: 3 L., welche als St. gelten, ein St. in das folgende St., □ 2 L., 2 St. in die nächste Lücke, 2 St. in die folgenden 2 St., vom □ an sechsmal wiederholen, 2 L., 2 St. in die letzte Lücke, mit 1 K. schließen. IV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., ○ 2 L., 2 St. in die Lücke, 4 St. in die nächsten 4 St., vom ○ an sechsmal wiederholen, 2 L., 2 St. in die Lücke, 2 St. in die letzten 2 St. mit 1 K. schließen. V. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., * 4 L., 1 St. übergehen, 5 St. in die nächsten 5 St., vom * an sechsmal wiederholen, 4 L., 1 St. übergehen, 3 St. in die folgenden 3 St., mit 1 K. schließen. VI. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., † 2 L., 2 St. in die Lücke, 2 L., 1 St. übergehen, 4 St. in die folgenden 4 St., vom † an sechsmal wiederholen, 2 L., 2 St. in die Lücke, 2 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 St., mit 1 K. schließen. VII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das nächste St., + 3 L., 1 St. in die Lücke, 1 St. in das folgende St., 1 L., 1 St. in das nächste St., 1 St. in die folgende Lücke, 3 L., 1 St. übergehen, 3 St. in die nächsten 3 St., vom + an sechsmal wiederholen, 3 L., 1 St. in die folgende Lücke, 1 St. in das nächste St., 1 L., 1 St. in das folgende St., 1 St. in die nächste Lücke, 3 L., 1 St. übergehen, 1 St. in das folgende St., mit 1 K. schließen. VIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das nächste St., △ 3 L., 1 St. in die folgende Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., 2 L., 2 St. in die folgenden 2 St., 1 St. in die nächste Lücke, 3 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 M., vom △ an sechsmal wiederholen, 3 L., 1 St. in die nächste Lücke, 2 St. in die folgenden 2 St., 2 L., 2 St. in die nächsten 2 St., 1 St. in die folgende Lücke, 3 L., mit 1 K. schließen. IX. Tour: 1 K. in das nächste St., 6 L., von welchen die drei ersten als St. gelten, † 1 St. in die Lücke, 3 St. in die folgenden 3 St., 3 L., 3 St. in die nächsten 3 St., 1 St. in die Lücke, 3 L., 1 St. übergehen, 1 St. in das nächste St., 3 L., vom † an sechsmal wiederholen, 1 St. in die Lücke, 3 St. in die folgenden 3 St., 3 L., 3 St. in die nächsten 3 St., 1 St. in die Lücke, 3 L., mit 1 K. schließen. X. Tour: 2 K. in die Lücke, 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in dieselbe Lücke, † 4 St. in die folgenden 4 St., 4 L., 4 St. in die nächsten 4 St., 2 St. in die Lücke, 5 L., 2 St. in die nächste Lücke, vom † an



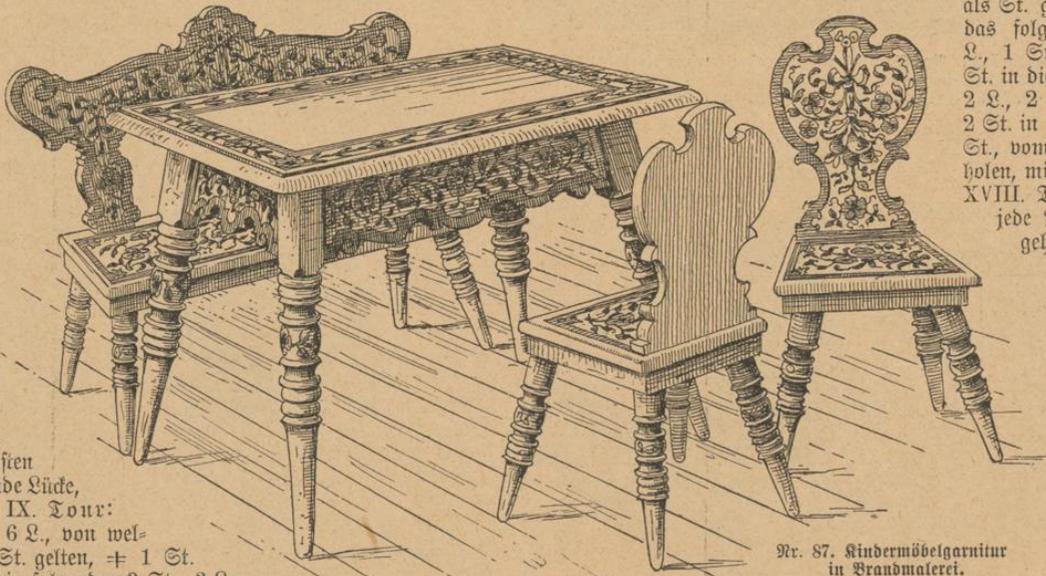
Nr. 86. Gehäkeltes Häubchen. (Detail hierzu Nr. 101.)

sechsmal wiederholen, 4 St. in die folgenden 4 St., 4 L., 4 St. in die nächsten 4 St., 2 St. in die Lücke, 5 L., mit 1 K. schließen. XI. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die folgenden 5 St., † 5 L., 6 St. in die nächsten 6 St., 2 St. in die Lücke, 2 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 6 St. in die folgenden 6 St., vom † an sechsmal wiederholen, 5 L., 6 St. in die nächsten 6 St., 2 St. in die Lücke, 2 L., 2 St. in dieselbe Lücke, mit 1 K. schließen. XII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die folgenden 5 St., † 6 L., 8 St. in die nächsten 8 St., 2 St. in die Lücke, 8 St. in die folgenden 8 St., vom † an sechsmal wiederholen, 6 L., 8 St. in die nächsten 8 St., 2 St. in die Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., mit 1 K. schließen. XIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 3 St. in die folgenden 3 St., :: 5 L., 1 St. in die Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 14 St. in die nächsten 14 St., vom :: an sechsmal wiederholen, 5 L., 1 St. in die Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 10 St. in die nächsten 10 St., mit 1 K. schließen. XIV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das nächste St., ◇ 5 L., 2 St. in die Lücke, 1 St. in das folgende St., 2 St. in die folgende Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 10 St. in die nächsten 10 St., vom ◇ an sechsmal wiederholen, 5 L., 2 St. in die Lücke, 1 St. in das folgende St., 2 St. in die folgende Lücke, 5 L., 8 St. in die nächsten 8 St., mit 1 K. schließen. XV. Tour: 1 K. zurück in das letzte St. der vorigen Tour, 7 L., von welchem die ersten drei als St. gelten, † 1 St. in die Lücke, 4 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., 1 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., 2 St. in die nächste Lücke, 4 L., 1 St. in dieselbe Lücke, 4 L., 2 St. übergehen, 1 St. in das nächste St., 4 L., 4 St. übergehen, 1 St. in das folgende St., 4 L., vom † an sechsmal wiederholen, 1 St. in die Lücke, 4 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., 1 L., 1 M. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., 2 St. in die nächste Lücke, 4 L., 1 St. in dieselbe Lücke, 4 L., 2 St. übergehen, 1 St. in das folgende St., 4 L., mit 1 K. schließen. XVI. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour, mit 1 K. schließen. XVII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., † 2 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 St., 2 L., 2 St. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., vom † an wiederholen, mit 1 K. schließen. XVIII. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour mit 1 K. schließen. XIX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die nächsten 5 St., † 7 L., 2 M. übergehen, 6 St. in die nächsten 6 St., vom † an wiederholen, 7 L., mit 1 K. schließen, die Arbeit wenden. XX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, < 3 St. in die folgende Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, vom < an wiederholen, mit 1 K. schließen, die Arbeit wenden. XXI. Tour: 3 K. in die folgenden 3 St., 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die Lücke, ○ 7 L., 6 St. in die nächste Lücke, vom ○ an wiederholen, 7 L., mit 1 K. schließen die Arbeit wenden. Hierauf arbeitet man nochmals

sechsmal wiederholen, 4 St. in die folgenden 4 St., 4 L., 4 St. in die nächsten 4 St., 2 St. in die Lücke, 5 L., mit 1 K. schließen. XI. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die folgenden 5 St., † 5 L., 6 St. in die nächsten 6 St., 2 St. in die Lücke, 2 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 6 St. in die folgenden 6 St., vom † an sechsmal wiederholen, 5 L., 6 St. in die nächsten 6 St., 2 St. in die Lücke, 2 L., 2 St. in dieselbe Lücke, mit 1 K. schließen. XII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die folgenden 5 St., † 6 L., 8 St. in die nächsten 8 St., 2 St. in die Lücke, 8 St. in die folgenden 8 St., vom † an sechsmal wiederholen, 6 L., 8 St. in die nächsten 8 St., 2 St. in die Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., mit 1 K. schließen. XIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 3 St. in die folgenden 3 St., :: 5 L., 1 St. in die Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 14 St. in die nächsten 14 St., vom :: an sechsmal wiederholen, 5 L., 1 St. in die Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 10 St. in die nächsten 10 St., mit 1 K. schließen. XIV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das nächste St., ◇ 5 L., 2 St. in die Lücke, 1 St. in das folgende St., 2 St. in die folgende Lücke, 5 L., 2 St. übergehen, 10 St. in die nächsten 10 St., vom ◇ an sechsmal wiederholen, 5 L., 2 St. in die Lücke, 1 St. in das folgende St., 2 St. in die folgende Lücke, 5 L., 8 St. in die nächsten 8 St., mit 1 K. schließen. XV. Tour: 1 K. zurück in das letzte St. der vorigen Tour, 7 L., von welchem die ersten drei als St. gelten, † 1 St. in die Lücke, 4 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., 1 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., 2 St. in die nächste Lücke, 4 L., 1 St. in dieselbe Lücke, 4 L., 2 St. übergehen, 1 St. in das nächste St., 4 L., 4 St. übergehen, 1 St. in das folgende St., 4 L., vom † an sechsmal wiederholen, 1 St. in die Lücke, 4 L., 2 St. in dieselbe Lücke, 2 St. in die nächsten 2 St., 1 L., 1 M. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., 2 St. in die nächste Lücke, 4 L., 1 St. in dieselbe Lücke, 4 L., 2 St. übergehen, 1 St. in das folgende St., 4 L., mit 1 K. schließen. XVI. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour, mit 1 K. schließen. XVII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., † 2 L., 1 St. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 St., 2 L., 2 St. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 St., vom † an wiederholen, mit 1 K. schließen. XVIII. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour mit 1 K. schließen. XIX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die nächsten 5 St., † 7 L., 2 M. übergehen, 6 St. in die nächsten 6 St., vom † an wiederholen, 7 L., mit 1 K. schließen, die Arbeit wenden. XX. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, < 3 St. in die folgende Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, vom < an wiederholen, mit 1 K. schließen, die Arbeit wenden. XXI. Tour: 3 K. in die folgenden 3 St., 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die Lücke, ○ 7 L., 6 St. in die nächste Lücke, vom ○ an wiederholen, 7 L., mit 1 K. schließen die Arbeit wenden. Hierauf arbeitet man nochmals



Nr. 88. Gehäkelte Spitze für Kinderwäsche.



Nr. 87. Kindermöbelgarnitur in Brandmalerei.

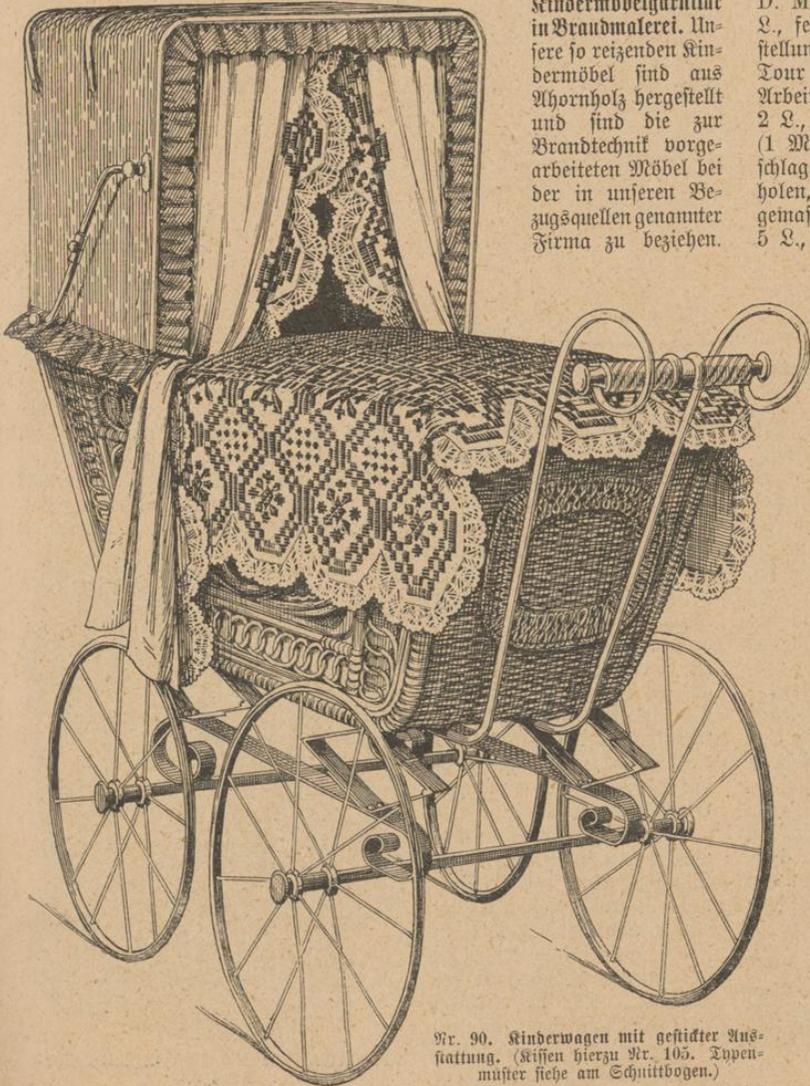
welche als St. gelten, 2 St. in die Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, < 3 St. in die folgende Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, vom < an wiederholen, mit 1 K. schließen, die Arbeit wenden. XXI. Tour: 3 K. in die folgenden 3 St., 3 L., welche als St. gelten, 5 St. in die Lücke, ○ 7 L., 6 St. in die nächste Lücke, vom ○ an wiederholen, 7 L., mit 1 K. schließen die Arbeit wenden. Hierauf arbeitet man nochmals



Nr. 89. Naturgroßes Detail zum Widelband Nr. 91.

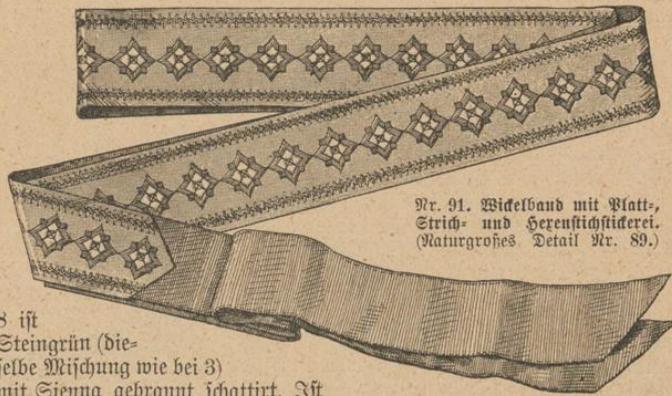
die XX. und XXI. Tour, und beginnt sodann den vorderen Theil des Häubchens. XXII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, 3 St. in die folgende Lücke, 5 L., 3 St. in dieselbe Lücke, vom \wedge an 25mal wiederholen, die Arbeit wenden. XXIII. Tour: 6 L., 6 St. in die folgende Lücke, vom \ddagger an 25mal wiederholen, 2 L., 1 Doppelstäbchen in die erste M. der vorhergehenden Tour, die Arbeit wenden. Nun wiederholt man die XXII. und XXIII. Tour je viermal und umhäfelt sodann das Häubchen mit sechs Touren ohne zu wenden. I. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour, 2 St. in jede St. Masche. II. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 1 St. in das folgende St., $>$ 2 L., 2 M. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 M., vom $>$ an wiederholen, mit 1 R. schließen. Bei den Ecken muß zugegeben werden, damit dieselben nicht einziehen. III. Tour: 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour, mit 1 R. schließen. IV. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die folgenden 2 M., 5 L., 3 St. in die nächsten 3 M., 3 M. übergehen, 3 St. in die folgenden 3 M., 3 M. übergehen, 3 St. in die nächsten 3 St., vom \wedge an wiederholen, mit 1 R. schließen. V. Tour: 2 R. in die folgenden 2 St., 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die Lücke, 3 L., 3 St. in dieselbe Lücke, 3 L., 3 St. in dieselbe Lücke, \vdash 3 St. in die folgende Lücke, 3 L., 3 St. in dieselbe Lücke, 3 L., 3 St. in dieselbe Lücke, vom \vdash an wiederholen, mit 1 R. schließen. VI. Tour: 5 L., 1 f. M. über die 3 L., 5 L., 1 f. M. über die folgenden 3 L., 5 L., 1 f. M. zwischen die nächsten 6 St., vom Anfang an wiederholen, mit 1 R. schließen. Nach Vollendung des Häubchens zieht man durch die XVII. Tour, sowie durch die II. Tour des Randes ein $\frac{1}{2}$ em breites rosafarbiges Atlasbändchen und verzieren das Häubchen mit Maschen aus denselben Bändchen.

Abbild. Nr. 87. Kindermöbelgarnitur in Braudmalerei. Unsere so reizenden Kindermöbel sind aus Ahornholz hergestellt und sind die zur Brandtechnik vorgearbeiteten Möbel bei der in unseren Bezugsquellen genannter Firma zu beziehen.



Nr. 90. Kinderwagen mit gestickter Ausstattung. (Kissen hierzu Nr. 105. Typenmuster siehe am Schnittbogen.)

Diejenigen Leserinnen, welche der Brandtechnik unkundig sind, verweisen wir auf die Beschreibung von Abbildung Nr. 43, Heft 9, III. Jahrgang und auf Abbildung Nr. 60, Heft 9, VI. Jahrgang. Wegen Raummangel ist es uns unmöglich, die naturgroßen Zeichnungen für die Malerei der Möbel auf den Schnittbogen zu bringen, sie werden denjenigen Abonnentinnen, welche dieselben wünschen, gegen Einsendung des Abonnementscheines und von 30 fr. oder 60 Pf. zugesandt. Nachdem man die Zeichnungen auf das Holz übertragen und die Contouren sowohl als Schattenlinien mittelst Brennstift Nr. 2 eingebrannt, beginnt man die Malerei. Die auf unseren Zeichnungen mit 1 bezeichneten Formen werden mit Goldgelb (aus Indischgelb und Sienna gebrannt, gemischt) grundirt und mit der gleichen, dunkleren Farbe schattirt; für 2 ist die gleiche Mischung wie bei 1, jedoch die Schatten mit Sienna gebrannt hergestellt. 3 ist Steingrün (Pariserblau und Gummi-gutti mit etwas Tusche gemildert) und mit der gleichen Farbe schattirt. Für 4 ist Pariserblau mit etwas Tusche gemischt und mit derselben Farbe, verdunkelt schattirt. Für 5 tiefes Goldgelb (aus denselben Farben gemischt wie bei 1). 6 ist Mittelaltröth (Carmin Nr. 3 mit Sienna gebrannt, gemischt) und mit der gleichen Farbe schattirt. 7 ist Holzbraun (römisch Sepia mit etwas Sienna gebrannt, gemischt) jedoch ohne jede Schattirung.



Nr. 91. Widelband mit Blatt-, Strich- und Kreuzstichfäden. (Naturgroßes Detail Nr. 89.)

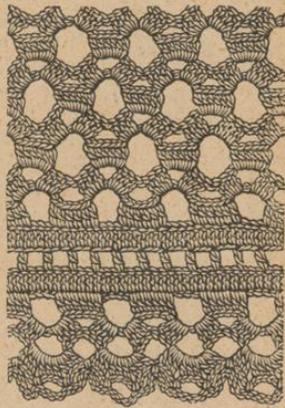
8 ist Steingrün (dieselbe Mischung wie bei 3) mit Sienna gebrannt schattirt. Ist die Malerei vollendet und getrocknet, so kann man dieselbe entweder mit dünnem Lack überziehen, oder, was noch besser, man läßt die Arbeit bei einem geschickten Tischler politiren.

Abbildung Nr. 88. Gehäkelte Spitze für Kinderwäsche. Material: D. M. C.-Häkelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Zur Herstellung der Spitze macht man einen beliebig langen L.-Anschlag. Jede Tour wird mit neuem Faden von rechts nach links gearbeitet, ohne die Arbeit zu wenden. I. Tour: 1 L. übergehen, 2 f. M. in die nächsten 2 L., \square 3 L., 4 L. übergehen, 1 Masche in die nächste Masche (1 Masche = umschlagen, den Faden durch die M. ziehen, $+$ umschlagen den Faden durch dieselbe M. ziehen, vom $+$ an zweimal wiederholen, man hat nun 8 Schlingen auf der Nadel, welche zusammen abgemacht werden, und hierauf schürzt man die letzten 2 Schlingen ab) 5 L., 1 L. übergehen, 1 Masche in die folgende M., 5 L., 1 L. übergehen, 1 Masche in die nächste M., 3 L., 4 L. übergehen, 3 f. M. in die nächsten 3 M., vom \square an wiederholen. II. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. III. Tour: 1 Masche in die erste Masche (bei Ausführung dieser Masche wird der Faden nur dreimal um die Nadel geschlungen und dreimal durch die Masche gezogen) 1 P., (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste derselben) * 2 M. übergehen, 1 Masche in die nächste M., 1 P., 2 M. übergehen, 1 Masche in die folgende M., fünfmal: 1 P., 1 M. übergehen, 1 Masche in die nächste M.; 1 P., 2 M., übergehen, 1 Masche in die folgende M., 2 M. übergehen, 1 P., 1 Masche in die nächste M., vom * an wiederholen. An den oberen Rand der Spitze häkelt man eine Tour wie folgt: 1 St., 1 L., \ddagger 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., vom \ddagger an wiederholen.

Abbild. Nr. 89. Naturgroßes Detail zum Widelband Nr. 91.

Abbild. Nr. 90. Kinderwagen mit gestickter Ausstattung. Unser reizender Wagen aus spanischem

Rohr ist cremefarbig lackirt, ruht auf englischen Stahlfedern und sind die Räder mit Kautschuk bekleidet, wodurch der Wagen vollkommen geräuschlos fährt. Die Dachscheiben, sowie die Träger des Griffes, sind aus Nickel hergestellt. Der innere Raum des Wagens ist ganz mit rothem Cashemir ausgestattet. Die Vorhänge und die Wagenbede sind mit einem einfach zu arbeitenden, aber doch reich wirkenden Blattstichmuster bestrickt, wozu Cable (auch Markie genannt) den Grundstoff bildet. Als Sticmaterial verwendet man D. M. C.-Stopsfarn (Coton à repriser) in drei Nuancen: Cerise-roth Nr. 3318, 3319 und 3326. Die Vorhänge sind 113 cm lang

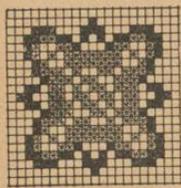


Nr. 92. Detail zum gehäkelten Kinderfädchen Nr. 103.

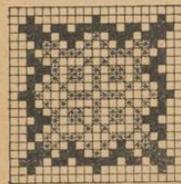


Nr. 93. Geflöppeltes Häubchen für Kinder bis zu 4 Jahren. Detail hierzu Nr. 102 u. 104. Klöppelbrief Nr. I und Nr. II auf dem Schnittbogen.)

ihre ganze Fläche. Die Decke ist 84 cm breit und 102 cm lang und zählt vier Sterne in der Breite und fünf Sterne in der Länge. Zum Anfertigen der Decke gebraucht man ein 90 cm breites und 102 cm langes Stück Stoff. Stiderei und Zadenabluß der Decke wird gleich den Vorhängen ausgeführt und eine 4 cm breite geflöppelte Spitze angefügt. Das hierzu gehörige Kissen, welches sich unter Abbildung Nr. 105 befindet, ist 47 1/2 cm lang und 32 1/2 cm breit. Dasselbe ist aus hellrosafarbigem Atlas angefertigt, mit Flaumensedern gefüllt und der Ueberzug mit dem gleichen Muster wie die Vorhänge geziert. Zur Herstellung des Bezuges benöthigt man ein 54 cm breites und 70 cm langes Stück weißen Sultanstoff. Als Stidmaterial dient dasselbe wie bei den Vorhängen, nur wird hier der Plattstich mit drei, der Steppstich mit zwei Fadentheilen gearbeitet. An jeder der beiden Längsseiten des Stoffes werden sechs Sterne gestickt. Nach Vollendung der Stiderei näht man die unbefickten Bahnen des Stoffes zusammen. Biegt sodann den Stoff 1/2 cm von der Stiderei entfernt um, näht ein 1 cm breites Batistbändchen darauf und setzt eine 2 1/2 cm breite geflöppelte Spitze daran. An der linken Seite des Ueberzuges näht man je zwei der sich gegenüberstehenden Zaden unterhalb der Spitze zusammen. An den Zaden der rechten Seite des Ueberzuges wird derselbe geschlossen.



Nr. 95. Stern für Kreuzstichstiderei.

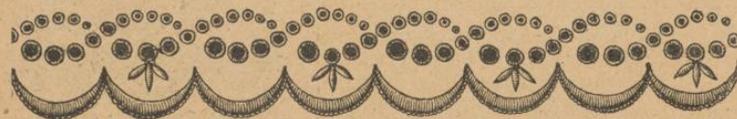


Nr. 96. Stern für Kreuzstichstiderei.

Man versteht zu diesem Zwecke drei Zaden mit einer Schlinge und näht an jede gegenüberstehende ein Zwickelköpfchen an. Hat man sodann das Kissen in den Bezug gesteckt, so verbindet man Schlinge und Köpfchen nach bekannter Art.

Abbildung Nr. 91. Widelband mit Platt-, Strich- und Herentstichstiderei. Das auf einem 6 cm breiten weißen Congrefsbunde ausgeführte Widelband ist 168 cm lang und mit einer aus crème und rosa Filofellseide gearbeiteten Borde verziert. Ein naturgroßes Stück der Borde zeigt Abbildung Nr. 89. Zur Ausführung der Stiderei benützt man dreifädig getheilte Seide. Der Plattstich in der Mitte des Sternes wird mit cremefarbiger und der äußere, sowie die Strichstiche des Randes werden weiß und die darüberlaufende Herentnaht rosa ausgeführt. Ist die Stiderei vollendet, so überbügelt man dieselbe auf der Rehrseite und unterfüttet sie sodann mit einem 5 1/2 cm breiten und 270 cm langen rosa Faillebande so daß die Ranten der Längsseiten des Bundes über das Band vorstehen und die Enden des Faillebandes 50 cm lang an jeder Seite über die Stiderei abfallen.

Abbildung Nr. 92. Detail zum gehäkelten Kinderjäckchen Nr. 103. Abbildung Nr. 93. Geflöppeltes Häubchen für Kinder bis zu vier Jahren. Unser Häubchen aus cremefarbiger Berlinerwolle ist im Rehschlag



Nr. 97. Streifen in Weißstiderei für Kinderwäsche.

und 56 cm breit; selbe können sich aber jeder Größe eines Wagens anpassen. Das Plattstichmuster, welches mit Steppstichen umrandet ist (siehe dasselbe auf dem Schnittbogen) verziert eine Längs- und eine Breitseite eines Vorhanges. Der Plattstich wird mit dem ganzen Faden, der Steppstich mit drei Fadentheile Stopfgarn ausgeführt. Unser Vorhang zählt an seiner Längsseite fünf, an der Schmalseite drei Sterne. An die beiden mit der Stiderei verzierten Seiten wird an den Zaden 1 cm von der Stiderei entfernt, der Stoff umgebogen und auf der Rehrseite mit einem 1 cm breiten Batistbändchen festgenäht. An den so entstandenen Zadenabluß näht man eine 3 cm breite geflöppelte Spitze. Die beiden unverzierten Seiten des Vorhanges biegt man zu einem 1 cm breiten Saum um und näht denselben fest. Die Wiegenbede verziert man mit dem auf unserem Schnittbogen angegebenen Typenmuster über



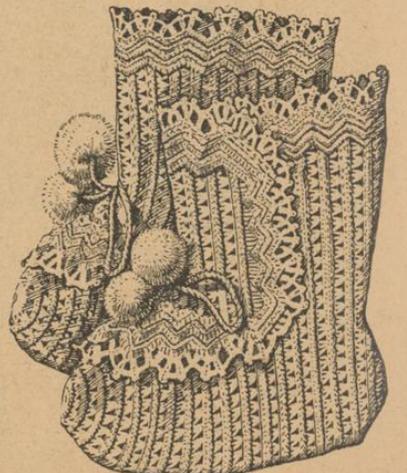
Nr. 94. Tragmantel mit Plattstichstiderei. (Schnitttheile hierzu siehe auf dem Schnittbogen.)

gearbeitet, mit einer gehäkelten Schlingentrüsche aus gleichen Material verbrämt und mit cremefarbigem Taffetfutter und gleichen Schleifen ausgestattet. Es wird in zwei Theilen mit je 30 Klöppelpaare gearbeitet. Siehe Klöppelbrief Nr. I und Nr. II auf dem Schnittbogen. Bei Brief Nr. I werden in die von I bis XXX bezeichneten Punkte je eine Stednadel gesteckt und an dieselbe je ein Klöppelpaar gehängt. Man beginnt links bei I und arbeitet nach rechts mit den separaten Halbschlägen bis 1, wo man eine Nadel einsteckt, arbeitet auf gleiche Weise nach links bis 2 zurück, steckt die Nadel und fährt hin- und zurückgehend so

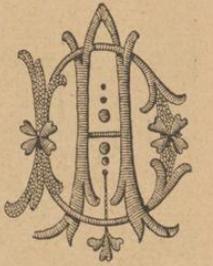
fort, bis man die letzte Nummer des Briefes (164) erreicht und damit auch den Vordertheil des Häubchens vollendet hat. Bei Brief Nr. II, der den Boden des Häubchens bildet, werden die Klöppel ebenso eingehängt, da aber die Ecken etwas abgerundet sind, beginnt man bei III und arbeitet bis XXIX. Von da zurückgehend nimmt man bei II ein Klöppelpaar dazu, nach rechts gehend bei XXX wird abermals ein Paar dazugenommen, siehe Abbild. Nr. 104 und schließlich bei I ergänzt, arbeitet nun wie bei den ersten Theil weiter bis auch dieser bei 54 vollendet ist. Um Gleichmäßigkeit der Arbeit zu erzielen, darf der durchlaufende Faden nicht zu stramm angezogen und muß mittelst Nadel öfter hinaufgehalten werden. Ist die Klöppelarbeit vollendet, so wird der Boden mit Windlingstiche an den Vordertheil gesetzt und das Häubchen mit crème Taffetfutter versehen, das auch wattirt werden kann. Rückwärts am Halse wird der Boden des Häubchens in zwei Hohlalten gelegt, und die Verbindungsnaht der beiden Theile, sowie der Rand des Häubchens mit einer gehäkelten Trüsche geziert. Letztere wird auf einem Anschlag von fünf Luftmaschen in zwei Touren gearbeitet. I. Tour: 1 Luftmasche übergehen, Δ der

Faden wird von vorne nach rückwärts über eine dünne Beinwalze gelegt (siehe Abbildung Nr. 102). 1 f. M. in die nächste Luftmasche, vom Δ noch dreimal wiederholen, zieht die Walze aus den Schlingen und wendet die Arbeit. II. Tour: 1 f. M. in jede f. M. der vorhergehenden Tour, von der ersten Tour an wiederholen, bis die genügende Länge der Trüsche erreicht ist. Da der Raum auf unserem Schnittbogen sehr beschränkt ist, so geben wir von Klöppelbrief Nr. I nur den vierten Theil, die Zahlen laufen an einer Seite bis 163 und auf der anderen bis 164. Das Häubchen wird schließlich nach Abbildung mit Schleifen aus 3 cm breiten Seidenbändern geschmückt und mit 45 cm langen Bindbändern versehen.

Abbildung Nr. 94. Tragmantel mit Plattstichstiderei. Zur Herstellung unseres Modells ist cremefarbiger Cashemir und zur Ausführung der Stiderei gleichfarbige kräftige Cordonnetseide gewählt. Die naturgroßen Schnitttheile des Mantels siehe auf dem Schnittbogen. Wegen Raumangel ist es

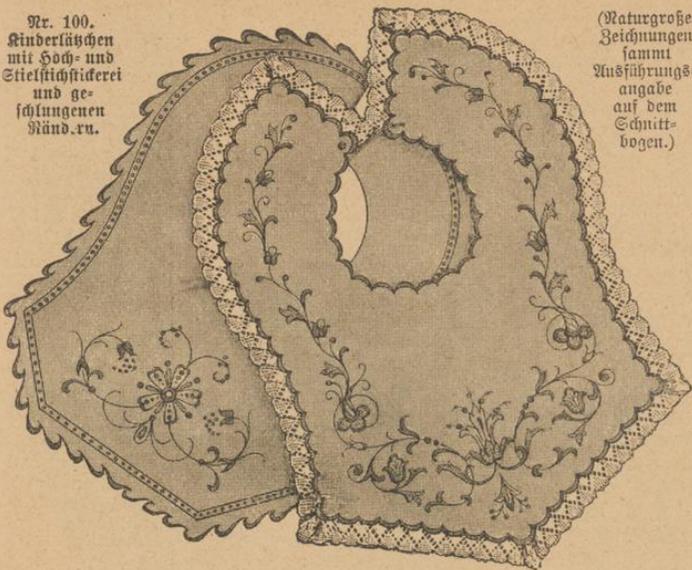


Nr. 99. Gehäkelte Kindertrüsche. (Detail hierzu Nr. 106.)



Nr. 98. A. D. Monogramm für Weißstiderei.

Nr. 100. Kinderläschen mit Hoch- und Stiefstickererei und geschlungenen Rändern.



(Naturgroße Zeichnungen sammt Ausführungsangabe auf dem Schnittbogen.)

uns unmöglich, die naturgroßen Zeichnungen sammt Ausführungsangabe auf dem Schnittbogen zu bringen; sie werden denjenigen Abonnentinnen, welche dieselben wünschen, gegen Einsendung des Abonnementscheines und von 15 kr. oder 30 Pf. zugejandt. Der an den Sattel anzulegende gerade Stofftheil wird in Falten gelegt und an den Sattel genäht. Nachdem das Ornament auf den für den Kragen bestimmten Stoff mittelst Pausse übertragen ist, führt man die Stickererei in Platt-, Stiel-, Sand- und Schlingstich am besten im Rahmen aus. Das in einigen Formen gespannte Gitter wird mit zweifädig getheilter Cordonnetseide gespannt und mit einem Theil niedergestochen. Ist die Stickererei vollendet, so hat man dieselbe sorgfältig auf der Rehrseite zu bügeln, das Futter (leichte Seide oder Futteratın) darunter zu heften und sodann erst den äußeren Rand zu schlingen. Die Contouren der Zaden werden mit zweifädig getheilter Cordonnetseide vorgezogen, mit dem ganzen Faden in Kettenstich unterlegt und geschlungen. Nachdem die Zaden ausgeschnitten sind, wird unterhalb derselben eine 10 cm breite leicht eingereichte Spitze gesetzt. Das kleine Krügelchen wird auf gleiche Weise ausgeführt und schließlich der Mantel gut wattirt. mit Seide gefüttert, zusammengestellt.

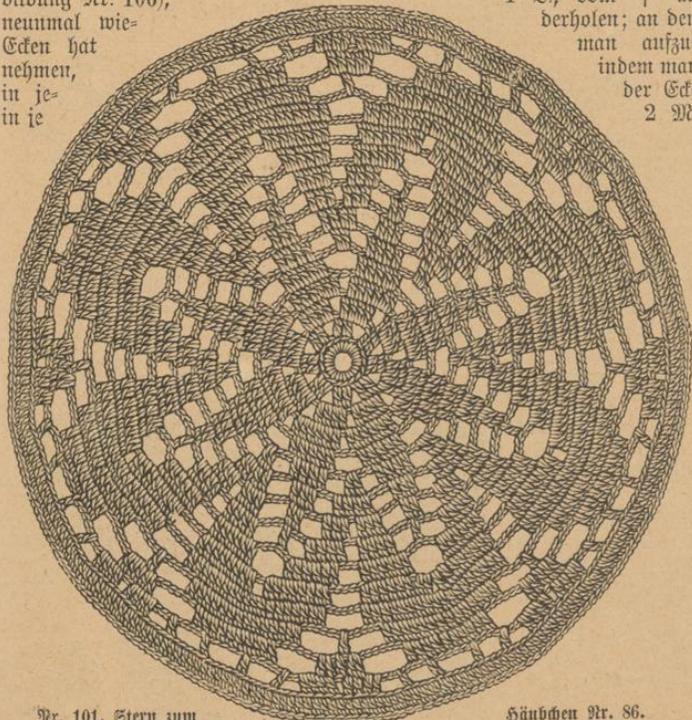
Abbildung Nr. 95 und 96. Stern für Kreuzstickererei.

Abbildung Nr. 97. Streifen in Weißstickererei für Kinderwäsche.

Abbildung Nr. 98. A. D. Monogramm für Weißstickererei.

Abbildung Nr. 99. Gehäkelte Kinderstühle. Material: Bigogniawolle Nr. 12. Abkürzungen: Masche = M., feste Masche = f. M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., Stäbchen = St., Picot = P., Schlingenmasche = Schlgn. Bei jeder Tour hat man die Arbeit zu wenden. Man beginnt den Schuh bei der Spitze mit einem Anschlag von 10 L., 1 L. übergehen, 9 f. M. in die folgenden 9 L., den Faden abschneiden. I. Tour: 1 K. in die 5. f. M. der vorigen Tour, 3 L., zieht sodann eine Schlinge durch die 1. L. und zwei Schlingen durch die beiden folgenden f. M., man mascht nun alle vier auf der Nadel ruhenden Schlingen zusammen ab, 1 L., + 1 Schlgn. (1 Schlgn. = 1 Schlinge durch das rückwärtige Glied der letzten Schlinge ziehen, 2 Schlingen durch die nächsten 2 M., nun werden alle vier auf der Nadel ruhenden Glieder zusammen abgeschürzt, siehe Abbildung Nr. 106),

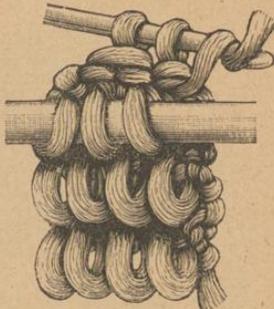
1 L., vom + an neunmal wiederholen; an den Ecken hat man aufzunehmen, in je in je



Nr. 101. Stern zum

Häubchen Nr. 86.

zwei Schlingen arbeitet. II. Tour: 11 f. M. in die folgenden 11 M., 3 f. M. in die nächste M., 11 f. M. in die letzten 11 M., mit 1 K. schließen. III. Tour: Dieselbe ist gleich der ersten Tour, man hat jedoch in die mittlere M. der 3 f. M. zwei Schlingen zu arbeiten; im Ganzen sammt dem Aufnehmen an den Ecken zählt diese Tour 17 Schlgn.; mit 1 K. schließen. IV. Tour: 18 f. M. in die folgenden 18 M., 3 f. M. in die nächste M., 15 f. M. in die nächsten 15 M., mit 1 K. schließen. Bei jeder der nun folgenden ungeraden Tour hat man über den 3 f. M. in die mittlere derselben immer zwei Schlingen zu arbeiten und bei den geraden Touren in die über dieser M., stehenden Schlgn. immer 3 f. M. zu arbeiten. Bei den ungeraden Touren hat man an den Ecken immer aufzunehmen. V. Tour: 22 Schlgn. VII. Tour: 26 Schlgn. IX. Tour: 28 Schlgn. XI. Tour: 30 Schlgn. Jede Schlgn. wird von der folgenden durch 1 L. getrennt. XIII. Tour: 32 Schlgn. VI., VIII., X., XII. und XIV. Tour ist je 1 f. M. Tour. Nachdem man die XIV. Tour beendet hat, schneidet man den Faden ab und beginnt die XV. Tour bei der 13. f. M. der vorhergehenden Tour und arbeitet 21 Schlgn., welche je durch 1 L. getrennt sind, 4 K. in die folgenden 4 M., 1 L. XVI. Tour: 3 f. M. in die 4 K., 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour, 4 f. M. in die nächsten 4 M. der 13. Tour, den Faden abschneiden. XVII. Tour: 20 L., 26 Schlgn., welche je durch 1 L. getrennt sind, in die 52 f. M. der vorigen Tour, 20 L. XVIII. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. XIX., XXI., XXIII., XXV., XXVII. und XXIX. Tour: 46 Schlgn., welche je durch 1 L. getrennt sind. XX., XXII., XXIV., XXVI., XXVIII. und XXX. Tour: 1 f. M.

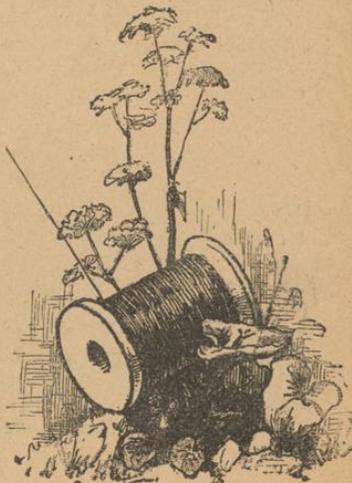


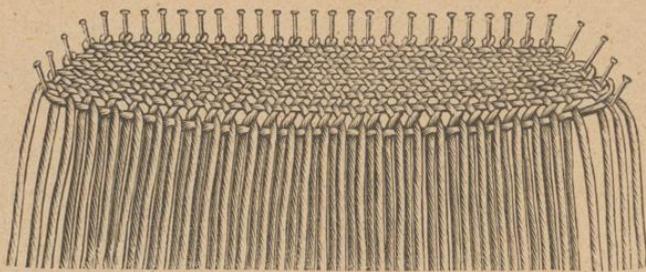
Nr. 102. Häubchendetail zu Nr. 93.



Nr. 103. Gehäkeltes Kinderjäckchen. (Detail hierzu Nr. 92.)

in jede M. der vorhergehenden Tour. XXXI. Tour: 12 Schlgn., welche je durch 1 L. getrennt sind, 5 f. M. in die nächsten 5 M., 6 Schlgn. in die folgenden M., 2 M. übergehen, 1 K. in die folgende M., die Arbeit wenden. XXXII. Tour: 1 f. M. in jede M. der folgenden Tour. Nun arbeitet man die 31. und 32. Tour an die noch freie Hälfte der 30. Tour. XXXIII. Tour: 9 Schlgn., welche durch je 1 L. getrennt werden, 5 f. M. in die folgenden 5 M., 7 K. in die nächsten 7 M., 3 f. M. in die folgenden 3 M., 3 Schlgn. in die folgenden M., 2 M. der 32. Tour übergehen, 4 K. in die nächsten 4 M., 2 M. übergehen, 3 Schlgn., 3 f. M. in die folgenden 3 M., 7 K. in die nächsten 7 M., 5 f. M. in die folgenden 5 M., 9 Schlgn. in die nächsten M. Sodann häkelt man den Schuh auf der Rehrseite mit 1 f. M. Tour zusammen. Für die Patte des Schuhs häkelt man an die 20 Anschlagmaschen 12 Touren. Man beginnt für den rechten Schuh an den linken Anschlagmaschen, für den linken an den rechten Anschlagmaschen. I. Tour: 10 Schlgn., je durch 1 L. getrennt. II. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorhergehenden Tour, von der ersten Tour an fünfmal wiederholen. Man häkelt nun an den oberen Rand des Schuhs 1 f. M. und beginnt hierauf die in sechs Touren gearbeitete Spitze, welche den oberen und den Pattenrand ziirt; bei jeder Tour wird die Arbeit gewendet. I. Tour. 2 f. M. in die erste M., * 4 f. M. in die nächsten 4 M., 3 f. M. in die folgende M., vom





Nr. 104. Verkleinertes Detail zu Nr. 93.

* an 16mal wiederholen, 3 f. M. in die nächste M., 1 f. M. in die Eckmasche, 3 f. M. in die folgende M., 4 f. M. in die nächsten 4 M. II. Tour: 3 M. in die ersten 3 M., 2 f. M. in die nächsten 2 M., 3 f. M. in die nächste M., 3 f. M. in die folgende M., 3 f. M. in die nächste M., 2 f. M. in die folgenden 2 M., 2 M. übergehen, 2 f. M. in die nächsten 2 M., vom O an dreimal wiederholen, 3 f. M. in die nächste M., 2 f. M. in die folgenden 2 M., 1 M. übergehen, 3 f. M. in die nächsten 3 M., □ 3 f. M. in die folgende M., 2 f. M. in die nächsten 2 M., 2 M. übergehen, 2 f. M. in die folgenden M., vom □ an 12mal wiederholen, 2 f. M. in die letzte M. III., IV. und V. Tour ist gleich der II. Tour; an den Ecken werden die 2 f. M. nicht übergegangen, sondern in jede derselben je 1 f. M. gearbeitet. VI. Tour: 6 L., 1 f. M. in die 3. derselben, 1 St. in die erste M., 1 P. (1 P. = 3 L., 1 f. M. über das zuletzt gehäkelte St.), Δ 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., dasselbe jedoch nur bis auf zwei Maschen abschürzen, 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., mit dem vorher gearbeiteten St. zusammen abmaschen, 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., vom Δ an 11mal wiederholen; 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 1 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 1 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., dasselbe jedoch nur bis auf 2 M. abschürzen, 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., mit dem vorhergehenden St. zusammen abschürzen, 1 L., vom # an dreimal wiederholen, 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 3 L., 3 M. übergehen, 3 f. M. in die nächsten 3 M., 3 L., 3 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 3 L., 2 M. übergehen, 5 f. M. in die letzten 5 M. An die 25 f. M. der 14. Tour werden 5 Touren gearbeitet, welche über den Vorfuß des Schuhs gelegt und an denselben genäht werden. I. Tour: 2 f. M. in die erste M., 4 f. M. in die nächsten 4 M., 3 f. M. in die nächste M., 4 f. M. in die folgenden 4 M., dreimal: 3 f. M. in die nächste M., 4 f. M. in die folgenden 4 M., 3 f. M. in die nächste M., 4 f. M. in die folgenden 4 M., 2 f. M. in die nächste M. II. Tour: 2 f. M. in die erste M., 1 f. M. in die folgende M., 2 M. übergehen, 2 f. M. in die nächsten 2 M., 5 f. M. in die folgende M., 1 f. M. in die nächste M., 2 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M., 5 f. M. in die nächste M., 2 M. übergehen, 5 f. M. in die folgende M., 2 M. übergehen, 5 f. M. in die nächste M., 1 f. M. in die folgende M., 2 M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., 5 f. M. in die folgende M., 1 f. M. in die nächste M., 2 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M., 2 f. M. in die letzte M. III. Tour: ist gleich der zweiten Tour, jedoch hat man nach den 5 f. M. statt 1 f. M. 2 f. M. in die nächsten 2 M. zu arbeiten. IV. Tour ist gleich der dritten Tour, nur hat man nach den 5 f. M. statt 2 f. M. 3 f. M. zu arbeiten. V. Tour: 5 f. M. in die folgenden 5 M., 2 M. übergehen, 3 L., X 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., von welchen nur 2 M. abgemacht werden, 4 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., mit dem vorhergehenden St. zusammen abmaschen, 1 L., 1 M. übergehen, vom X an fünfmal wiederholen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 3 L., 2 M. übergehen, 5 f. M. in die letzte M. Sodann wird der Schuh an der Seite zusammenge-
näht, die Patte darüber gelegt und ebenfalls daran



Nr. 106. Vergrößertes Detail zu Nr. 99.

festgenäht. Zum Schluß zieht man ein 36 cm langes dünnes Seidenschürchen oberhalb des Schuhrückens ein, näht an jedes Ende ein kleines Pompon und befestigt, indem man aus beiden Enden eine Masche bildet, den Schuh an dem Fuß.

Abbildg.

Nr. 100. Kinder-Lätzchen mit Hoch- und Stielstich-Stickerei und gefühlungenen Mäandern. Zu unseren Lätzchen gebraucht man ein Stück Sommer-Piquet von je 32 cm Länge und 24 cm Breite. Als Stick-Material ist hier rosafarbiges D. M. C.-Garn Nr. 35 verwendet.

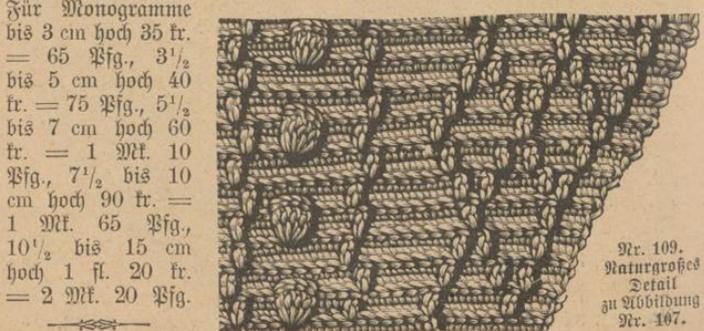
Nachdem man die Zeichnungen (siehe dieselben auf dem Schnittbogen samt Ausführungsangabe) auf den Stoff übertragen, führt man die Stickerei aus. Die Contouren für den Plattstich und der zu schlingenden Formen werden vorgezogen, unterlegt und dann erst übersticht. Einige Formen werden nur mit Stielstich umrandet und mit Sandstich gefüllt. Hat man die Stickerei des Ornamentes vollendet, so müssen die Lätzchen auf der Kehrseite gebügelt und sodann mit Shirting unterfüttert werden. Die Contouren der Zacken hat man hierauf vorzuziehen, dieselben mit Kettenstich zu unterlegen, dann erst zu schlingen und auszuscheiden. Jedes Lätzchen wird noch beim Halsauschnitt mit Knopfloch und Knöpfchen versehen. Wie an unserer Abbildung ersichtlich, ist eines der Lätzchen unterhalb der Zacken noch mit einer 2 cm breiten geflöpelten Spitze geschmückt.

(Schluß der Beschreibungen folgt im nächsten Heft.)

Bezugsquellen. Für die Kinder-möbelgarnitur Abbild. Nr. 87: Georg Tomić, Wien, I., Fähringasse 6; für den Kinderwagen Abbildung Nr. 90: S. Benedikt, Wien, II., Praterstraße 50; für die gestickte Ausstattung des Kinderwagens und für das Wickelband Abbild. Nr. 91: Pauline Kabilka, Wien, I., Elisabethstraße 4; für die gehäkelten Kinderschuhe Abbild. Nr. 99 und das gehäkelte Lätzchen Abbild. Nr. 107: Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

Monogramme. Das im Verlage der »Wiener Mode« erschienene »Album der Monogramme für Kreuzstich« enthält eine vollständige Sammlung sämtlicher Monogramme-Combinationen (AA bis ZZ), ferner Kronen, Wappen etc. in farbigem und schwarzem Druck, nebst einem Vorwort und Inhalts-Verzeichniß. Preis 1 fl. 50 kr. = 2 Mk. 50 Pfg. = 3 Fres. 25 Cent. Ausnahmepreis für Abonnentinnen der »Wiener Mode«: Nur 1 fl. = 1 Mk. 70 Pfg. = 2 Fres. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Administration der »Wiener Mode«.

Monogramme für Weißstickerei werden Abonnentinnen auch in Separat-Abzügen geliefert. Wir berechnen hiefür (inclusive franco Zusendung): Für Monogramme bis 3 cm hoch 35 kr. = 65 Pfg., 3 1/2 bis 5 cm hoch 40 kr. = 75 Pfg., 5 1/2 bis 7 cm hoch 60 kr. = 1 Mk. 10 Pfg., 7 1/2 bis 10 cm hoch 90 kr. = 1 Mk. 65 Pfg., 10 1/2 bis 15 cm hoch 1 fl. 20 kr. = 2 Mk. 20 Pfg.



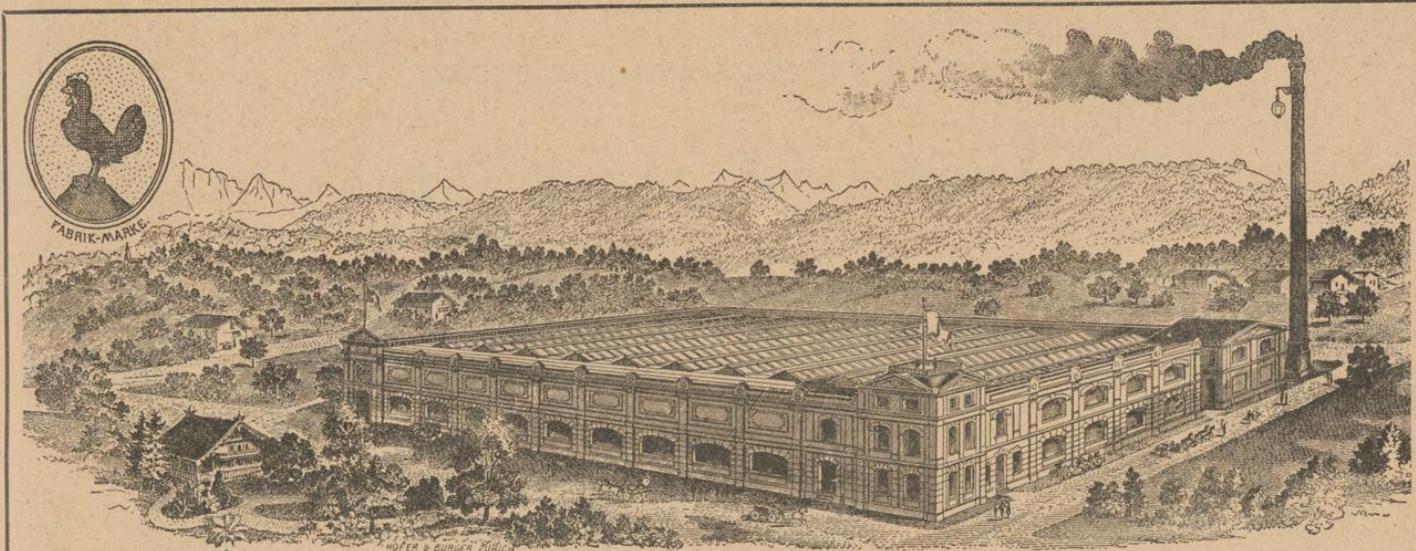
Nr. 109. Naturgroßes Detail zu Abbildung Nr. 107.

Nr. 107. Gehäkeltes Lätzchen. Naturgroßes Detail hierzu unter Nr. 109.



Nr. 108. P. in Weißstickerei für Kindertaschentücher.

Eingesendet.



G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hoflief.), Zürich.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carriert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter

in den neuesten Dessins und Farben

Seiden-Damaste	von 65 kr. — 14.65	Seiden-Grenadines	von 80 kr. — 7.65
Seiden-Bastkleider per Robe	fl. 3.65 — 4.75	Seiden-Surahs	80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	60 kr. — 3.35	Seiden-Foulards japan.	80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	fl. 1.20 — 6.30
Seiden-Merveilleux	45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ 1.45 — 6.80
Seiden-Ballstoffe	35 „ — 14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ 1.35 — 6.65

p. Meter.
Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 2251

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Aufruf!

Der »Allgemeine österreichische Frauenverein« beabsichtigt nach dem Muster der in Dresden, Berlin, München und Leipzig organisierten Rechtsschutz-Vereine für Frauen, eine diesen Vereinen ähnliche Institution ins Leben zu rufen. Dieselbe soll allen unbemittelten, verheirateten und unverheirateten Frauen zugute kommen; sie soll ihnen zur Schlichtung bei allen aus den socialen, geschäftlichen, ehelichen und sonstigen Beziehungen hervorgehenden Streitigkeiten behilflich sein; sie soll Allen, selbst den Verachteten und Ausgebeuteten unter ihnen, wenigstens soweit zu ihrem Rechte verhelfen, als es die heute in Geltung stehenden Gesetze zulassen. Ist Unkenntnis des Gesetzes keine Entschuldigung bei der Uebertretung desselben, so ist Kenntnis des Gesetzes, das Bewußtsein von dem Vorhandensein eines Forums, vor welchem man seine Klage vorbringen kann, schon der halbe Weg zur Erlangung seines Rechtes.

Es ist der Vereinsleitung gelungen, eine Anzahl von Wiener Anwälten theils als juridische Beiräthe, theils zur Verfolgung der zur Kenntnis des Vereines gelangenden Streitfälle zu gewinnen. Es sind dies die Herren Hof- und Gerichtsadvokaten: Dr. Julius Bondy, Dr. Serafin Bondy, Dr. Heinrich Frey, Dr. R. Herze, Dr. Julius

Djner, Dr. Karl Ornstein, Dr. Ignaz Bischo, Dr. Berthold Thorsch, Dr. Emanuel Turnau, Dr. Leo Verkauf, welche sich in uneigennützigster Weise dem Vereine zur Verfügung gestellt haben. Zur Amtshandlung ist vorläufig ein Locale im VII. Bezirk, Neubaugasse Nr. 25 in Aussicht genommen, wo seit 1. Februar jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr Abends die Rechtssuchenden ihre Beschwerden vorbringen können.

Bei diesem, in das praktische Leben so tief eingreifenden Unternehmen, hofft der »Allgemeine österreichische Frauenverein« nicht nur auf die Sympathie, sondern auch auf die thatkräftige Unterstützung aller jener Kreise der Bevölkerung, denen die Verbesserung des Frauenlooses und Milderung des durch die heutigen Verhältnisse so sehr erschwerten Kampfes um's Dasein nicht nur ein theoretisches Problem, sondern ein Herzensbedürfnis ist.

Spenden für die Rechtsschutzinstitution, welche in der »Volksstimme« (Recht der Frau) und im Jahresberichte des »Allgemeinen österreichischen Frauenvereines« ausgewiesen werden, nimmt entgegen: Die Vereinscassierin Frau Alma Frisch, Verlagshandlung, I., Wipplingerstraße Nr. 21.

Inserate.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikspreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art von 35 kr. bis fl. 12 5/8 W. p. metre. — Muster franco.
Foulard-Seidenstoffe 2102
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Echtes Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János Quelle
Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.
Altbewährt. Verlässlich. Man verlange in den Dépôts ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“
Einzig in seiner Art. Unentbehrlich im Haushalte.

David's Cognac-Malz-Extract. Für Kinder u. Frauen! Schleimlösend, hustenstillend, und kräftigend. 2367
Depôt: Wien, Alte Feldapotheke, Stefanspl.

Chocolade Küfferle

LA DIAPHANE Poudre Sarah Bernhardt Feinster u. elegantester Gesichtspuder. 38, RUE D'ENGHEN PARIS
EAU D'AMBRE, PARFUMS SARAH BERNHARDT, PARFUMS FEDORA u. in allen feinen Parfümerien u. Coiffurgeschäften.



BOHLINGER & HUBER

K. U. K. OESTERR. U. K. GRIECH. HOF-LIEFERANTEN
WIEN, I., TUCHLAUBEN 11, I. STOCK.

Grösste Auswahl in

Seiden-, Woll- und Wasch-Fantasiestoffen.

Beste Qualitäten.

Billigste Preise.

Neuheiten der Saison: Taffetas — Alpacca — Piqué.

2255

Mustersammlungen gratis und franco.

Original-Fabrikslager von besten schwarzen Seidenstoffen.

Vom Büchertisch.

»Literarische Charakterbilder« von Adolf Wilhelm Ernst. Mit 10 Bildnissen. (Vollständig in 10 Lieferungen à 40 Pf.) Hamburg, Verlagsbuchhandlung Conrad Klotz. Die 1. Lieferung dieses für die deutsche Familie bestimmten Buches liegt vor uns. Die »Literarischen Charakterbilder« sollen keinem Zerstreutungsbedürfnisse dienen, sondern unterhalten, indem sie belehren und bilden. Der Verfasser sieht seine vornehmste Aufgabe darin, den Leser auf den Schatz unserer deutschen Literatur aufmerksam zu machen und auf Geist und Gemüth desselben durch die Schilderung des Lebens und Dichtens der leuchtenden Vorbilder unseres Schriftthums zu wirken.

»Meister Antifer's wunderbare Abenteuer.« Von Jules Verne. Autorisirte Ausgabe. Zwei Bände. (H. Hartleben's Verlag, Wien.) Dieses Kind der wunderbaren Phantasie des unerlöschlichen Schriftstellers, in dem er seiner Laune con amore freien Lauf gibt, ist wie gewöhnlich mit leicht verdaulich servierten Lehren aus allen Theilen der Naturkunde reichlich durchtränkt. Durch die humordurchwüzte Schilderung wird dieses Werk sicherlich schnell einen großen Kreis von Freunden gewinnen.

Gyp. »Fräulein Eva.« Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Franz Jels. Berlin, Verlag des Bibliographischen Bureaus.

»Die Nachtigall von Seseheim.« Goethe's Frühlingstraum. Ein heiter erster Sang vom Rhein. Von Gustav Adolf Müller. Leipzig, Verlag von Walthar Fiedler. Dieses Epos, vom Verfasser, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete der Seseheimer Forschung, in einer flotten, poetischen Sprache geschrieben, empfing durch den Umstand, daß die letzte Liebe Goethe's, die 91jährige Ulrike von Levekov die Widmung anzunehmen geruhte, eine Art höherer Weihe, so daß dieses Werk nicht nur in den Kreisen der Goetheverehrer, sondern bei der ganzen gebildeten Welt die ihm würdige Aufnahme finden wird.

»Die Hauptmannsrau.« Ein Todtentanz aus dem XVI. Jahrhundert von Josef Lauff. (Verlag von Albert Ahn, Berlin, Köln und Leipzig.) Diese neueste Schöpfung des bekannten Dichters führt uns das ebenso figuren-, wie farbenreiche Kriegs- und Lagerleben zur Zeit des Schmalkabischen Bundes, die Kriegszüge Karls V. gegen den abtrünnigen Kurfürsten von Sachsen und die protestirenden Stände vor Augen, vom Verfasser in meisterhafter Charakterisirung und mit glänzendem Style geschildert.

Gedichte von Dr. Aug. Meißner. Verlag B. Tiege, Freivaldau. »Der Kampf um Wien.« Historisches Schauspiel von August Wahrenund. Wien, Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

Bestens empfohlene Firmen:

Afrikanerin! A. Stejak, Modes & Confection, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Angefangene u. fertige Damenarbeiten, sowie alle Artikel hiesig, VII., Mariahilferstr. 24 (Stiftskaserne) Zum Neget.

Antiquariat, Musik-Sortiment u. Verlagshandl. Groscher & Waldner, Wien, Johannaesgasse Nr. 1.

Ateliers für Wohnungs- und Hotel-Einrichtungen. Brandt & Grünholz, Wien, II., Praterstraße Nr. 50.

Ball-Schuhmacher, Strümpfe, Niederhosen in all d'ecosse und Seide bei Max Bock, Wien, VII., Mariahilferstr. 28.

Bettwaaren, J. Pauly & Sohn, I. und I. Hof-Bettwaarenlieferanten, I., Spiegelgasse 12.

Bettwaaren, nur in bester Qualität, Anton Bock, Wien, IV., Hauptstraße 31.

Buntstickereien, Wolle, Seide, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten aus der Wiener Mode. Wien, Kajonirgasse 6. Eduard A. Richter & Sohn.

Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung auch in die Provinz, J. P. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse 6.

Clavier- u. Pianinofabrik und Leih-Institut Carl Dörr, Wien, VI., Hofmühlgasse 3. Gegründet 1817.

Confection f. Damen. Anton Frisk, Wien, VII., Kircheng. 30. Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Confection für Mädchen, Julius Fraenzl, Wien, VII., Kirchengasse 6. Stets das Neueste. — Kataloge franco.

Damen-Handarbeiten, angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

Damenhüte hautes nouveautés Charlotte Kammerte, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, I. Stock.

Damentuche, Costume- und Confections-Stoffe. Krollmann & Goltwald, „Zum Primas von Ungarn“. I., Freisingergasse 2.

Handschuhe. J. A. Ament (E. Hartmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.

Haus- und Küchengeräthe Alois Bauer, Wien, VI., Nagelgasse 3.

Hüte. J. Oberwalder & Co., Wien, nur I., Kärntnerstraße 39.

Juwelen. J. und A. Birner, I., Kärntnerstraße Nr. 42. Größtes Lager in Juwelen u. Goldwaaren. (Specialitäten.) Illustrierte Kataloge gratis.

Kinder-Confection für Mädchen und Knaben, Wäsche-Anstaltungen in eleganterer Ausführung. Watson Ada, I., Domgasse Nr. 1.

Kirchenparamente und Montirungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wäsche, Kirchengeschätze und Fahnen. E. Krick & Schwegler, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I., Kohlmarkt 2.

Kunststickerei- Lehr-Anstalt Marie Saasz, Wien, VI., Kettengasse 2.

Kunst- u. Papierblumen- Bekandtheite, Arrangements von Jardinières und Zimmer-Decorationen etc. in reichster Auswahl. — Kataloge gratis. — Michael Frank, Wien, 7/3, Neubaugasse 78.

Lehranstalt f. Maschinen, Schnittzeichnen, Kleidermachen Adele Lippert, verbunden mit Mathilde Polak's Damenkleideralon, Wien, I., Wollzeile 25. Beide gew. Leiterinnen der bestand. Schule n. Satons Kon. Olga Edelmann.

Leihbibliothek L. und A. Laß. Centrale: I., Kohlmarkt 7. Filialen: I., Wollzeile 14, Franzensring 24, Dperngasse 14. Belletristische und populär-wissenschaftliche Lectüre in vier Sprachen. Monats-Abonnement fl. 1.20.

Linoleum (Vorl.-Teppiche). J. C. Collmann's Nachf. A. Richter, Wien, I., Kolowratring 3.

Mme Gabrielle Kohn. Für Feintpflege. Von 11-4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 8, I. Stiege, I. Stock.

Modell-Hüte, chic, apart, Wien, I., Kohlmarkt Nr. 3, I. Stock.

Modes Mme. Albine Rädler, Wien, VII., Breitengasse Nr. 28.

Möbel. Wiens größtes Möbel-Lager, billigte Einkaufsquelle, Ignatz Aron, I., Rothenhurnstraße 21.

Möbel-Fabriks-Niederlage von August Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.

Musikalien-Handlung, Antiquariat und Leihanstalt Ludwig Doblinger (R. Herzman'sky), Wien, I., Dorotheergasse 10.

Passementerie, Specialist in Schneiden, Fressen und Schneidzugesch. J. W. Kolly's Nachf., I., Spiegelgasse 7.

Photograph Gerlinger, Wien, IV., Margarethenstraße 28.

Porzellan-Niederlage Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12. 16.

Posamenterie- Waaren-Specialgeschäft von Barth. Moschig, I., Jungferngasse 1.

Privatschule Fr. Blach für Schnittzeichnen, Kleidermachen, sowie Damenkleider - Zuschnitte - Anstalt. Wien, Kohlmarkt 7, I. Stiege, 4. Stock 28.

Rahmen für Bilder u. Photographien A. Krausach, Wien, Tuchlauben 8.

Schuhwaaren, eleganteste Façon, A. J. Low, Wien, I., Kärntnerstr. 3. Modestblätter auf Wunsch.

Schuhwaaren eigener Erzeugung Mathias Stark, Wien, I., Plantengasse Nr. 4.

Seiden-Blousen Anaben-Auzüge Kleider. Special-Établissement Etie Blum, Wien, I., Tuchlauben 7.

Sonn- und Regenschirme. Paula Schloßberg, Wien, Kärntnerring 11.

Stickereien, angefangene u. fertige, nebst allem Material. A. Kollan, Wien, I., Seilergasse 8.

Stickereien, eigenes Fabrikat, auf Stoffen für Wäsche. Antonie Lösch, Wien, VIII., Alserstraße 35.

Strickmaschinen-Fabrik E. Fr. Popp, Wien, V., Lustigasse 3.

Strümpfe, Wirkwaaren u. Puppen-Confection zum Weichnachtsbaum. Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.

Strümpfe werden prompt angefrickt in Flor, Seide und Wolle. L. Stieh, I., Bauernmarkt 11, im Hofe rechts.

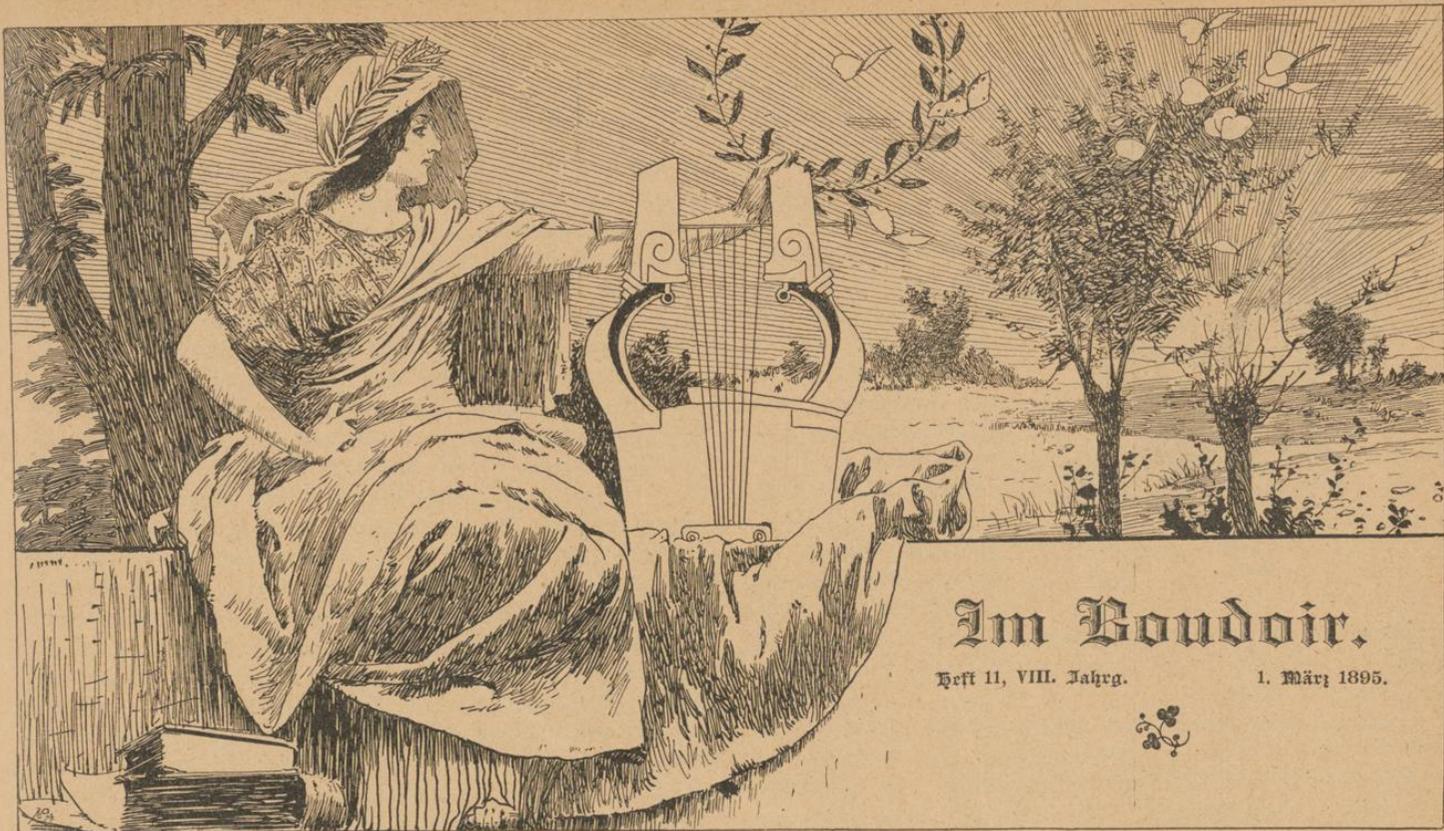
Tiroler Damen-Soden. Muster gratis. Ludwig Georg Mayer, Wien, I., Singerstraße 27.

Vorhänge. Carl Feiner, I., Hoher Markt 1. Fabriks-Niederlage von Tüll- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, per Fenster von fl. 1.20 anfu. Illustrierte Preisconranite gratis und franco.

Wirkwaaren und Tricotagen in größter Auswahl bei Adolf Gistmann, „Zum roten Krebs“, Wien, Mariahilferstr. 22. Filiale Nr. 87.

Zugeschör für Schneider und Modistinnen, Theodor Mandl, IV., Hauptstraße Nr. 22.

Zugeschör für Schneider und Modistinnen. Karl Rosafin, Wien, VI., Mariahilferstraße 35.



Im Boudoir.

Heft 11, VIII. Jahrg.

1. März 1895.



Lieder der Einsamen.

I.

Von J. J. David.

II.

Weim ihrer Seele das Verstummen,
Und dieser Welt der Abend kam,
Erhub sie gern ein singend Summen,
Das neben ihr kein Ohr vernahm:

Ich hab' vergessen nicht, verwunden,
Was also mich vordem bedrängt,
Mich mit mir selber abgefunden —
Nur sei mir Neues nicht verhängt!

Mein Leben will vorüber gleiten,
Ich seh' es schweigend und allein.
Nur ist es traurig ziellos schreiten,
Und gar so wegemüde sein!

Vertreten hab' ich längst die Schuhe,
Daraus zu tanzen mich verlangt —
Gib mir die Ruhe, Herr, die Ruhe,
Darnach allein die Müde bangt!

Keine Strafe sollst du schelten,
D'rauf sich je dein Fuß ergangen,
Sei sie steinig gleich und weglos —
Denn du mußt sie dennoch wieder
Wandern einst, im Sonnenbrande,
Bis zu ihrem letzten Ziel.

Keinen Brunn'n sollst du schmähen,
Der an deinem Pfade sprudelt,
Ob er bitter selbst und salzig —
Denn bestimmt ist dir die Stunde,
Da du also schmachtetest, daß dir
Selbst der Trunk daraus erwünscht.

Und du darfst kein Los verwünschen,
Das dein Herr dir auferlegte,
Schein' es noch so unerträglich —
Denn ein Kreuz kam dir verhängt sein,
Schwerer, schlimmer, als du ahnest:
Und du trägst es, wenn du mußt . . .

Lange saßen wir im Abendschimmer . . .

Von Hedwig Hofmann.

Lange saßen wir im Abendschimmer,
Und die Zeit verging — mir unbewußt . . .
Stille ist's in Deinem kleinen Zimmer,
Aber ruhelos in Deiner Brust.

Altes Mädchen mit den Silberfäden
In dem gold'nen, einst so schönen Haar,
Was ergriff in Deinem wirren Reden
Mich so mächtig und so wunderbar?

Lauschen, lauschen mußt' ich tief beklommen,
Und wie mir geschah, ich weiß es kaum —
Ist's wie Ahnung über mich gekommen?
Oder war es bloß ein wüster Traum?

Dunkel sah ich's plötzlich um mich werden
Und prophetisch klang's von Deinem Mund:
»Lüge, Lüge — jedes Glück auf Erden,
Und auch Dir wird einst die Wahrheit kund!«





Die Mütter.

Humoristischer Vortrag für eine Dame von Sigmund Schlegel.

»Hier Leben endet ein Schlag —
Und morgen ist Feiertag!«

Aber so tragisch ist's nicht, wie in dem Gedichte von Urahn, Großmutter, Mutter und Kind, die am Abend vor dem Feiertage von einem Bligichlage getroffen werden. Ich, das Kind, bin gar nicht getroffen worden, höchstens ein Bißchen gestreift; dafür hab' ich im Gegentheil getroffen:

Urgroßmutter, Großmutter und Mutter, aber es hat kein Leben gekostet — oh nein, es hat Leben gebracht und Feiertag ist's heut' schon — in mir.

Schwül war's freilich, zum Ersticken schwül — ich konnte kaum athmen, so preßte es mir das Herz und die Kehle zusammen, als ich in das Zimmer gerufen wurde, wo das hochnothpeinliche Familientribunal sich versammelt hatte, über die arme Sünderin zu Gericht zu sitzen. Wir hatten's aber auch gar zu dumm angestellt — schickt er mir seine Photographie in einem Brief! Als ob trotz aller Geseze zum Schutze des Briefgeheimnisses so was je im eigenen Hause respectirt würde! Also da gerade nicht, wo es doch am Nothwendigsten wäre, denn vor wem hat man Briefgeheimnisse, als vor seiner nächsten Umgebung? Und gerade da gibt's keinen Schutz dafür. Wichtig ist die Großmutter hinter dem Briefträger her und nimmt ihm die Post ab. Die Großmutter, das ist die Gefährlichste. Urgroßmutter steht schon kaum mehr vom Lehnstuhl auf und Mama hat zuviel in der Wirthschaft zu thun, um ihre Augen überall haben zu können; Großmama aber hat sie allervwärts, weil sie doch noch so frisch und munter ist und sich darum überall geschäftig zeigen will — eine prächtige Frau, ich hab' sie ja auch sehr gerne — wenn sie sich nur in dieser Geschäftigkeit nicht um Sachen kümmern wollte, die sie nichts angehen. Der Brief mit der Photographie ist doch gewiß nicht sie angegangen — aber in die Hände hat sie ihn richtig gekriegt und wie sie ihn mir bringt, geht die Voruntersuchung los: »Du, Ida, in dem Brief scheint eine Photographie zu sein — von wem ist denn die?« Ich, noch durch keine lange Verbrecherpraxis auf eine solche Ueberumpelung vorbereitet, stottere darauf: »Vermuthlich von meiner einstigen Pensionatsfreundin Emilie Dobler.« Weitere Frage: »Wie kommt die nach dreijähriger Trennung?« — ich bin nämlich schon drei Jahre aus dem Pensionat weg, sonst hätt' ich vermuthlich pffiffiger geantwortet — mein Gott, in drei Jahren verlernt man viel! — also: »Wie fällt's der nach drei Jahren plötzlich ein, Dir ihr Bild zu schicken? Zeig' doch her.« Ich reiße das Couvert auf, und da ich von meiner Pensionats-erziehung doch noch zum Glück die Geschicklichkeit behalten habe, ein verfängliches Blättchen Papier bei strengster Ueberwachung verschwinden zu lassen, kriege ich aus dem Couvert richtig nur das Bild heraus und zerreiße geschwind das Couvert mit dem darin befindlichen Brief. Das Bild reiche ich aber todesmuthig Großmama hin. Die schaut es an und sagt mit grauenregender Kaltblütigkeit, ohne eine Miene zu verziehen: »Emilie hat sich da ganz merkwürdig verändert, sie hat sich einen Schnurbart wachsen lassen und trägt Männerkleider.« Die Verzweiflung gibt mir den Muth der Unverschämtheit und ich antworte: »Das ist gewiß wieder einer ihrer muthwilligen Streiche, sie hat auch schon im Pensionat einmal Strafe bekommen, weil sie nach einem Sonntag in den Kleidern ihres Bruders, als Knabe verkleidet, kam.« Mit ungerührter Erbarmungslosigkeit fährt Großmama fort: »Jetzt ist sie als recht ausgewachsener junger Mann verkleidet, als ein recht hübscher Jogar, indem kein Mensch ein Mädchen erkennen würde — komm',

das müssen wir doch auch der Mama zeigen!« — Nun war's aber auch mit meinem Muth und meiner Unverschämtheit vorbei, ich fing zu weinen an und lief auf mein Zimmer. Eine Stunde darauf erhielt ich die Vorladung vor das Familientribunal.

Mama präsidirte, zu beiden Seiten die Großmamas als Beisitzerinnen, die Photographie lag als corpus delicti auf dem Gerichtstische. »Von wem hast Du das Bild zugeschiedt bekommen?« frug die Mama. Ich hätte die ganz einfache Antwort darauf gehabt, um die eigentlich gar nicht gefragt zu werden brauchte: »Vom Original!« aber es wollte nicht von der Kehle heraus, es wollte überhaupt nichts heraus. »Ich hoffe,« fährt Mama fort, »Du wirst mir nicht auch mit dem kindischen Märchen kommen wollen!« — Anhaltendes Schweigen. Mama wird ungeduldig: »Ida, willst Du mich ernsthaft böse machen? Ich habe Dich bis jetzt für ein gutes Kind gehalten. . .« Da, ich weiß selbst nicht, was über mich kömmt, was für ein dunkler Instinkt mich treibt, da presse ich die Worte heraus: »Der Ahne will ich Alles sagen, der Ahne ganz allein, aber. . .« Die drei Frauen sahen einander verwundert an, Mama schaute dann mit besorgtem Blick auf mich, schüttelt den Kopf und sagt zur Großmama gekränkt: »So gehen wir, wenn Ida zu uns Zweien kein Vertrauen hat.« Erschrocken will ich Mama um den Hals fallen, aber ich weiß nicht, was ich habe, mir ist, als wenn Alles in mir stockte, ich bleibe unbeweglich und lasse sie und Großmama aus dem Zimmer gehen. Doch kaum sind sie draußen, bricht's aus mir los, ich werfe mich laut schluchzend der Ahne an den Hals. Die gute alte Frau sucht den Hals von mir frei zu bringen, tätschelt mich und sagt halb vorwurfsvoll halb beruhigend: »Kind, Kind, das ist nicht recht von Dir, daß Du gegen Mama nicht gleich aufrichtig warst. Glaubst Du vielleicht, daß Du bei mir besser ankömmst? Da hast Du falsch gerathen! Zu meinen Zeiten war man noch viel strenger mit den Kindern!« Und dabei mühte sie sich, ihrer zitternden Stimme einen ungemein harten Ton zu geben. Mir aber schießt der übermüthige Einfall auf die Zunge: »Ja, Ahne, zu Deinen Zeiten war aber auch noch nicht die Photographie erfunden!« Da, wie ich's manchemal auf dem Lande gesehen habe, wenn die Gegend schon ins Abenddunkel versinkt und auf einmal noch ein Sonnenstrahl daherschießt, als hätt' er was vergessen und käm', es geschwind zu holen, fährt es über das runzelige liebe Gesicht der Ahne und das Augensied daß immer so müd' geschlossen ist, zuckt auf und in dem Auge bligt es schwach und die alten Lippen lächeln so kurios — sie stemmt ihren Krückenstock an, richtet sich auf humpelt zu dem alten Schubladkasten, den sie noch von ihrer Wirthschaft her hat und den man um keinen Preis wegschaffen darf, so wackelig er schon ist und mit einer merkwürdig verschmitzten Miene — sagt sie, halb zu mir gewendet, halb leise vor sich hinprechend: »Die Photographie noch nicht, aber dafür die Silhouetten.« Und laut befiehlt sie mir, die unterste Schublade aufzuziehen und aus der hintersten Ecke links ein in Papier geschlagenes Päckchen herauszunehmen. Ich reiche es ihr, sie faßt es, andächtig, als wenn's ein Gebetbuch wäre, wickelt's auseinander — und ein kleines Buch ist richtig darin. Aber kein Gebetbuch, sondern in verblästem Einband, mit abgebleichtem Goldschnitt ein Gedichtenbüchlein. Darin sucht sie zwischen den Blättern, bis sie gefunden hat: auf feines Papier aufgeklebt, ein schwarz ausgeschnittenes Brustbild ein männliches, ein junges männliches. Sie reicht mir's hin. »Das war Dein Urgroßvater,« sagte sie, hauchte sie vielmehr, denn die Nührung verlegt ihr den Klang der Stimme. Darauf, als hätte ich errathen, was die alte Frau mit dem Ganzen wollte, fragte ich leise: »Und hat Dir der Urgroßvater das Bild gegeben, wie Ihr schon Brautleute wart?« Nun gleitet wieder das seltsame Schelmglächeln über ihr Gesicht und sie kichert: »Eibeileibe, viel früher schon, zu meinem Geburtstag, nachdem wir uns kennen gelernt hatten, hat er es mir mit diesem Mäusenalmach geschickt, aber auch



so dumm, daß meine Mutter gleich darüber gerieth und die rief gleich den Vater und da gab's einen höllischen Spektakel und viele Thränen und ins Zimmer eingesperrt wurde ich und durfte drei Wochen gar nicht vor's Thor und dann immer nur mit Vater und Mutter — aber gekriegt haben wir uns zuletzt doch.« Und eine Thräne rann plötzlich der Ahne aus dem Aug' über die Wange und mit der einen Hand zog sie mich an sich, schlang die andere um meinen Hals und sagte mit weicher Stimme, die mir ins Herz hinunterklang: »Siehst Du, Kind, das kommt vielleicht daher, weil ich die Älteste bin, darum habe ich auch das längste Gedächtniß. Aber wer hat Dir, Spitzbübin, gerathen, Dich auch just an mich zu wenden?« — »Mein Herz, Ahne!« jubelte ich und umschlang sie mit beiden Armen und küßte sie auf Mund und Wange. Da trat Großmama ein, blieb bei dem Anblick unserer zärtlichen Umarmung überrascht stehen und rief: »Eine Strafpredigt hat's da nicht gegeben, wie es scheint! Was ist's mit der Kleinen?« — »Das wird sie Dir schon selbst erzählen!« antwortete, ein Bischen verlegen, die Ahne, und macht sich, so geschwind es ihr die alten Füße erlauben, aus dem Zimmer. »Also,« wendete sich Großmama, natürlich im strengen Gerichtston zu mir, »erzähle.« Ich aber, ganz feck, erwidere: »Ja, liebe Großmama, ich habe eigentlich nichts zu erzählen, als daß mir die Ahne erzählt hat, daß zu ihrer Zeit statt der Photographien Silhouetten geschickt worden sind, und daß sie vom Urgroßvater auch eine Silhouette bekommen hat, die sie noch besitzt und die sie mir gezeigt hat.« Großmama schlägt darauf die Hände über den Kopf zusammen und schreit: »So, das ist ja ein schöner Unterricht, den Du da gekriegt hast!« Das schüchtert mich indeß nicht mehr ein, sondern ich denke: probiren wir's jetzt weiter, wie es mit der Großmama steht — und pflanze mich vor sie hin und frage ganz dreist: »Hast Du vom Großpapa auch eine Silhouette bekommen, denn Photographien waren wohl auch zu Deiner Zeit noch nicht recht gebräuchlich?« Sie

guckt mich einen Moment halbböse, halb unentschlossen an, aber sie kann sich nicht halten, die unerwartete Geschichte mit der Ahne wirte so überwältigend komisch auf sie, daß sie mit schallendem Gelächter losplagt: »Nein, man hat's damals Daguerrotyp geheißen und in dem Deckel eines Albums hineingeschoben hab' ich's gekriegt!« Und wie jetzt auch Mama ins Zimmer kommt ruft sie ihr unter fortwährendem Gelächter entgegen: »Du, die Ahne hat uns da was Schönes angerichtet, hat ihr was von einer Silhouette verrathen und ich hab' mir mein Daguerrotyp herauslocken lassen und jetzt ist's schon Alles eins, wenn sie erfährt, daß Du in ihren Jahren auch eine Photographie gekriegt hast — warum soll's denn just auf uns zwei alten Frauen sitzen bleiben? Mit dem Mädchel ist ohnedem Nichts mehr zu machen, schauen wir, daß wir sie bald verheiraten.« Und so:

Drei Herzen traf ein Schlag
Und in meinem Herzen ist Feiertag!

Eine Ballfahrt.

Novelle von Annie Bod.

(Schluß.)

Sofort saß er wieder an ihrer Seite und wickelte sich ganz fest in seinen Pelzzipfel, so daß ihre Arme, Schultern und Arnie sich fast berührten.

»So mit Ihnen einmal durch die Welt zu reisen, das habe ich mir stets als das größte Glück des Lebens vorgestellt,« sagte er.

»Reisen? Mit mir? Das müßte in der That ein Vergnügen sein! Ich, die ich einen Sonnenaufgang nur vom Hörensagen kenne, die ich Gasthöfe, Staub, Kellner und Eisenbahnen hasse, wie nichts anderes auf der Welt! Ich wäre eine schauerliche Reisegefährtin!«

»Das glaube ich nicht. Denn Sie finden sich mit Humor und Liebenswürdigkeit in Reiseunfälle. Sie ahnen gar nicht, wie sehr ich in dieser Nacht Ihre Ruhe und Philosophie bewundere habe.«

Dodo heftete ihre glänzenden Augen fest auf St. John, um zu sehen, ob er das im Ernst meine, oder ob er über sie spottete. Aber in seinem Blick, der dem ihren frei und offen begegnete, lag nichts als Aufrichtigkeit und Bärtlichkeit.

»Sie haben auch nicht einen Augenblick üble Laune gezeigt,« fügte er noch hinzu, als hätte er ihre stumme Frage verstanden.

»Sprechen Sie, bitte, für sich. Was mich anbelangt, so bin ich wüthend, wüthend, wüthend!«

»D — für mich! Wenn ich für mich sprechen soll, so muß ich gestehen, daß dies die entzückendste Nacht meines ganzen Lebens ist.«

»Dann sind Sie nicht anspruchsvoll.«

»Gerade im Gegentheil — sehr!«

»Wollen wir uns zanken?«

»Wenn Sie wollen — auch das.«

»Ich will es aber nicht. Ich will mit Ihnen plaudern!«

»Vorüber?«

»Ueber den heutigen Ball. Ich freue mich darauf.«

»Allerdings. Leider weiß ich das. Und diese Kenntniß ist es auch, die mich daran hindert, mich gründlich in Sie zu verlieben.«

»Wie? Ich dachte, das wären Sie schon längst?«

»Bin ich auch, bis zu einem gewissen Grade,« versetzte rasch St. John, der mit Entzücken begriff, daß sie ihm die Gelegenheit geben wollte, sich auszusprechen.

»Verliebt in Sie ist Jedermann. Ich aber fühle in mir die Fähigkeit, Sie so zu lieben, daß Sie dadurch sehr unglücklich werden könnten.«

»Sehr liebeswürdig von Ihnen!«

»Denn ich wäre im Stande, Ihnen Ihre liebsten Neigungen, Ihre größten Vergnügungen zu untersagen...«

»Welch' seltsame Liebe?!«

»Die einzig wahre! Ein Mann, der eine Frau wirklich liebt, könnte es niemals ertragen, mitanzusehen, wie diese Frau den Schatz, der ihm gehört, in kleiner Münze, wie: Blicken, Lächeln, Händedrücken u. s. w., vergeudet. Ich wenigstens könnte es nicht. Ich nicht. Sie sprachen vorher davon, daß Sie den Ball lieben! Nun wohl. Wissen Sie, was ich vom Ball halte? Daß er eine der gefährlichsten Institutionen der Gesellschaft ist! Ein Walzer ist nichts anderes, als eine schlüpfrige, sträfliche Unterhaltung zwischen einem Manne und einer Frau, die oftmals um so beredter wirkt, als sie stumm geführt wird. Deren verführerische Accente noch verführerisch gemacht werden, durch die



sie beglückenden Klänge der Musik und die den beiden Beteiligten um so pikanter erscheint, als sie dicht vor der Nase des Ehemannes stattfindet!«

»Wie sonderbar?!« sagte Dodo. »Mein Mann sah mir so gerne zu, wenn ich tanzte.«

»Ich, verehrte Frau, der ich nicht das Glück habe, Ihr Gatte zu sein, würde an seiner Stelle es Ihnen verboten haben.«

»Das ist ja entzückend!« lachte Dodo. »Sollten Sie am Ende gar eifersüchtig sein?«

»Ich? Ein Othello! Wie... Warum lachen Sie? Klingt Ihnen das so lächerlich?«

»Sehr lächerlich! Wenn ich bedenke, daß ich Sie in der Gesellschaft stets für einen der blasirtesten unter den blasirten Salonhelden gehalten habe.«

»Ah! In der Gesellschaft! Ein gebildeter Othello trägt in der Gesellschaft eine Maske! Darum ist er aber unter vier Augen nicht weniger Othello, nicht weniger wild und heißblütig!«

»Wild und heißblütig! Das klingt ja ordentlich interessant. Warum haben Sie mir alles dieses denn noch nie erzählt?«

»Weil Sie sich nicht dafür interessirt hätten.«

»Und Sie sind fest überzeugt davon, daß es mich heute interessirt?«

»Keineswegs. Aber wovon sollte ich Ihnen denn hier im Wagen reden? Vom schönen Wetter? Vom Schlittschuhlaufen? Vom Spazierengehen?«

»Sie könnten mir ja den Hof machen!«

»Damit würde ich Ihre Liebenswürdigkeit auf eine allzu harte Probe stellen. Denn Sie würden es doch sicher nicht fertig bringen, mir angesichts dieser Schneemassen die Thüre des Wagens zu weisen.«

»Noch dazu, da der Wagen der Ihre ist, und ich der Gast darin.«

»Um so schlimmer für mich.«

»Um so besser! Ich würde also gezwungen sein Sie anzuhören.«

»Ich würde mich schämen, müßte ich mir Ihr Gehör erzwingen.«

»Aber Ihre Geschichte gefiel mir wirklich. Ich habe von jeher Faible gehabt für Tyrannen-, Henker- und Othello-Naturen!«

»Und doch thun Sie so furchtbar unabhängig und kühn.«

»Weil man mit den Wölfen heulen muß. Würde ich mich anders zeigen, als ich es thue, so würde die Gesellschaft mich für originell halten. Es gibt aber in ihren Augen gar kein schlimmeres Verbrechen, als Originalität.«

»Sehr richtig. Darum bin auch ich stets so eifrig bemüht, meine tyrannische Othello-Natur zu verbergen.«

»Aha!«

»Ja. Außerdem aber muß man, um im Stande zu sein, die Rolle des Tyrannen zu spielen, zuvörderst die Rechte eines solchen erworben haben, und um zu solchen Rechten zu gelangen muß man, wie ich glaube...«

»Nun?«

»Eine große Leidenschaft bekunden.«

»Und das fällt den heutigen Herren der Schöpfung schwer.«

»Schwer? mehr als das. Es würde ihnen einfach verhängnisvoll werden. Denn um eine geistreiche und schöne Frau an eine große Leidenschaft, die man empfindet, glauben zu machen, muß man sich zum mindesten...« Wieder stockte er.

Wieder fragte sie neugierig:

»Nun?«

»Todtschießen!«

»Ei! So anspruchsvoll würde ich nicht sein. Ich würde in einem solchen Falle nur verlangen, daß man aufhörte den Gekken zu spielen, und sich, auf die Gefahr hin, der Gesellschaft lächerlich zu erscheinen, so zeigte, wie man wirklich ist.«

»Und wenn man das thäte, könnten Sie das Gleiche thun — auf die Gefahr hin originell zu erscheinen?«

»Ich? Oh...«

Der am Fenster erscheinende Kopf des Dieners schnitt ihr das Wort ab.

»Wir halten schon wieder!« rief sie. »Wie kommen wir heute nach Harrington House.«

»Wären Sie darüber sehr unglücklich?« fragte St. John, indem er das Fenster herabließ.

Sie antwortete nicht; sie horchte auf die Meldung des Dieners. Es sei fast unmöglich weiter zu fahren, meldete der Bediente. Der Nebel und Schnee nähmen zu anstatt ab, man sehe nicht mehr eine halbe Hand breit vor sich, und der Kutscher verzweifelte fast daran, den Weg zu finden.

»Würde er den Weg zurückfinden nach Trevelyan Lodge?« Er meinte, Ja.

»So wollen wir zurückfahren,« entschied Dodo.

»Aber in Harrington House tanzt man,« meinte St. John, »einen Walzer nach dem andern. Man amüßirt sich, man...«

»Liegt Ihnen sehr viel daran hinzukommen?«

»Mir? Ich möchte diesen Wagen nie wieder zu verlassen brauchen und so in alle Ewigkeit weiter fahren.«

»Sagen Sie ihm, er soll nach Hause zurückfahren. Dann wird Ihr Wunsch erfüllt, denn er wird sicherlich eine Ewigkeit dazu brauchen.«

Die nöthigen Befehle wurden gegeben, der Wagen wurde schwerfällig umgewandt, und man fuhr langsam zurück. Und während der Rückfahrt gestand Dodo, daß sie sich gar nichts, aber auch gar nichts mehr aus der Gesellschaft machte, daß sie nur auf Bälle und Dinners ging um die Zeit zu tödten, daß sie lieber eine Reise nach der Schweiz und Italien machen wollte, als noch eine einzige Saison in London zu tanzen — und als sie jetzt ein wenig zitterte, wußte St. John ganz genau, daß es nicht vor Kälte war. Der Weg zurück nach Trevelyan Lodge konnte aber entschieden keine Ewigkeit gedauert haben, denn als sie vor dem schneebedeckten Portale hielten, riefen Beide wie aus einem Munde:

»Das ist schnell gegangen!«

Lilly schlief noch nicht. Sie hatte die ganze Zeit hindurch auf ihrer behaglichen Chaiselongue gelegen und ihren Roman zu Ende gelesen.

Sie hatte gerade beschlossen, sich in das obere Stockwerk, in ihr Schlafgemach zu begeben, als die Hausthürklingel ertönte.

Erstaunt öffnete sie die Zimmerthüre ein wenig, um zu sehen, wer so spät noch komme, aber sie riß sie ganz weit auf, als sie Dodo und St. John erblickte.

»Herein, Kinder, herein! Schon zurück? Was ist passiert?«

Dodo und St. John waren ins Zimmer getreten.

»Wir sind eingeschneit!« sagte Dodo.

»Und müßten auf halbem Wege wieder umkehren!« fügte St. John hinzu. Aber weiter sagten Beide nichts.

Sie sahen starr nach Lilly hin, deren Antlitz einen ganz sonderbaren Ausdruck trug.

Sie sah aus, als unterdrücke sie ein Lachen, und Dodo folgte ihrem Blicke, und sie mußte ebenfalls lächeln, als sie den Zustand St. John's bemerkte.

Mit seinen nassen, schmutzigen Stiefeln, seinen immer noch emporgekrempelten Beinkleidern, seinen schlaff und traurig herabhängenden, feuchten Haaren, und dem blüthenlosen Gardenia-stengel im Knopfloch, sah er in der That sehr komisch aus. Dann aber glitt ihr Blick von ihm zu dem ihr gerade gegenüber befindlichen langen Spiegel, und ein tiefes Erröthen flog über ihr Antlitz, welches sie unglaublich verschönerte; denn sie sah sich dort, mit zurückgeschobener Kapuze und total zerdrückter Frisur.

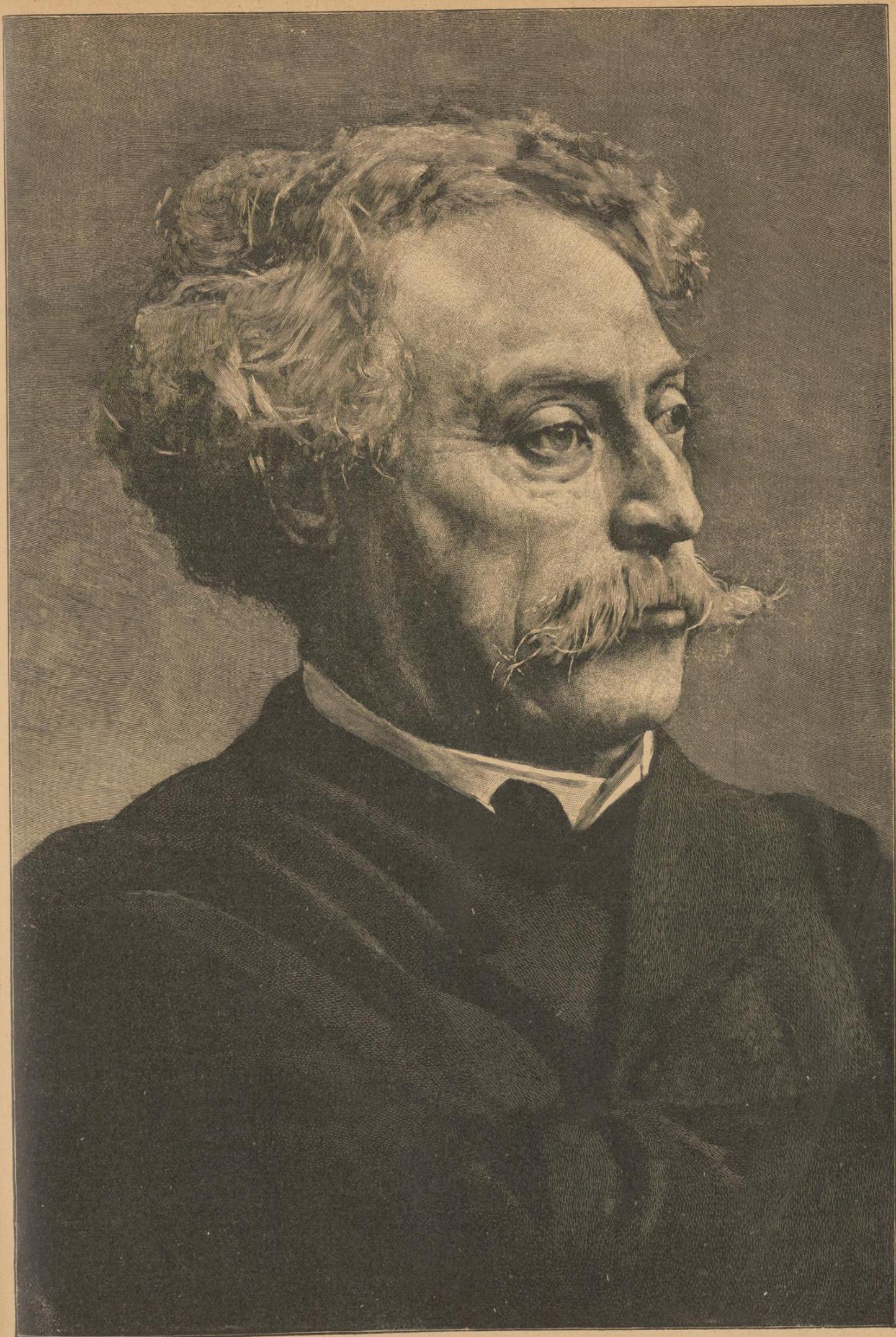
»Es dauerte so lange... ich habe im Wagen... etwas geschlafen,« stammelte sie. Und dann konnte sie Lilly's lächelnden Blick nicht länger ertragen, und mit einem raschen »Gute Nacht!« wandte sie sich der Thüre zu, und verschwand eilends aus dem Zimmer.

Es war am folgenden Nachmittage. In dem behaglichen Bibliothekzimmer von Trevelyan Lodge lag Dodo auf dem Sopha, den Kopf in weichen Polstern vergraben und schlummerte.

Von Zeit zu Zeit erwachte sie aus diesem Schlummer, öffnete die Augen, und schien nachzudenken, und dann umspielte jedesmal ein reizendes Lächeln ihren hübschen Mund, und sie schloß von Neuem die Augen.

Es war ganz still in dem Zimmer. Nur aus dem Nebenzimmer ertönten von Zeit zu Zeit Laute; unartikulirte und artikulirte.

Dort war das sitting room Lilly's und ihr kleines Töchterchen spielte jetzt gerade mit seiner französischen Bonne.



Alexander Dumas.

Nach dem Portrait von Léon Bonnat. (Siehe Seite 428.)

Die Bonne schien der Kleinen vorzulesen, denn in ihrem Halbschlummer hörte Dodo die Worte:

»Madame Thérèse avait trois compagnons, qui faisaient son bonheur...«

»Son bonheur!« dachte sie, »son bonheur,« und war von neuem ent schlummert. Das Wort »bonheur« zauberte ein entzückendes Lächeln auf Dodo's Antlitz hervor.

Es war inzwischen sowohl draußen wie drinnen dunkel geworden; nur das flackernde Kaminfeuer warf etwas Licht in das vornehme Gemach mit seinen hohen kostbaren Bücherchränken, seinen behaglichen, weichen Lederseffeln und Sophas. Es war gerade die richtige Beleuchtung zum Halbschlummer, zum süßen Träumen, und Dodo konnte sich gar nicht emporrassen aus diesem dolce far niente, das alle ihre Sinne umfangen hielt. Auch der Schritt des jungen Mannes, der allerdings fast lautlos verhallte auf dem dicken weichen Teppich, während er quer durch das Zimmer schritt, drang nicht an ihr Ohr.

Sie ward seiner erst gewahr, als er dicht neben ihr stand, sich über sie beugte und ihre Hand ergriff.

»Trevelyan! Sie?«

Sie setzte sich halbwegs empor auf dem Sopha und fuhr sich mit der freien Hand über die Stirne.

»Ich glaube, ich habe geschlafen!« murmelte sie.

Er setzte sich neben sie auf die äußerste Kante der Chaiselongue.

»Auch geträumt?« fragte er.

»Ich glaube auch geträumt...« sagte sie.

In demselben Augenblicke hörte man vom Nebenzimmer aus wieder:

»Madame Thérèse avait trois compagnons qui faisaient son bonheur...«

Beide hörchten auf.

St. John's Hand umschloß die Hand Dodo's noch fester; so fest, daß sie sich gestern noch gewundert haben würde, über den kräftigen Druck dieser kleinen weißen Hand.

Heute wunderte sie sich nicht mehr darüber; heute sandte sie ihm von unten unter den langen Wimpern hervor einen bewundernden Blick zu, für den er gewiß im Stande gewesen wäre, eine Tollheit zu begehen, wenn die Dunkelheit im Zimmer ihm gestattet hätte, ihn zu sehen.

So aber begnügte er sich damit, ihre Hand zu drücken, und sagte lächelnd:

»Je me saurais aussi un compagnon qui ferait mon bonheur... mais...«

»Mais?« wiederholte sie.

»Dodo!« sagte er. »Süße Dodo! Gestern Nacht, im Wagen...«



»Abend!« fiel sie ihm ins Wort. »Denken Sie doch bloß was man sagen würde, wenn man Sie so reden hörte!«

»Also, gestern Abend im Wagen, habe ich eine Frage an Sie gerichtet, auf die Sie mir die Antwort schuldig blieben.«

Dodo that so, als müßte sie sich erst besinnen.

»Ja. Ich erinnere mich. Es war so etwas wie...«

Aber der Blick der diese Worte begleitete, war so schalkhaft und sie warf ihn dem jungen Manne so unverhüllt zu, daß er sich ermutigt fühlte, einen Arm um ihre schlank Taille zu legen und zu sagen:

»Es war gar nicht, so etwas wie...«, sondern meine Frage lautete ganz einfach: Süße Dodo! Willst Du in vier Wochen, von heute, als mein angebetetes Weib mit mir nach den Alpen reisen?«

»In vier Wochen, von heute? Nach den Alpen? In vier Wochen, von heute, haben wir den ersten März. Zu kalt für die Alpen.«

»So fahren wir nach Algier... nach Egypten... vorausgesetzt...«

»Daß das in vier Wochen geschieht. Es liegt Ihnen also hauptsächlich am Datum?«

»Ich bestehe nicht darauf. Wenn unsere Abreise in drei Wochen stattfinden könnte, wäre es mir noch lieber.«

»So? Und mit einem solchen Dthello... soll ich wirklich? Ich werde Angst haben...«

»Sie wird Dich entzückend kleiden...«

»Ich werde nie Walzer tanzen dürfen...«

»Dafür werde ich Dir Alpenglühn zeigen, herrliche Sonnenaufgänge und vor Allem werde ich Dich die Liebe kennen lehren.« Sein Arm umschloß sie immer fester.

»Ich soll wirklich... wirklich...« murmelte Dodo, halb lachend, halb gerührt.

Und von drinnen hörte man wieder:

»Madame Thérèse avait trois compagnons, qui faisaient son bonheur...«

»Die haben es mir wirklich angethan, mit ihrem ewigen »bonheur... Ich habe fast Lust bekommen, es auch kennen zu lernen dieses »bonheur.«

»Kann ich's Dich lehren?«

Sie lehnte sich ordentlich fest in seinen sie umschlingenden Arm hinein.

»Wenn Du mein Compagnon wirst?!«

Das Uebrige ersticke er mit seinen Küssen.

Als Dodo sich endlich wieder freimachen konnte aus seinem Arme, wies sie auf die Thüre die zum Nebenzimmer führte.

»Horch!« sagte sie, »wie anspruchsvoll Madame Therese ist; trois compagnons braucht sie.«

In der That hörte man wieder »trois compagnons, qui faisaient son bonheur... un chat, chien et un singe.«

Da, als sie die letzten Worte hörten, brachen Beide in ein lautes herzliches Lachen aus.

»St. John!« rief Dodo heiter aus. »Ja ich will Deine Frau werden; im Falle es Dir aber doch nicht gelingen sollte, mich glücklich zu machen, werde ich mir einen Hund, eine Katze und einen Affen kaufen. Anspruchsvoller werde ich doch schließlich auch nicht sein als diese Madame Therese.«

Der Ring des Amasis.

Erzählung nach dem Englischen des Lord Lytton. Deutsch von Leo Gerhard.

(4. Fortsetzung.)

Ich bin, was ist und sein wird. Ich bin der, welchen man immer erwartet und der immer da ist. Ich allein thue, was ich will und will das, was ich thue; ich allein weiß das: warum. Aus mir entspringt das Gute und das Böse; das Leben und der Tod. Ich bin das Licht und bin die Finsterniß. Menschenkind, hüte dich vor Begierden und kämpfe nicht gegen die Hand des Seb Kronos!«

»Sind das die Worte, die hier niedergeschrieben sind?« rief Conrad.

»Das sind sie,« erwiderte der Araber, den Ring an den Finger des Grafen steckend.

»Was sie bedeuten,« fügte er mit einem langen Blick auf die

Mumie hinzu, »suche nie zu erfahren. Derjenige, welcher zuerst in dieses Geheimniß eindrang, ruht hier zu Deinen Füßen. Es strafen die Götter den Vorwitz.«

Dann nahm er den Papyrus aus den Händen des Grafen und auf die erste Silberreihe weisend, sagte er: »Du siehst hier Thuoris und seine beiden Söhne: Sethos, den älteren, und Amasis, den jüngeren. Das Vorrecht der Erstgeburt nicht anerkennend, wollte der König das Reich demjenigen überlassen, der seine Klugheit durch Enträthselung dieser Ringinschrift erweise. Es war Unrecht vom Könige, in solcher Art die natürliche Ordnung zu zerstören. Amasis verstand es, die Schrift zu

lesen und erklärte sie dem König. Die Worte, die in den Ring geätzt waren, sind die Worte des Seb Kronos, dessen Hand allmächtig ist, denn es ist die Hand desjenigen, der ist und der sein wird. So wurde, als Thuoris starb, Amasis König. Sethos versuchte es nicht, gegen die Hand des Seb Kronos zu kämpfen, er neigte sich vor der Macht seines Bruders und vor den Worten des Ringes. Diese Worte, er vergaß sie auch später nicht, als Amasis aus dem See heraus um Hilfe flehend, ihm die Hand entgegenstreckte, dieselbe Hand, die mit dem Ringe geschmückt war. Auch dieses Mal versuchte Sethos nicht, gegen die Hand des Seb Kronos zu kämpfen, so daß König Amasis unter den Augen seines Bruders zu Grunde ging. Die Wasser verschlangen ihn, und er verschwand.

»Und welches Schicksal ereilte Sethos!« rief Conrad.

»Sagtest Du nicht,« antwortete finster der Araber, »daß Du nicht wissen willst, als was dieses Grab Dir zeigt?«

Durch den Ton dieser Antwort verwirrt, wendete Conrad seinen Blick von dem Araber ab und betrachtete unwillkürlich das Kleinod, welches seine Hand schmückte. Die Sonne war im Versinken und an dem unwolkten Himmel stieg die große silberne Scheibe des Mondes empor. Ein Strahl desselben fiel auf den geheimnißvollen Amethyst, der plötzlich, wie von dämonischer Kraft erfüllt, heftig aufleuchtete. Als Conrad überrascht aufsaß, war der Araber fort. Er war so lautlos verschwunden, wie er gekommen. In der Ferne glaubte Conrad seine hohe Gestalt zu erkennen, die sich in der Dunkelheit der Ruinen wie ein Schatten verlor.

V.

Die Ankunft der Götter.

Alle Nachforschungen, welche Graf Conrad nach dem Araber anstellen ließ, blieben erfolglos. Niemand hatte das Kommen und Gehen des Unbekannten gesehen. Anfragen in den umliegenden Dörfern stellten nur fest, daß man schon seit Wochen keine Truppe von Arabern bemerkt hatte; die zahlreiche und gut bewaffnete Begleitung Conrads hatte bewirkt, daß diese Nachzügler der Wüste sich in respectvoller Entfernung hielten.

Das Erlebnis selbst hatte die Phantasie des Grafen lebhaft angeregt; er wiederholte sich die kleinsten, begleitenden Umstände; und je mehr er sich alle Einzelheiten vorhielt, um so geheimnißvoller und verwirrender schien ihm das Ganze. Die Bauwerke und die Todten konnten ihm keine Antwort geben und selbst die Natur schien es darauf angelegt zu haben, jede Möglichkeit einer Entdeckung zu verhindern. Denn als er am nächsten Tage auf den Platz zurückkehrte, wo die Begegnung stattgefunden, wies der keine Sand, der die Ruinen umgab, keinerlei Fußspuren auf. In seinem Gedächtnisse freilich befestigte sich die Erinnerung an diese Begegnung immer mehr. Er hätte jeden Zug im Gesichte des Arabers genau beschreiben können, jede Einzelheit seiner Kleidung. Es könnte keine Täuschung sein, auch hatte er ja den Ring und er wußte bestimmt, daß er ihn nicht selbst von dem Finger der Mumie gezogen habe. Und es war ihm, als wäre durch diesen Ring seine Seele mit der Seele des ägyptischen Prinzen Sethos einen Augenblick lang in Verbindung getreten.

Es nahte die Zeit der Nilüberflimmungen, für die Eingebornen der wichtige Abschnitt des Jahres. Der Graf von Rosenfeld sah sich veranlaßt, rasch an den Ausgangspunkt seiner Expedition zurückzukehren. In Cairo übergab er seine Sammlungen den Händen eines vertrauenswürdigen Agenten und, ohne die Einschiffung der Gegenstände abzuwarten, reiste er nach Deutschland zurück.

Als er nach fünfjähriger Abwesenheit wieder in Larnstein eintraf, war sein Bruder Felix noch nicht dahin zurückgekehrt; seine Studien waren noch nicht beendet. Conrad theilte ihm seine Rückkunft brieflich mit und versprach, ihn aufzusuchen, falls Felix keinen Urlaub bekommen sollte. Felix beantwortete diesen Brief folgendermaßen:

»Privat und vertraulich.

Lieber Bruder! Komme nicht! Sei verschwiegen, aber komme nicht. Ich will unseren lieben Eltern eine Ueberraschung bereiten und meine Prüfung sechs Monate früher machen, als der Termin ist. Meine Ungeduld, Dich wiederzusehen, ist enorm, aber Du wirst begreifen, daß, wenn Du kämest, es aus wäre mit den Kubik- und Quadratwurzeln, die jetzt mein tägliches Brod bilden. Es könnte dahin kommen, daß ich bei einer Prüfung Friedrich den Großen die Schlacht bei Preston Pans verlieren lasse; denke Dir, welch ein Unglück! So sehr würde mich Dein Besuch verwirren und meine Professoren der Militärgeschichte würden rasen. Um das zu vermeiden, bitte ich Dich, komm' nicht und sei diskret! Sei verschwiegen wie die thebanischen Gräber, A propos! Wo liegt Theben? In Kommen? Oder nicht? 5000 Einwohner, 1500 Häuser, eine protestantische Kapelle, 8 Synagogen, zwei Porzellanfabriken? Nein? Dann hole der Teufel die Geographen, die mir diese falschen Daten in den Kopf gesetzt haben...«

Conrad schwieg. Er schrieb oft an Felix, bestärkte ihn in seinem Vorhaben, die Prüfung vor Opiern zu bestehen und gab ihm alle Rathschläge, die er für nützlich hielt. Er verbrachte die meiste Zeit in der Gesellschaft Juliettens. Aus diesem unausgesetzten Verkehre entspann sich eine gegenseitige Zuneigung, welche täglich stärkere Wurzeln faßte.

Wenn wir uns nach langer Trennung wieder mit denjenigen zu sammenfinden, die wir lieben, haben wir häufig ein eigenartiges Gefühl zu überwinden. Die Heimat, die uns vertraut war, ist uns in Folge der Entfernung, der Dauer der Abwesenheit, der verlassenden Erinnerungen fremd geworden. Ganz besonders zeigt sich aber diese Empfin-

dung, einem Wesen gegenüber, das wir verlassen haben als es noch Kind war, und das wir als Jungfrau wiederfinden. Wir suchen immer noch das Kind, das wir einst liebhaft haben.

So ging es Conrad von Rosenfeld. Bei seiner Abreise war Juliette klein und zart; er fand sie wieder als liebliches Mädchen in der Blüthe ihrer Anmuth und Schönheit. Für sie war Conrad immer noch das vollkommenste Wesen, das sie sich vorstellen konnte. Diese Bestimmtheit der Empfindung schmeichelte ihm sehr. Im Uebrigen aber war ein wesentlicher Unterschied in ihren Beziehungen gegen früher eingetreten. Er fühlte eine Veränderung, über die er sich nicht genaue Rechenschaft geben konnte, oder deren innerste Natur er nicht verstehen wollte. Wenn sie sich nahte, kam eine fast heilige Ruhe über ihn; er hatte das gleiche Gefühl, das er sonst empfand, wenn er ein Gotteshaus betrat. Er war sich klar, daß er das junge Mädchen nicht mehr Schwester nennen durfte. Seine Stimme wurde erister und sanfter, wenn er mit ihr sprach. In Anwesenheit dritter Personen redete er sie fast nie an, aber, was er sprach, sprach er für sie. Was Juliette anbelangt, so äußerte sich ihr Gefühl für ihn auch nicht mehr in der gleichen Weise wie früher, aber sie wußte nicht, daß sich die Art desselben verändert habe. Conrad verfürperte für sie Alles, was gut und bedeutend war; sie fand in ihm Eigenschaften, welche andere Leute nicht hatten. Alle Umstände in dem Leben dieser beiden Geschöpfe wiesen demnach auf eine engere Verbindung hin. Sie wäre nur die natürliche Folge ihrer beiderseitigen Neigung gewesen. Aber damit das zu Stande käme, hätte Conrad jenen geheimnißvollen Augenblick erfassen müssen, in welchem das heranreisende Weib sich seines Geschlechtes bewußt, seiner Empfindungen inne wird. Da wäre es ihm ein Leichtes gewesen, die Neigung des jungen Mädchens zu lenken; sie hätte den Unterschied zwischen Liebe und Freundschaft erkannt. Beide aber ließen diesen Augenblick verstreichen. Juliette aus Unwissenheit, Conrad, weil er sich nicht Rechenschaft von seinen Gefühlen ablegte, und auch weil sein Temperament ihn nicht dazu trieb.

Eine Leidenschaft erzeugt die andere; ihre Wirkungen sind schnell und unvermittelt. Weil sie unwillkürlich sind, gehen sie immer gerade aus auf's Ziel los; brutal und ohne Schonung bei rohen, instinctiv und plötzlich bei kräftigen Naturen. Allein Conrad war keine leidenschaftliche Natur. Er war außerordentlich empfindsam für äußere Eindrücke, er konnte sich innig freuen und tief leiden; aber alle seine Empfindungen waren passiver Art. Sie äußerten sich nicht heftig; er war kein Mann der raschen That, selbst dann nicht, wenn es galt, ein heiß ersehntes Ziel zu erreichen. Er hatte sich nun einmal in den Gedanken hineingelegt, daß sein Leben mit dem Juliettens zusammen verfließen werde. Er konnte sich das jetzt gar nicht mehr anders vorstellen. Und von dem Augenblicke an, da sich diese Idee in ihm festgesetzt hatte, beschäftigte er sich nicht mehr mit deren Ausführung; er glaubte daran, das genügte ihm.

So floß ihr Leben in Larnstein dahin, wie ein ruhiges Gewässer, fast ereignißlos. Die Ankunft der von Conrad gesammelten ägyptischen Alterthümer brachte einige Bewegung in dieses stille Dasein.

Große Vorbereitungen waren getroffen worden, um diese Schätze würdig zu empfangen; das halbe Haus war aus diesem Grunde durch-einander gerüttelt worden. Ein Flügel des Schlosses wurde als Aufbewahrungsort bestimmt und sorgfältig ägyptianisirt, um das äußere Ansehen in Einklang zu setzen mit den Dingen, die fortan dort Unterkunft finden sollten.

Unter der Leitung Conrads verbrachte der Dorfmaurer lange Zeit mit der Herstellung von Pylonen und Kapitälern, welche den alten gothischen Säulen einen pyramidenartigen Charakter verliehen. Endlich sahen sie so aus, als hätten sie nie eine andere Nische enthalten, als die von Ostris selbst. Arbeiter aller Kategorien hatten monatelang ihr Lager im Schlosse aufgeschlagen, und als die Ankunft der »Götter« gemeldet wurde, war Alles bereit, sie feierlich zu empfangen.

Es verging aber eine geraume Zeit, ehe diejenigen Bewohner von Larnstein, welche nicht in Egypten gewesen waren, sich an die Anwesenheit der Mumien gewöhnen konnten. Die schönen Sphynxe mit den ernsten Zügen und den ruhigen Leibern löst den Hausbewohnern mehr Furcht als Ehrfurcht ein. Mehr Anwerth fanden diese Gottheiten bei den Gutsnachbarn. Der seltsame Kopfschmuck dieser Statuen, ihre kindlichen Gesichter sowie die eigenthümlichen Stellungen, erfüllten die Fremden mit ungeheuchelter Bewunderung.

Es war zu Anfang des Jahres 1813, daß Conrad seine Mumien zu ordnen begann. Diese Arbeit entsprach seinen Neigungen und das Vergnügen, das er dabei empfand, wurde erhöht durch die Anwesenheit Juliettens und durch ihre Mithilfe.

Eines Nachmittags, es war am 21. April (es wird später klar werden, weshalb ich diese Daten so genau angebe), waren die Beiden emsig beschäftigt; er ordnete die Falten eines Papyrus, sie sortirte an der anderen Seite des Gemaches verschiedene antike Kleinodien, die noch nicht eingereiht waren. Plötzlich rief Juliette:

»Sieh doch, Conrad, dieser schöne Ring!«

»Ah!« antwortete dieser, ohne die Augen von seinem Manuscript zu erheben. »Hast Du endlich unter diesen Merkwürdigkeiten Etwas gefunden, was Dir gefällt? Das freut mich.«

»Du schenkst ihn mir? Wirklich? Ich nehme ihn an. Er gefällt mir ganz außerordentlich. Ich danke Dir herzlich. Ich habe Dich übrigens im Verdachte,« fuhr sie fort, »daß Du ihn bei einem Goldarbeiter da unten für mich bestellt hast. Sieh, wie genau er auf meinem Finger paßt!«

Und sie streckte mit der heiteren Coquetterie des jungen Mädchens die fünf Finger ihrer kleinen Hand aus.

(Fortsetzung folgt.)

Alexander Dumas.

Siehe unsere Illustration Seite 425.

Alexander Dumas, der große Dramatiker, der als Erster das Problem von der modernen Frau auf die Bühne brachte, wurde zum „Großkreuz der Ehrenlegion“ ernannt, bei welcher Gelegenheit das nie erhaltene Interesse für diesen Liebling des schönen Geschlechtes neu angeregt wurde.

Wir bringen seine geistvollen Gesichtszüge in einem künstlerisch

bedeutenden Holzschnitt, der nach dem Porträt des berühmten Malers Léon Bonnat angefertigt wurde. Geist und Willenskraft gepaart mit vornehmer Gesinnung sprechen aus diesem edlen Gesichte das Niemand für das eines Siebzigjährigen halten würde. Und mehr als siebenzig Sommer sind über den grauen Scheitel Alexander Dumas hinweggezogen, denn er wurde am 28. Juli 1824 zu Paris geboren.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Im Interesse der raschen und pünktlichen Erledigung von Schnittbestellungen ersuchen wir die P. T. Abonnentinnen den Bestellbriefen ihre genaue Adresse, sowie ihren Namen vollständig und deutlich beizufügen. Auch bitten wir, an die Schnittmusterabteilung ausschließlich Schnittbestellungen zu adressieren. Auf mehrfache Reclamationen beehren wir uns ferner zu antworten, daß unter einer Chiffre im Briefkasten gewünschte Antworten früher als in zwei Monaten nicht erledigt werden können.

Im Verlage der „Wiener Mode“ wird demnächst ein Kochbuch erscheinen und wir erlauben uns, an unsere Leserinnen das Ansuchen zu richten, die Verfasserin des Kochbuches durch Einsendung erprobter Recepte von nicht allgemein bekannten National-Gerichten freundlichst zu unterstützen. Wir werden uns erlauben, jedes zum Abdruck verwendete Recept durch Uebersendung eines Exemplares des Werkes zu honoriren. Bei mehrfacher Einsendung desselben Receptes werden wir die Reihenfolge des Eintreffens und eventuell das Los entscheiden lassen.

Abonnetin in Leitmeritz; Ellen St.; Dankbare Diesel; Anna L.; Friedl M. finden ihre Fragen in dem in unserem Verlage erscheinenden Werke: „Die Kunst schön zu bleiben“ beantwortet.

Frau Barouin S. in Wien. Am 31. December 1894 erwachte eine reizende kleine Baronin und „glückliche junge Frau“ mit dem niederdrückenden Bewußtsein, in 365 Tagen keinen Schelmenstreich verübt zu haben. Und was sie ein Jahr lang verabsäumt hatte, wollte sie in letzter Stunde nachholen; daher sie dem „witzigen, spitzigen“ Briefkastenmann die Gedichte — ihres Gatten zu „geistreicher Kritik“ ein sandte. Oh, meine Gnädige, das war sehr böß! Aber wir lassen uns nicht als Nachwerkzeug mißbrauchen. Zittern Sie vor unserer Allwissenheit! Ihr poetischer Gatte war mit dem Glanz seiner im Hause gepuhten Wäsche nicht zufrieden und da wollten Sie ihm durch unsere „geistreiche Kritik“ beweisen, daß seine für den Hausbedarf gefertigten Liebeslieder auch nicht sehr glänzend wirken. Woher wir das wissen? Weil Sie unvorsichtigerweise zugleich anfragen, wie man Herrenwäsche glänzend putzt! Beachten Sie genau unser Recept. Sehen Sie der Stärke (nicht der poetischen des Herrn Baron) recht viel Borax zu und etwas Stearin. Dann lassen sie ihn erkalten, beileibe nicht den Herrn Gemal, sondern den gebügeltten Gegenstand. Wenn er kalt ist, bestreichen Sie ihn mit einem Schwämmchen,

das in Wasser getaucht wird, dem einige Tropfen Glycerin beizumengen sind. Dadurch wird der Glanz der Hemden des Herrn Gemals erhöht, aber leider nicht der seiner Gedichte.

Junge Mutter in Moskau. Von 150.000 Kindern, die in Frankreich jährlich „avant terme“ (vor der Zeit) geboren werden, von 50.000 anderen rechtzeitig erschienenen, die an „Lebenschwäche“ leiden, rafft des Todes kalte Sichel 180.000 dahin. Da lenkte die Liebe das Auge ihrer mächtigen Schwester



Brütapparat für Neugeborene (System Lion).

Wissenschaft auf dieses Aehrenfeld des Todes. Lion construirte seine „Bruthenne für Säuglinge“, einen veränderten Thermoſtaten, das heißt einen Apparat, der eine beliebige Temperatur beliebig lange gleichmäßig festhält, indem automatisch wirkende Ventile jede Abweichung von der vorgeschriebenen Wärmemenge sofort durch neue Zufuhr von warmer, resp. kalter Luft ausgleichen. In diese Apparate, die außerdem eine ausgiebige Lüftung gestatten, bringt er die kleinen Todesandidaten und nimmt sie aus der gleichmäßigen Wärme, die sie gewöhnt waren, nur um sie ihren auserlesenen Ammen für kurze Zeit an die Brust zu legen. Die Erfolge sind glänzend zu nennen. Von 300 Kindern, von denen nach allen Erfahrungen der Vergangenheit 270 gestorben wären, sind 240 gesund und rosig ihren Eltern zurückgegeben worden. Der Kleinste dieser Kleinen wog — 2 1/2 Pfund. (3. Gut. Stunde.)

A. C. Bannat. Die in unserem Inseratentheile angeführten Modistinnen übernehmen die Ausführung des von Ihnen gewünschten Kopfsputzes.

Spiele und Räthsel.

Domino-Kryptogramm.

Domino-Kryptogramm puzzle with letters O, E, M, E, E, R, W, I, N, D and corresponding domino dice patterns.

Logogriffh.

Mit „a“ hat's einen schwarzen Leib; Mit „i“ ward d'raus das erste Weib.

Frühlings-Rösselsprung.*)

Frühlings-Rösselsprung puzzle grid with words like ling., zu, doß, so, facht, men, magst, fer, singt, ne, säu-, du, die, süß-, und, wan-, so, uft, sie, ff-, kaum, deln, lust, wie, ster-, es, laut, ge-, from-, vor, mond, br-, rin-, ingt, ner, men, die, und, wa-, ab, schen, mei-, des, nacht, rau-, blu-, baum, o, früh-, in, men, läßt, gen, vom, herz, der, wil-, lings-.

Palindrom.

Wenn sich die felder damit kleiden, Und milde Frühlingslüfte wehen, Wenn munter d'rauf die Herden weiden, Gar lieblich ist es anzusehen.

Doch „umgekehrt“ wird's dich betrüben, Dein Auge füllen oft mit Thränen, — Wenn Ein's geschieden deiner Lieben, Dich niederbeugt ein heißes Sehnen.

Herm. II.

Lösungen der Räthsel in Heft 10.

Füllräthsel mit stereotypen Letternpaaren:

- ABDALLAH
ABLASS
STABREIM
GRABEN
SCHNABEL
SCHWAB
RELISTAB

Palindrom: Ghe.

Becher-Königspromenade:

Ja, die Liebe! Alles, Alles kehrt sie doch im Menschen um! Wer ein Narr, den macht geschicht sie, Und Geschicht macht sie dumm. Wer prosaisch, wird poetisch, Und der Grobe fein bei'm Theelisch. — Schwindlich wird mir, den! ich d'ran, Was die Liebe machen kann! Profit!

Birmanisches Anszählräthsel: Man beginnt mit „E“ oberhalb des Kopfes, überpringt nach rechts herum jedesmal sechs Buchstaben, wie solches durch das sechsstrichige Zeichen neben dem Kopfe angedeutet ist, und erhält: Eine Blume vom Iravaddi.



Küchenzettel vom 1. bis 15. März.

Freitag: Erbsepuréesuppe, Backfisch mit Kartoffelsalat, Griesauflauf.
 Samstag: Roggencsuppe, Nischer mit Würstchen, Wachteln.
 Sonntag: Hühnersuppe*, Erdäpfelwandel mit Schinken, ungarischer Lungenbraten mit Butterteig, russische Crème.
 Montag: Risottosuppe, gedünstetes Rindfleisch mit Sardellenauce und Macaroni, Giardinetto.
 Dienstag: Suppe mit Kaiserschöberl, panierte Schnitzel mit Broccoli in Butterauce, Drangenkock.
 Mittwoch: Nudelsuppe, bayerische Rostbraten**, Griesknudel mit Zwetschen.
 Donnerstag: Julienne, Beefsteak mit Rostscheiben, Fritattenmüdel mit Crème.
 Freitag: Falsche Hühnersuppe (aus Fischmilch), Fischcroquetten mit Kartoffelsalat, Kapuzinerstrudel***).
 Samstag: Fleckersuppe, Rindfleisch mit gedünstetem Kraut, abgemahlener Griesstrudel.
 Sonntag: Leberknudel, Hummer mit Aspik, Kapann mit Compot, Weinkoch.
 Montag: Cinnamsuppe mit Geflügeljungen, Fleischkrapfen mit Spinat, Omelette.
 Dienstag: Barszcz, Rindsfilet mit Kartoffelpüree, Spagatkrapfen mit Chaudan.
 Mittwoch: Panadelsuppe, Fischeisenerfleisch mit Speckknudel, Drangensalat mit Mandelschnitten.
 Donnerstag: Mod tourte-Suppe, Kalbschlagel mit französischem Salat, gebackene Kefspalten.
 Freitag: Passierte Sago-Suppe mit Kalbschnitten†), falscher Stockfisch, Topfenmüdel mit Crème.
 * Hühnersuppe. Man trennt Brust und Schenkel von einem gut gepunkteten Suppenhuhn. Schneidet das Uebrige in mehrere Stücke und kocht selbe mit Suppengrünem und Gewürzen im papinischen Topf sehr weich. Brust und Schenkel spickt man und dünstet sie mit Butter, feingeschnittener Petersilienwurzel, Chalotten und etwas Brühe. Die gepotteten Theile löst

man von den Knochen, schneidet sie fein zusammen, nimmt Brust und Schenkel aus der Pfanne, wenn sie weich sind, gibt das Geschnittene, die noch rohe Leber und etwas erweichte Semmelschmolle hinein, überdünstet es und treibt es durch ein Sieb. Man läßt das Fleischpüree mit noch etwas Butter und grüner Petersilie aufkochen, verrührt es gut, gibt Salz, Fleischextract und die geseigte Geflügelbrühe hinzu. Schneidet Brust und Schenkelfleisch in längliche Stückchen, gibt sie in den Suppentopf und die mit Ei legirte, heiße Suppe darüber.

** Bayerische Rostbraten. Zarte, gut abgelegene Rostbraten werden von den Beinen gelöst, geklopft, nett hergerichtet und mit Salz und Pfeffer bestreut. Dann treibt man einige Dotter mit saurem Rahm, Salz, Pfeffer und feingeschnittenem Schinken ab, gibt blätterig geschnittene, gefochte Kartoffel dazu, füllt die Rostbraten, rollt sie ein, legt sie reihenweise in die Pfanne auf zerlassenen Speck, etwas Zwiebel und Kapperu und bratet sie unter fleißigem Begießen. Wenn sie weich sind, nimmt man sie heraus, saubt den Saft etwas, kocht ihn mit Suppe, Rahm und Eijig auf und seigt ihn über die angerichteten Rostbraten.

*** Kapuziner-Strudel. Man bröckelt 15 Deka Butter mit 30 Deka Mehl ab, gibt 2 Eier und 3 Deka aufgegangene Hefe, Zucker und Salz dazu, arbeitet es wie Strudelteig und läßt ihn eine halbe Stunde rasten; indessen kocht man 15 Deka Zucker mit 1/4 Liter Wasser, 25 Deka geriebene Mandeln, 10 Deka Rosinen, Zimmt, Limonienschalen und 4 Löffel Rum zu einer dicken Fülle, streicht sie kühl auf den ausgetriebenen Teig, schlägt ihn übereinander, legt den Strudel auf das Backblech und läßt ihn aufgehen. Man kocht 15 Deka Zucker, 15 Deka geriebene Chocolate mit 4 Löffel Wasser auf, gibt es heiß über den gebackenen Strudel und läßt ihn trocknen.

†) Sago-Suppe mit Kalbschnitten. Man kocht in lichter, dünner Butterauce in Wasser erweichte Tapioka-Julienne beiläufig eine Stunde lang, vergießt die Suppe mit Erbsebrühe, passirt sie, legirt sie mit einem Dotter und richtet sie über abgehäutete, etwas ausgewässerte Scheiben von marinirtem Kalb an und gibt gebähte Semmel zur Suppe. K. A. H.

Magenseiden entstehen häufig durch den Genuß von schlechten Oelen, man wähle daher nur: Echte s Provençer Tafelöl. (Siehe Annonce nebenauf.)

Mattoni's Ciesshübler

Fr. Watzek's Lager aller in- u. ausl. Mehl-Specialitäten
 befindet sich jetzt: Wien, I., Bräunerstrasse 12, Ecke der Stallburggasse.

HAGENBERGER Schlosskäse
 Theebutter.
 Zu haben in allen renommirten Delicatessen- und Käse-Geschäften, Restaurants etc. etc.
 Depôt: Wien, I., Ballhausplatz 4. 2222

BERNDORFER METALLWAAREN-FABRIK
ARTHUR KRUPP.

VERSILBERTE TAFELGERÄTHE,
 BESTECKE, TAFEL-AUFSÄTZE,
 GIRANDOLS, THEE- UND KAFFEE-SERVICES
 ETC. ETC.

REIN-NICKEL-KOCHGESCHIRRE.

KUNSTBRONZE.

NIEDERLAGEN:

WIEN: I. WOLLZEILE 12, I. GRABEN 12, I. BOGNER-
 GASSE 2, VI. MARIAHILFERSTRASSE 19-21.
 BUDAPEST, WAITZNERGASSE 25. PRAG, GRABEN 87.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art in Wien

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird
Frau Emma Mayer, IX./1, Wasagasse 8,
 den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig
 bestens empfohlen. 1731

Ludwig Nowotny

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft
 Wien, I., Freisingergasse 6.

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl-Sendungen auf Wunsch umgehend. 2228

Champagner

CHARLES HEIDSIECK
REIMS

Hoflieferant S. M. des Königs von Schweden und
 Norwegen und S. k. H. des Grossherzogs von
 Sachsen-Weimar.

General-Repräsentanz für Oesterreich:

FRANZ ARNOLD & Co., WIEN

k. u. k. Hof- Lieferanten

(Firma-Inhaber: V. Igler jun.)

Spitzen, Weisswaren und Confection,
 I., Bognergasse 3, „zum Schmetterling“.

CHARLES HEIDSIECK ist der einzige Kaufmann in
 Reims, welcher den Familiennamen HEIDSIECK trägt
 und zu tragen berechtigt ist. 2402

Tapissierie-Etablissement

CARL SEIFERT
 I., Spiegelgasse 3
 Wien.

Handarbeiten in stylgerechter Ausführung,
 angefangen und fertig
 Montirungen aller Art. Materialien der
 vorzüglichsten Qualität.
 Grosse Auswahl in Häklarbeiten, Posam-
 menterien etc. etc.

Sämmtliche in der „Wiener Mode“ er-
 wänten Handarbeiten und Arbeitsmaterialien
 sind vorrätzig.

Preis-Courante mit 3 Stickmustern
 gratis und franco. 2234



Originalzeichnung der „Wiener Mode“. — Für Nordamerika Copyright, 1895, by Harper and Brothers.

Hierzu die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 6 sowie ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilagen.